Nr. 62 95. Jahrgang

Iserlohner Kreisanzeiger und Zeitung

Freitag, 13. März 1936

Einzelverkaufspreis 10 Rpf

Aelteste Tageszeitung im Stadt- und Landkreis Iserlohn

Gründungsjahr 1842 / Verlag und Druck: Rudolph Wichelhoven, Iserlohn, Hauptgeschäftsstelle: Iserlohn, Wichelhovenhaus, Hagener Straße 1—3. Bürozeit: 7,30 bis 13 Uhr und 14 bis 18 Uhr. Fernsprech-Anschlüsse: 3245, 3246, 3247, Drahtanschrift: Kreisanzeiger Iserlohn

Märkischer Landbote ◆ Mendener Mittag

Geschäftsstelle: Gebr. Burris, Hemer, Fernruf 6095

Geschäftsstelle: Menden, Nordstraße 30

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- u. gesetzl. Feiertage / Bei Eintritt höherer Gewalten kann eine Gewähr für Lieferung nicht übernommen werden / Bezugspreis monatlich RM 2,20 (einschl. Botenlohn Stadtbez. 80 ₰, Landbez. durchschnittl. 60 ₰, bei Postbezug einschl. Postgebühr 48 ₰)

Neuestes vom Tage

Die Reichsregierung veröffentlicht eine amtliche Erklärung zu den französischen Maßnahmen zum Schutz seiner angeblich bedrohten Sicherheit und zu den deutschen Friedensvorschlägen.

Eden hat den Führer um einen „spontanen Beitrag" im Interesse einer Regelung gebeten. Die deutsche Antwort enthält unter Wahrung des deutschen Standpunktes ein neues Angebot an Frankreich.

Die Londoner Locarnokonferenz hat noch keine Entscheidung getroffen und sich auf Freitag vertagt.

Der französische Senat hat die Ratifizierung des Sowjetpaktes mit 226 gegen 48 Stimmen bei 34 Enthaltungen angenommen.

Der Führer eröffnete vor 60 000 Menschen in Karlsruhe den Wahlkampf.

Reichshandwerksmeister Schmidt machte vor Pressevertretern wichtige Ausführungen über die Neuordnung des Ausbildungswesens im Handwerk, besonders über die fachlichen Vorschriften für die Meisterprüfung.

Die japanische Polizei hat acht japanische Dolmetscher, Sprachlehrer und andere Angestellte der Sowjetbotschaft in Tokio wegen Verrats militärischer Geheimnisse an Sowjetrußland verhaftet.

Der Führer in Baden

Jubel am befreiten Rhein

Eine machtvolle Kundgebung in Karlsruhe.

Karlsruhe, 12. März. (Drahtb.)

Die Hauptstadt des Badener Landes, in der die Freude über den Wiedereinzug der Truppen noch kaum verklungen ist, rüstete seit Tagen mit stolzer Genugtuung zu der großen Kundgebung, mit der der Führer hier, vom Südwesten des Reiches aus, den Wahlfeldzug einleitet. Auf der Hochschulkampfbahn war das Riesenzelt aufgebaut, das die Massen aufnahm. Von dem Umfang der Riesenhalle kann man sich einen Begriff machen, wenn man folgende Zahlen hört: Gesamtlänge 192 Meter, Gesamtbreite 112 Meter, dazu sind 45 000 Pfähle nötig, während die für die Sitzreihen erforderlichen Bretter eine Länge von insgesamt 30 Kilometer ausmachen.

Die Ausschmückung der Stadt.

Die Landeshauptstadt Karlsruhe hat das schönste Festkleid angelegt. Freudig flattern die Hakenkreuzfahnen über den Straßen. Kein Haus, ja, fast kein Stockwerk, an dem nicht das Banner des Sieges weht. Die Karl-Friedrich-Straße, der Adolf-Hitler-Platz und die Kaiserstraße stehen im Schmuck wehender Fahnen an hohen Masten, die durch Girlanden miteinander verbunden sind. Es ist eine einzige Feststraße. In der Stadt herrscht Verkehr wie nie zuvor. In sämtlichen Karlsruher Schulen fällt heute der Unterricht aus.

Von etwa 16 Uhr ab brachte Sonderzug um Sonderzug unübersehbare Menschenmassen.

Kurz vor 18 Uhr erschien das Flugzeug des Führers über der Stadt und landete. Der Führer wurde mit stürmischen Heilrufen von der Menge begrüßt. Ein BDM.-Mädel überreichte dem Führer einen prächtigen Blumenstrauß. Der Führer schritt nun unter den Klängen des Badenweiler Marsches in Begleitung des Reichsführers SS. Himmler die Front der nationalsozialistischen Ehrenformationen ab.

Umjubelte Fahrt durch die Stadt.

Die Fahrt des Führers zur Wohnung des Reichsstatthalters war eine Fahrt durch jubelnde, begeistert grüßende, unübersehbare Menschenmassen. Der Führer dankte mit erhobener Rechten für die aus übervollem Herzen kommenden Beweise der Liebe und Verehrung.

Kurz vor 20 Uhr begab sich der Führer dann mit seiner Begleitung im Kraftwagen zu der Riesenkundgebung auf der Hochschulkampfbahn. Wiederum bestürmte die Menge den Führer mit Heilrufen. Es war ein Jubel ohnegleichen. Auch jetzt, aufrecht im Wagen stehend, dankte der Führer unaufhörlich für diese Huldigungen. Als der Führer im Zelt erschien, bereiteten ihm die dort versammelten Zehntausende einen herzlichen und stürmischen Empfang.

Inzwischen füllen sich in der Stadt die öffentlichen Plätze und die Versammlungssäle. Alles wartete vor den Lautsprechern auf die Stimme des Führers.

Eine Stunde vor Beginn der Versammlung war das über 60 000 Menschen fassende Riesenzelt auf der Hochschulkampfbahn überfüllt, so daß die Zugänge gesperrt werden mußten. In den vorderen Reihen hatten die Kriegsbeschädigten Platz genommen. Außerhalb des Zeltes wogte eine dichte Menschenmenge. Es ist der Feder nicht gegeben, die unbeschreibliche, aus dem Herzen strömende Freude, ausgedrückt in nichtendenwollendem und immer neu anschwellendem Jubel zu beschreiben, die in Karlsruhe dem Führer entgegengebracht wurde. Ein einziger Gedanke lag darin: Dank dem Führer, der vom Rheingebiet die Schmach der Entehrung und Entrechtung genommen. Eine äußere und eine innere Aufgabe, beide gleich schwerwiegend und bedeutungsvoll, sind in diesen Schicksalsstunden allem anderen vorangestellt: Der Aufruf an die Welt zum Frieden und der Aufruf an das deutsche Volk, seinem Führer das Vertrauen auszusprechen. Der Oberrheingau hat die unverbrüchliche Treue zum Führer und zu Deutschland neu besiegelt und bekräftigt.

Wenige Minuten nach 20 Uhr kündigte im Zelt der Badenweiler Marsch das Erscheinen des Führers an. Durch den unendlich langen Mittelgang des Zeltes schritt der Führer, begleitet von Reichsstatthalter Wagner, Obergruppenführer Brückner, Botschafter von Ribbentrop, Reichspressechef Dr. Dietrich und Brigadeführer Schaub, umbrandet von den Heilrufen der Zehntausende. Nur langsam, nachdem der Führer auf dem Podium schon Platz genommen, ebbten die Heilrufe ab.

(Die Rede des Führers veröffentlichen wir im Innern des Blattes.)

Eine deutsche Regierungserklärung

Lieber ehrenhafte Vereinsamung . . .

Die französische Sicherheit von 30 Millionen Soldaten garantiert

Der deutsche Standpunkt

* Berlin, 12. März. (Drahtb.)

Zu verschiedenen Pressemeldungen und Aeußerungen ausländischer Staatsmänner wird „DNB." von amtlicher Seite mitgeteilt:

1. Frankreich hatte vor dem Locarno-Pakt folgende Militärbündnis bereits abgeschlossen, die im Fall eines Angriffs Deutschlands auf Frankreich wirksam werden sollten:

a) mit Belgien,
b) mit der Tschechoslowakei,
c) mit Polen.

Da es sich bei diesen Bündnissen nach der Mitteilung der französischen und der anderen Regierungen um Defensivbündnisse handelte, Deutschland aber keinerlei aggressive Absichten gegen Frankreich oder diese anderen Staaten besitzt, wurden sie auch nicht als im Widerspruch zum Locarno-Pakt stehend angesehen und damit auch von Deutschland ohne weiteres akzeptiert.

2. **Frankreich hat an der deutschen Grenze seit dem Friedensschluß eine ungeheure Truppenmassierung vorgenommen.** Die französische Grenze wurde außerdem **mit dem gewaltigsten Festungsschutz aller Zeiten versehen.** Die militärischen Autoritäten aller Staaten sind sich darin einig, daß ein Angriff gegen dieses Festungssystem nach menschlichem Ermessen aussichtslos ist. Da Deutschland keine aggressiven Absichten gegen Frankreich hat, erhob und erhebt es auch dagegen keinerlei Einwendungen.

3. Frankreich hat nunmehr ein weiteres Militärbündnis abgeschlossen mit Sowjetrußland. Das Funktionieren dieses Bündnisses ist aber nicht mehr abhängig von einer vorliegenden Feststellung des Völkerbundes, sondern von zutreffenden Entscheidungen in eigener Sache. Dieses neue Bündnis erhält jedoch seinen besonderen Charakter durch die unbestrittene Tatsache, daß das geistige System des heutigen Regimes in Rußland nicht nur theoretisch, sondern auch tatsächlich die Weltrevolution fordert, das heißt also, eine **bewußt imperialistische und angriffsweise Parole** verkündet.

Schon vor dem Abschluß dieses Bündnisses hatte Frankreich als Garanten für seine Unversehrtheit:

a) sich selbst, das heißt im Mutterland und in den Kolonien nahezu 100 Millionen Menschen;
b) Großbritannien;
c) Belgien;
d) Polen;
e) Tschechoslowakei.

Durch den Vertrag von Locarno war endlich auch noch Italien als Garantiemacht hinzugekommen.

4. **Zu dieser geschichtlich noch nie dagewesen Garantie der Unversehrtheit eines Staates glaubte Frankreich sich noch außerdem die Unterstützung des sowjetrussischen Riesenreiches mit über 175 Millionen Menschen versichern zu müssen.**

Dazu muß bemerkt werden, daß von deutscher Seite aus niemals auch nur der geringste Anlaß gegeben wurde, der auf eine Bedrohung Frankreichs hätte schließen lassen können, daß Deutschland gegen die defensiven Sicherungen, die Frankreich glaubte für seine Unversehrtheit vornehmen zu müssen, keinen Einwand erhoben hatte, da ihm aggressive Absichten vollständig fehlten und daß es damit auch keinerlei Bedenken wegen dieser französischen Sicherungsmaßnahmen vortrug.

Glaubte aber Frankreich, sich nach dem Abschluß des Locarno-Pakts aus irgendeinem Grund trotzdem noch eine neue Sicherung zulegen zu sollen, dann hätte die französische Regierung dies **zumindest den Mächten des Locarno-Pakts vorher mitteilen zu müssen,** um zu versuchen, diese neue Sicherung entweder in den Locarno-Pakt selbst einzubauen, oder wenigstens mit ihm in vollkommene Uebereinstimmung zu bringen. Als im Frühjahr 1935 die ersten Nachrichten über militärische Abmachungen zwischen Frankreich und Sowjetrußland durchsickerten, wurden diese zunächst bestritten. Als dann in der französischen Kammer der Abg. Archimbaud erklärte, daß sich **Rußland verpflichtet habe, Frankreich mit seiner gesamten Armee zur Verfügung zu stehen,** wurde dies zum zweitenmal als unrichtig und den Tatsachen nicht entsprechend abgetan. Endlich aber wurde doch bekannt, daß eine solche militärische Abmachung bestand und nun auch der Welt allmählich mitgeteilt.

Dieses Bündnis erhielt nunmehr jene Fassung, die besagt, daß zum Unterschied gegenüber den französisch-polnischen und französisch-tschechischen Sonderverträgen in diesem Fall ohne Rücksicht auf Feststellungen des Völkerbundsrats oder der Locarno-Mächte von den vertragschließenden Teilen auch eigene Entscheidungen über Angreifer und Beistand vorwegnehmend getroffen werden könnten. Es ergibt sich damit folgende tatsächliche Situation:

Frankreich hat zum Schutz seiner bedroht behaupteten Unabhängigkeit

1. das größte Festungsnetz aller Zeiten an der deutschen Grenze errichtet,

2. als Garanten seiner Unversehrtheit legal gebunden Großbritannien mit seinen gesamten Streitkräften zu Lande und zur See, Italien, Belgien, Polen, die Tschechoslowakei, Rußland mit allein mehr als 17 Millionen Soldaten und Frankreich selbst. Diese Staaten besitzen eine Friedensstärke von über 3 Millionen Mann, eine Kriegsstärke von rund 30 Millionen Mann.

Diesen geschichtlich ebenso gewaltigen wie einmaligen Garantien gegenüber erklärt Frankreich, daß es außerdem noch zu seiner Sicherheit vor seinem größten Festungsgürtel der Welt eine für jeden Angriff offene, weil entmilitarisierte Zone des Deutschen Reiches benötige, und erklärt weiter, daß, nachdem Deutschland, veranlaßt durch das letzte Vorgehen Frankreichs, den Locarno-Pakt als damit gebrochen erklärte und seine souveränen Hoheitsrechte in seinem eigenen Reichsgebiet wieder ausübt, die nunmehr dort eingerückten 19 Bataillone eine Bedrohung der von fast der halben Welt garantierten französischen Sicherheit darstellten.

Die Reichsregierung erklärt dazu nun folgendes:

Deutschland hat diese geringfügige Besatzung in seinem eigenen Hoheitsgebiet zunächst überhaupt nur vorgenommen, um der französischen Regierung und besonders dem französischen Volk jeden Anlaß zu nehmen, zu befürchten, Deutschland setze Frankreich unter irgendeinen Druck, um es so zu Verhandlungen unter etwa unwürdigen Begleitumständen zu veranlassen.

Darüber hinaus aber hat Deutschland das großzügigste Angebot zur Befriedung Europas gemacht, das überhaupt möglich ist. Dieses Angebot erhält seine besondere Bedeutung dadurch, daß es von einer nationalen deutschen Regierung ausgeht, die sich in vollkommenem Vertrauen des Volkes befindet und die damit im höchsten Auftrag dieses Volkes handelt.

Es erhält aber seinen geschichtlichen Wert nur durch die tatsächliche Voraussetzung, daß es das erste allgemeine europäische Abkommen sein muß, das seit dem Friedensvertrag von Versailles ohne jeden Zwang von seiten aller Beteiligten abgeschlossen werden kann und das keinerlei neue Diskriminierung für irgendeinen Staat enthält. Dies ist aber die erste unabänderliche Voraussetzung für ein erfolgreiches und damit segensreiches Wirksamwerden dieses Angebots.

Denn Deutschland hätte natürlich auch einen anderen

Die Grenze

für das deutsche Entgegenkommen

Seitdem feststand, daß sich Frankreich durch die Unterzeichnung des französisch-sowjetrussischen Paktes auch über den Locarnovertrag hinweggesetzt hat, ist die weitere Entwicklung geradezu pausenlos abgerollt. Die Politik wartet fast stündlich mit neuen Ueberraschungen auf, und es ist für den ehrlichen deutschen Friedenswillen bezeichnend, daß die Reichsregierung nach der großen Reichstagsrede des Führers keineswegs nur den betrachtenden Zuschauer spielt. Durch das Interview mit Ward Price hat der Führer auch die letzten Mißdeutungen seiner Absichten und des Umfangs der von Deutschland angebotenen Garantien beseitigt. Mit der neuen großen Regierungserklärung hat Deutschland mitten in die Verhandlungen von London eingegriffen und mit unzweideutiger Entschlossenheit auf die Möglichkeiten und Unmöglichkeiten gedeutet, die sich bei den dortigen Entschlüssen ergeben könnten.

Es ist kein Zufall, daß die neue deutsche Erklärung so rasch und wachsam herausgebracht wurde. Dazu mögen die Meldungen beigetragen haben, die sowohl aus Paris als auch aus London über das Gespräch der Locarnomächte in Berlin eingetroffen sind. Der Eindruck dieser Meldungen ging dahin, daß der unversöhnliche Standpunkt der französischen Regierung und die Pariser Drohungen, unter Umständen den Völkerbund zu verlassen, auf London nicht ohne Eindruck geblieben sind. Eine solche Entwicklung wäre für die Zukunft Europas verhängnisvoll, da dadurch jede freie und gleichberechtigte Behandlung des deutschen Friedensplanes bedroht würde.

Um dieser neuen Entwicklung „zurück nach Versailles" mit den ehrlichen Mitteln des deutschen Friedenswillens zu begegnen, hat die Reichsregierung noch einmal mit gewichtigen Worten genau und scharf den Grad der deutschen Verhandlungsbereitschaft bezeichnet. Sie hat keinen Zweifel daran gelassen, daß Deutschland seine Friedensvorschläge aufrechterhält und sogar im Rheinland über die bisherige rein symbolische Besetzung mit nur 19 Bataillonen nicht hinausgehen will. Sie hat aber ebenso unzweideutig betont, daß mit diesem freien Entgegenkommen auch gewisse Grenzen der deutschen Politik bezeichnet sind. Wird dieser Hinweis nicht beachtet, so ist auch Deutschland entschlossen, die Folgerung aus jeder neuen nicht von uns veranlaßten Zuspitzung in Europa zu ziehen.

Hinter dem Wort von der „ehrenhaften Vereinsamung", das eine Warnung gegenüber ausländischen Fehlgriffen bedeutet, steht nicht nur die deutsche Regierung, sondern das gesamte deutsche Volk. Wir hoffen, daß dieser Mahnruf auch in London in seinem ganzen Ernst gewürdigt wird.

Russisches Spionagenetz in Japan aufgedeckt

Aufsehenerregende Kommunistenverhaftungen in Tokio

Die Sowjetbotschaft als Mittelpunkt

Tokio, 12. März. (Drahtber.)

Die japanische Polizei hat acht japanische Dolmetscher, Sprachlehrer und andere Angestellte der hiesigen Sowjetbotschaft verhaftet, weil sie Geheimberichte über den letzten Aufstand sowie über Truppenbewegungen an die sowjetrussischen Amtsstellen verkauft oder vermittelt haben. Weiterhin erfolgte am Donnerstag die Verhaftung von drei anderen japanischen Staatsangehörigen, die außerhalb der Sowjetbotschaft den Sowjets Zuträgerdienste geleistet haben. Alle Verhafteten sollen einer kommunistischen Organisation angehören. Sie werden wegen Verrats militärischer Geheimnisse und wegen Gefährdung der öffentlichen Sicherheit vor Gericht gestellt werden.

Japan weist sowjetrussischen Protest zurück

* Tokio, 12. März. (Ostasiendienst des DNB.) **Die sowjetrussische Botschaft hat am Donnerstag beim Auswärtigen Amt gegen die Verhaftung japanischer Angestellter der Botschaft Protest eingelegt.**

Von sowjetrussischer Seite werden diese Verhaftungen, die inzwischen auf elf angewachsen sind, als ungesetzlich bezeichnet. In seiner Antwort betonte das japanische Auswärtige Amt, daß die Polizei angesichts der vorliegenden Umstände durchaus richtig gehandelt habe. Die sowjetrussische Botschaft habe sich mit Vorliebe der der Spionage verdächtigen japanischen Angestellten bedient. Die Botschaft hätte, so heißt es in der Erklärung weiter, von sich aus diesen Uebelstand abstellen müssen.

Von japanischer Seite steht wegen dieser Vorkommnisse ein entschiedener Gegenprotest bevor. Die japanische Presse, die sich mit der Angelegenheit eingehend beschäftigt, spricht von einem richtigen Spionagenetz im Dienste Sowjetrußlands, das nun aufgedeckt worden sei.

Weg zu geben vermocht. Es hätte den durch den französisch-sowjetistischen Vertrag praktisch aufgehobenen Locarno-Pakt auch für Deutschland als erloschen bezeichnen können, um sich unter Verzicht auf eine direkte militärische Besetzung des Rheinlands, aber unter Berufung und Auswertung der eigenen nationalen Kraft von jeder europäischen weiteren Zusammenarbeit zurückzuziehen.

Die deutsche Reichsregierung hat es aber abgelehnt, einen Weg einzuschlagen, der nur zu einer negativen weiteren Zerreißung Europas geführt haben würde, sondern versucht, **einen großen konstruktiven Plan zur endgültigen Befriedung dieses Kontinents vorzulegen.**
Sie wünscht daher auch nichts sehnlicher, als mit Frankreich und den anderen europäischen Mächten in aufrichtige Verhandlungen einzutreten über die Realisierung dieses Plans, und sie hat deshalb, um von der französischen Volksseele auch jeden Schein eines bedrückenden fait accompli oder gar einer Bedrohung zu nehmen,

die Remilitarisierung ihres eigenen Gebiets zunächst in einer Form vollzogen, die tatsächlich nur als symbolhaft zu werten ist.

Sie ist weiterhin, wenn dies als nützlich empfunden wird, bereit, für die Dauer der Verhandlungen zu erklären, daß sie hierin unter Voraussetzung einer analogen Einstellung der französischen und belgischen Regierungen auch keine Aenderung eintreten lassen wird.

Sie würde jedoch unter keinen Umständen auf irgendwelche souveränen Hoheitsrechte Verzicht leisten,

in der Ueberzeugung, daß damit auch die zukünftige Befriedung Europas schon wieder auf solchen erzwungenen Verzichten und damit moralischen Diskriminierungen ausgebaut würde, die dann den Keim der nagenden Schande einerseits und damit der latenten Unzufriedenheit andererseits in sich tragen müßten.

Was aber die deutsche Regierung anstrebt, ist nicht der Abschluß von Verträgen, die, weil für ehrliebendes und anständiges Volk mit moralischen Belastungen verknüpft, äußerlich und innerlich doch wieder unglaublich blieben, sondern die **Herstellung einer wirklichen und tatsächlichen Befriedung Europas für das nächste Vierteljahrhundert**, und zwar einer Befriedung, die in sich den **Charakter einer unbedingten europäischen Rechtsordnung besitzt**, die sich aufbaut auf den freien Entschlüssen gleichberechtigter europäischer Völker und Staaten.

Und nur, was unter solchen Voraussetzungen dann unterzeichnet wird, kann infolge seiner Uebereinstimmung mit den Ehrbegriffen der Nationen auch mit Ehren gehalten werden und wird, insoweit es sich um Deutschland handelt, genau so ehrenhaft gehalten werden.

Sollte diese Auffassung aber nicht die Zustimmung der anderen Regierungen erfahren, dann wird die deutsche Regierung selbstverständlich ihre Vorschläge zurückziehen und, bauend auf die Unverlässigkeit, die Treue und den geschichtlichen Opfermut und Opfersinn des deutschen Volkes, von nun an lieber eine ehrenhafte Vereinsamung wählen, denn als diskriminierte Nation in der Gemeinschaft anderer zu leben.

Eine englische Anfrage

Eden bat Hitler um einen „spontanen Beitrag" — Die deutsche Antwort.

London, 12. März. (Drahtb.)

Preß Association meldet Donnerstag abend: „Außenminister Eden sah am Mittwochabend den deutschen Botschafter und bat ihn, daß Hitler im frühestmöglichen Augenblick einen spontanen Beitrag im Interesse einer Regelung leisten möchte.

Er schlug vor, daß Deutschland, abgesehen von einer symbolischen Anzahl, alle Truppen aus der Rheinlandzone zurückziehen sollte, daß ferner die Zahl der Truppen nicht vermehrt werde und schließlich ein Versprechen eingegangen werden sollte, die Zone zumindest für diejenige Zeitdauer nicht zu befestigen, die notwendig sei, um die Pakte zu verhandeln."

Der deutsche Botschafter gab am Donnerstag im Namen Hitlers folgende Antwort:

„Eine Diskussion über dauernde oder vorübergehende Beschränkungen unserer Souveränität in der Rheinlandzone kann für uns nicht in Betracht kommen.

Um der französischen Regierung ein Eingehen auf die deutschen Vorschläge zu erleichtern, will der Führer und Reichskanzler aber seine von Anfang an bekundete Absicht, die Wiederherstellung der Souveränität im Rheinland zunächst nur symbolisch in Erscheinung treten zu lassen, in folgender Weise präzisieren:

Die Stärke der im Rheinland friedensmäßig in Garnisonen stationierten Truppen wird vorerst nicht erhöht werden. Es besteht bis auf weiteres nicht die Absicht, diese Truppen näher an die französische und die belgische Grenze heranzuführen. Das vorstehend gekennzeichnete Maß der militärischen Wiederbesetzung des Rheinlandes gilt für die Dauer der schwebenden Verhandlungen. Dies setzt allerdings eine gleiche Einstellung auch auf französischer und belgischer Seite voraus.

Wie Preß Association erfährt, sieht die britische Regierung in der deutschen Antwort einen Beitrag für die Herbeiführung einer Regelung, sie ist aber der Meinung, daß die Antwort nicht so weit gehe wie gebeten worden sei.

Außenminister Eden unterrichtete am Donnerstagnachmittag die Franzosen, Belgier und Italiener über seine Unterhaltung mit dem deutschen Botschafter sowie über dessen Antwort.

Noch keine Entscheidung

Locarno-Konferenz auf Freitag vertagt.

* London, 12. März. (Drahtb.)

Die Londoner Locarno-Konferenz, die nachmittags um 17,15 Uhr begonnen hatte, wurde um 19,45 Uhr englischer Zeit vertagt. In der heutigen Sitzung wurde Reuter zufolge eine Regelung nicht erreicht. Die Verhandlungen dauern an.

In einer amtlichen Mitteilung über die heutige Sitzung, die unter dem Vorsitz des englischen Außenministers Eden stand, wird erklärt, daß die Wiederbesetzung der entmilitarisierten Zone durch Deutschland eine klare Verletzung der Artikel 42 und 43 des Versailler Vertrages und des Locarno-Vertrages darstelle. Es werde Sache des Völkerbundsrates sein, an den Frankreich und Belgien die Angelegenheit überwiesen hätte, über diese Punkte zu urteilen, um ein mehr ins einzelne gehendes Studium der Lage zu erleichtern.

Die Hauptvertreter Belgiens, Frankreichs, Englands und Italiens werden am Freitag um 11,30 Uhr wieder zusammentreten. Der Völkerbundsrat ist endgültig für Sonnabendvormittag 11 Uhr einberufen worden.

Ein sachliches Urteil der „Times".

* London, 12. März. (Drahtb.) Die „Times" bemüht sich in ihrem Leitartikel den Franzosen die wertvollen Seiten des deutschen Vorschlages näherzubringen, die geeignet seien, Europa und damit Frankreich einen dauerhaften Frieden zu sichern, während es andererseits keinen Sinn haben könne, durch die Anwendung des Buchstabens des Gesetzes zu einem ganz negativen Ende zu gelangen.

In einer Zuschrift an die „Times" beschäftigt sich Lord Londonderry mit den letzten Ereignissen und stellt fest, daß **der Versailler Vertrag eine einzige Torheit** sei. Nach seiner Ansicht sei die Belegung der entmilitarisierten Zone durch deutsche Truppen keine Herausforderung. Man könne nur hoffen, daß England das Angebot Hitler gut aufnehmen werde.

Vor 60 000 Volksgenossen

Die Rede des Führers in Karlsruhe

Jubelnde Zustimmung

* **Karlsruhe,** 12. März. (Drahtb.)

Die Riesenkundgebung in der Hochschulkampfbahn wurde mit einem Grußwort des Reichsstatthalters **Wagner an den Führer** eröffnet.

„Die Volksgenossen aus dem Gau Baden, von dem entfernten Bodensee, aus dem Schwarzwald und aus der Main- und Wertheimer Gegend", so ruft er aus, „sind hier zusammengekommen in dem einzigen Gedanken, dem Führer zu danken. Sie haben unserem 67-Millionen-Volk wieder den Glauben an sich selbst zurückgegeben. (Starker Beifall.) In dieser Zeit haben Sie den Lebenswillen in einem Volke angefacht, das daniederlag, das aber heute entschlossen ist zu allen Opfern und zu jedem Kampf. Sie haben ihm die Freiheit und seine Ehre zurückgegeben. (Stürmische Zustimmung.) Als vor wenigen Tagen in die Westmark die deutschen Soldaten eingerückt sind (stürmische Heilrufe) und ihre Garnisonen bezogen haben, da waren die Begeisterung und der Jubel groß. Und am 29. März wird zum Ausdruck seines Dankes der Westgau am Oberrhein Ihnen seine Stimme geben. (Stürmische, nicht endenwollende Zustimmung.) Für alle Zeiten sind wir mit Ihnen verbunden, Sie sind für uns Deutschland!" (Stürmische Zustimmungskundgebungen.)

Der Führer spricht

Hierauf nahm der Führer, von stürmischen Heilrufen umbrandet, das Wort zu einer großen Rede, in der er u. a. ausführte:

Meine deutschen Volksgenossen und -genossinnen! Drei Jahre geht der Kampf der nationalsozialistischen Bewegung jetzt in Deutschland. Ein beispielloses Ringen ging diesem Kampf voraus. Wir haben damals keine reiche Erbschaft übernommen, sondern einen vollkommen zerfallenen Staat und eine zerfallene Wirtschaft. Auf allen Gebieten ein Zusammenbruch. 46 Parteien versuchten damals, das deutsche Volk zu zertreten. Lauter Fähnchen und nicht eine einzige deutsche Fahne. Deutschland befand sich im Zustande vollkommener Auflösung. Wir sehen weiter in dieser Zeit nicht nur den Parteienzerfall, sondern den Zerfall des Volkes in zahllose Gruppen, in Stadt und Land, in Arbeiter und Bauern, in Angestellte und Beamte, in Proletarier und Akademiker, in Katholiken, Protestanten, Monarchisten, Republikaner usw.

Deutschland hatte damals aufgehört, von einem Volk bewohnt zu sein und war statt dessen Heimstätte geworden für einander widerstrebende und widerstreitende Interessentengruppen.

Und dem entsprach dann auch die Stellung Deutschlands in der Welt. In diesem Zustand traten wir am 30. Januar 1933 die Macht an. Damals hatte ich nichts hinter mir als diese eine Bewegung, aber auf sie stützte ich mich, denn auf sie konnte ich mich blind verlassen, und meinen Glauben, der mich selbst nie verlassen hat. Mit dieser Kraft begann ich den Kampf um ein neues Deutschland.

Ich hatte mir damals einige Punkte vorgenommen und mir als heilig geschworen, von diesen Punkten nie zu lassen. Ich bin eingetreten für die deutsche Ehre in der Ueberzeugung, daß, wie ein einzelner Mensch nicht ohne Ehre zu leben vermag, auch ein Volk nicht ohne Ehre leben kann. (Hier setzt tosender Beifall ein.) Zweitens: Ich trat daher von diesem Augenblick an ein für das gleiche Recht des deutschen Volkes. So wie ich im Innern des Reiches den Standpunkt vertrete, daß es nicht zweierlei und dreierlei Recht gibt, **so könnte ich mich auch nicht abfinden mit einer Stellung Deutschlands, die zweiten oder dritten Rechtes ist.** (Wieder geradezu endloser Beifall.) Ich habe mir damals geschworen, für dieses gleiche Recht Deutschlands einzutreten, mutig und tapfer bis zum äußersten. (Erneute Beifallsstürme.) Und ich war drittens überzeugt, daß die nationale Ehre und das gleiche Recht nur bestehen können auf der Grundlage der eigenen Kraft.

So wie ich im Einzelleben des Menschen sagen muß, daß seine Existenz abhängig ist von seiner Tatkraft, von seiner Entschlossenheit, von seinem Mut, von seinem Fleiß und nicht von der Hilfe anderer, so bin ich auch überzeugt, **daß jedes Volk nur bauen darf auf seine eigene Kraft.** (Die Massen jubeln dem Führer zu.) Und viertens war ich entschlossen, dafür zu sorgen, daß diese Kraft sich äußert durch einen Willen, durch eine Tat!

Fünftens: Ich war damals entschlossen, im Innern Deutschlands den Frieden herzustellen, einen Frieden gegen die, die glaubten, durch Partei- und ewige Wirtschaftskämpfe ihre Interessen wahrnehmen zu können. Ich habe mich in diesen Jahren unentwegt zu dem Glauben bekannt, daß ein Volk nur dann zu gedeihen vermag, wenn es seine inneren Differenzen so weit meistert und überwindet, daß nicht durch diese Differenzen sein gemeinsamer Lebenskampf gelähmt und am Ende gehindert wird.

Ich kenne kein Regime der Bürger und kein Regime der Arbeiter, kein Regime der Städter, des Handwerks oder des Handels. Ich kenne auch kein Regime der Industrie, sondern nur ein Regime des deutschen Volkes. (Brausende Zustimmungskundgebungen.)

Wie auch diese Menschen sich im einzelnen stellen zu müssen glauben, sie sind unlösbar miteinander verbunden, und ein Schicksal hebt sie alle empor, schweißt sie zusammen oder zerbricht sie. Ich habe daher versucht, diesen inneren Frieden Deutschlands wiederherzustellen. Es ging nicht immer leicht und die heilige Einfalt und Unvernunft hat sich mit allen Mitteln dagegen gewendet. Jetzt nach drei Jahren werden sie zugeben: Langsam sind alle deutschen Interessen dabei nun gut vertreten worden und zu ihrem Recht gekommen. Nicht einzelnen in der deutschen Wirtschaft ist das zugute gekommen, sondern dem ganzen deutschen Volk.

Und wenn der eine oder andere glaubt, daß er zu kurz gekommen ist, dann sage ich ihm: Mein lieber Freund, ich habe in drei Jahren so viel getan, wie überhaupt ein Mensch nur tun konnte. (Minutenlanger Beifallssturm.) **Wenn meine Vorgänger in all den Jahren so viel geleistet hätten wie ich in diesen letzten dreieinhalb Jahren, so stände ich gar nicht hier.**

Ich habe mich bemüht, dem deutschen Volke den inneren Frieden zu bringen. Heute nach drei Jahren darf ich sagen: Das deutsche Volk ist das **immerhin zufriedenste Volk der Welt.** Daß es heute dem deutschen Volk weit besser geht als damals, daran wird das Kopfschütteln derer nichts ändern, die immer glauben, alles kritisieren zu müssen. Diese Leute **können sich selber gar nicht einmal vorstellen,** wie es denn heute anders sein sollte. Wir sind noch im Aufbau begriffen, die Zeit aber wird weiterschreiten. Die Bewegung wird bleiben! Je mehr aber diese Zeit fortschreitet, um so stärker wird die Arbeit fortgesetzt **und am Ende wird es doch noch gelingen, das ganze Volk in eine große Familie zu verwandeln.** (Brausender Beifall).

Wenn gesagt wird, das seien blasse Ideale, so antworte ich: Meine Herren, wenn ich nicht ein grenzenloses Ideal gehabt hätte, dann stünde ich jetzt nicht hier! (Jubelnde Zustimmungskundgebungen.) Ich habe an meine Ideale geglaubt, weil ich an mein Volk glauben wollte!

So wie im Innern alle meine Entscheidungen getragen wurden von der Ueberzeugung, für den Frieden der Nation, für die innere Verständigung, für eine gegenseitige Rücksichtnahme und damit für die praktische Erziehung zum Nationalsozialismus zu wirken, so habe ich mich auch bemüht, das deutsche Volk der Umwelt gegenüber einzustellen. Auch dort ging ich von dem großen Ideal des Friedens in der Ueberzeugung aus, daß nur in und unter diesem Ideal auf die Dauer die europäischen Völker und darüber hinaus die Welt glücklich sein können. Es ist mein Wunsch, auch die großen Gegensätze im Völkerleben genau so wie im Innern des Landes nach den Gesichtspunkten des Rechtes, der Billigkeit **und damit der Vernunft zu lösen.** (Beifallsstürme.) Man könnte ja auch sagen, das sei nicht möglich, das sei fantastisch, das seien Ideologien. Nun, ich glaube an diese Ideologien und es ist schon Wunderbares auf diesem Gebiet gelungen!

Ich trete ja nicht an das deutsche Volk als ein Schwätzer heran. Ich kann sagen: Diese Gedanken haben mich drei Jahre lang geleitet, und sie haben mich gut geleitet.

(Die Massen jubeln dem Führer zu.)

Als ich vor drei Jahren die Regierung übernahm, war das deutsche Volk Europas nur von Feindseligkeit umgeben. Ich habe mich bemüht, in die Beziehungen Deutschlands zur Umwelt die Vernunft zu bringen. Ich habe mich bemüht, die Beziehungen aufzubauen auf ewig als richtig erwiesenen Grundsätzen menschlicher Zusammengehörigkeit und menschlicher Gemeinschaftsarbeit, und es war nicht erfolglos.

Vor drei Jahren als Deutschland im tiefsten Gegensatz zu Polen stand, gelang es mir, diese Spannungen allmählich zu mildern, und dank dem tiefen Verständnis eines anderen großen Führers und Staatsmannes ist es gelungen, zwei Völker einander zu nähern. Es ist zum Nutzen beider Völker gelungen und nur zum Schaden vielleicht von einigen kommunistischen Unruhestiftern. Daß aus dieser Verständigung der Wirtschaft beider Völker ein reicher Segen zuteil geworden war, ist eine Frucht dieser Verständigung.

(Schluß der Rede in der morgigen Ausgabe.)

*

Der Führer hat seine Rede beendet. Wie ein Mann erheben sich die Zehntausende und geloben ihm unverbrüchliche Treue. Die Lieder der Nation klingen auf.

Dann fährt der Führer von der Hochschulkampfbahn zum Haupthahnhof, begleitet vom Reichsstatthalter und anderen führenden Persönlichkeiten. Die Straßen haben sich rasch wieder gefüllt. Noch einmal will man den geliebten Befreier Deutschlands sehen, noch einmal will man aus vollstem Herzen danken und huldigen dem Manne, der in diesen Tagen und Stunden Weltgeschichte macht. Den ganzen Weg über im Auto stehend, grüßt der Führer leuchtenden Auges zurück.



Im Zeichen des Wahlkampfes

Ueberall sind nun die ersten Plakate für die kommende entscheidende Wahl zu sehen. (Scherl, M.)

Neuordnung des Ausbildungswesens im Handwerk

Reichshandwerksmeister Schmidt über die neue Meisterprüfung

Das große Handwerksereignis für 1936

Berlin, 12. März. (Drahtb.)

Reichshandwerksmeister Schmidt machte am Donnerstag vor Pressevertretern wichtige Ausführungen über die Neuordnung des Ausbildungswesens im Handwerk, besonders über die fachlichen Vorschriften für die Meisterprüfung.

Seit der Machtergreifung, so führte er aus, hat den Handwerkern die nationalsozialistische Regierung jedes Jahr eine wichtige Errungenschaft gebracht, wie sie früher nicht in Jahrzehnten zu erreichen war. Für 1936 habe ich als großes Handwerksereignis mitzuteilen: die Einführung unserer neuen fachlichen Vorschriften für die Meisterprüfungen. Der Reichs- und preußische Wirtschaftsminister verfügt, daß unsere neuen fachlichen Vorschriften für die Meisterprüfung als Richtlinie für die Meisterprüfungen angewandt werden sollen, und der Reichsstand hat diese Verfügung mit den nötigen Anweisungen an die Dienststellen im Handwerk weitergegeben.

Der Aufstieg des Handwerks, und zwar gerade der wirtschaftliche Aufstieg, geht nur über Leistung und Charakter. Wir wollen dahin kommen, daß der Begriff Handwerksarbeit allein schon die Gewähr für gute Arbeit und anständige Gesinnung bildet, ähnlich wie es im Ausland die Bezeichnung „Made in Germany" geworden ist. Wir wollen aus dem Handwerk eine geschlossene Mannschaft von wirklichen Meistern machen.

Die neuen Vorschriften kommen vor allem für drei Gruppen in Frage:

zunächst für alle, die sich neu als selbständige Handwerker niederlassen wollen; weiter für den Teil der jungen Handwerker, die die Meisterprüfung bis Ende 1939 nachholen müssen; und drittens für die zahllosen handwerklichen Betriebsführer, die freiwillig die Meisterprüfung nachholen wollen. Mit der Einführung des großen Befähigungsnachweises ist die Meisterprüfung das Tor zum selbständigen Handwerker geworden.

Gleichzeitig stehen wir vor dem Abschluß der Arbeit, die Meisterprüfungsvorschriften gründlich zu modernisieren. Wir haben für insgesamt 120 Handwerksberufe festgestellt, welche grundlegenden Leistungen in ihnen verlangt werden müssen. Auf den Grundforderungen sind nun unsere neuen fachlichen Prüfungsvorschriften aufgebaut. Sie gewährleisten eine einheitliche, gerechte und nachprüfbare Behandlung des Prüflings.

Die fachlichen Vorschriften werden für einen Teil der Handwerksberufe sofort, für die anderen in den nächsten zwei bis drei Monaten den Handwerkskammern zugestellt werden; diese sorgen dann für die sinngemäße Durchführung der Meisterprüfung. Die Erneuerung beginnt bei der Eignungsprüfung des Lehrlings, setzt sich fort bei den Jahreszielen der Meisterlehre, deren Erreichung durch jährliche Zwischenprüfungen überwacht wird, und erstreckt sich weiter auf die Lehrpläne für die Berufsschulen und die handwerklichen Fachschulen, auf die Gesellenprüfungen, auf die Weiterbildung der Gesellen, auf die Neugestaltung der Fachbücher und auf die Arbeit der Fachzeitschriften.

So hat die nationalsozialistische Reichsregierung und Handwerksführung nach schneller, aber gründlicher Vorarbeit einen neuen großen Schritt getan, um die Leistung des Handwerks zu steigern, sein Ansehen im ganzen Volk zu sichern. Diese Neuerung ist in den nächsten Wochen abgeschlossen.

Wie jeder anständige Deutsche, so hat erst recht der Handwerker am Wahltage eine selbstverständliche Dankespflicht gegen den Führer zu erfüllen. Und ich bin gewiß, daß meine Handwerker mit ihren Angehörigen geschlossen zur Stelle sein werden.

Der französische Senat billigt den Sowjetpakt

Mit 226 gegen 48 Stimmen angenommen.

* Paris, 12. März. (Drahtb.)

Der französische Senat beschäftigte sich gestern in längerer Aussprache mit dem Sowjetpakt. Gegen 19 Uhr schritt der Senat zur Abstimmung, nachdem Ministerpräsident Sarraut von der Regierungsbank aus erklärt hatte, daß die Regierung die Bedeutung, die sie dem Russenpakt beimesse, nicht besser zum Ausdruck bringen könne, als indem sie die Vertrauensfrage stelle.

Der Senat nahm mit 226 gegen 48 Stimmen bei 34 Enthaltungen den Gesetzentwurf zur Ratifizierung des Paktes an.

„Endgültig jeden Zweifel zerstreut"

Presseecho des Führerinterviews in Ungarn.

Budapest, 12. März. (Drahtber.) Die vom Führer dem englischen Journalisten Ward Price gewährte Unterredung wird von den meisten Blättern besonders hervorgehoben und als einbedeutungsvoller Schritt zur Klärung der allgemeinen Lage gekennzeichnet. Das Blatt des Ministerpräsidenten Gömbös, „Függet Lenseg", schreibt, daß die Erklärung des Führers nunmehr endgültig jeden Zweifel an der Friedfertigkeit Deutschlands zerstreut und dadurch in hohem Maße zur Herbeiführung einer Entwirrung beigetragen habe.

*

Der Ordnung halber sei ein Druckfehler in unserem gestrigen Bericht über das Führerinterview richtiggestellt: In der 1. Frage Ward Prices muß es statt „Angriffspakt" selbstverständlich „Nichtangriffspakt" heißen, wie das auch schon einige Zeilen weiter aus der Antwort des Führers auf die Frage eindeutig hervorging.

Aus dem Stadt-Gebiet

* Iserlohn, 13. März.

Tages-Daten

Sonnenaufgang: 6,50 Uhr, Sonnenuntergang: 18,31 Uhr. — Mondaufgang: —,— Uhr, Monduntergang: 8,03 Uhr.

13. März: 1741: Joseph II., römischer Kaiser deutscher Nation, in Wien geb. (gest. 1790). — 1781: Der Architekt Karl Friedrich Schinkel in Neuruppin geb. (gest. 1841). — 1848: Aufstand in Wien; Sturz Metternichs. — 1860: Der Komponist Hugo Wolf in Windischgrätz geb. (gest. 1903). — 1881: Ermordung Kaiser Alexanders II. von Rußland in Petersburg (geb. 1818). — 1933: Dr. Joseph Goebbels wird Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda.



Wieder kälter.

Seit gestern weht ein schneidend-kalter Ostwind, er führte kalte Luftmassen herbei, die ein allgemeines Absinken der Temperaturen bewirkten. So wurde heute morgen bei neblig-dunstigem Wetter 1 Grad Kälte in den Außenbezirken gemessen.

Im Bergland wird es zu leichten Schneefällen kommen, die aber ohne Bedeutung bleiben. Auch für morgen, Samstag, dürfte die Witterung noch den gleichen Charakter tragen, wenn sie auch im ganzen freundlicher durch zeitweise Aufheiterung sein wird.

Wir nähern uns der Zahl 35 000 ...

Die Bevölkerungszahlen des Vormonats

Im Stadtkreis Iserlohn betragen die Bevölkerungsvorgänge des Monats

Februar 1936:

Zahl der Lebendgeborenen 41, davon 7 ortsfremd. — Ehen wurden 20 geschlossen. — Die Zahl der Sterbefälle beträgt 29, davon 10 ortsfremd. — Von den Verstorbenen standen 12 im Alter von 60 Jahren und darüber; 7 im Alter unter 1 Jahr; 1 im Alter von 5 bis 15 Jahren; 1 im Alter von 20 bis 40 Jahren; 8 im Alter von 40 bis 60 Jahren.

Die Todesursachen sind: Tuberkulose 2, Keuchhusten 1, Genickstarre 1, Krebs 1, Zuckerkrankheit 2, Gehirnschlag 1, Herzkrankheiten 5, Bronchitis 1, Lungenentzündung 5, Wochenbettfieber 1, Lebensschwäche 2, Plötzlicher Tod 3, Alle übrigen Todesursachen 4, insgesamt 29.

Die Einwohnerzahl betrug am Anfang des Monats: 34 875, und am Schlusse des Monats Februar 34 935.

Der Arbeitsdienst ruft zu seiner Abschiedsfeier

Sonntag nachmittag 5 Uhr im Buchenwäldchen. — Mittags Platzkonzert auf dem Adolf-Hitler-Platz.

Uebermorgen, am 15. März, 17 Uhr, versammeln sich die Arbeitsmänner der Reichsarbeitsdienstabteilung 7/205 Sümmern im Buchenwäldchen zu ihrer Abschiedsfeier. Der Arbeitsgaumusikzug 20b wird den Abend verschönen und durch ein Konzert zu seiner Ausgestaltung wesentlich beitragen. Aufführungen der Arbeitsmänner nehmen in dem abwechselungsreichen Programm einen besonderen Platz ein. Ein abschließender Tanz wird viel zum Gelingen des Abends beisteuern.

Gerade die Veranstaltungen unserer Arbeitsmänner haben den Besuch zahlreicher Volksgenossen verdient. Die Jugend des ganzen deutschen Volkes, ohne jeden Standesunterschied, geht durch die Schule des Arbeitsdienstes und lernt die letzten Trennungen und Schranken überwinden, die eine vergangene Zeit künstlich aufgerichtet hat. An der jüngsten Schöpfung des Dritten Reiches, dem durch Adolf Hitlers Gesetz über die Arbeitsdienstpflicht geschaffenen Reichsarbeitsdienst, nimmt jede deutsche Familie persönlichen Anteil, da es keinen gesunden Jungen in Deutschland mehr geben wird, der diesen Ehrendienst an der Nation nicht getan hat. Eine nie vergehende Achtung vor der Handarbeit, Zucht und Kameradschaft werden die ewigen Früchte der Arbeitsdienstzeit für jeden deutschen Mann sein. Er lebt so durch sein Beispiel die Volksgemeinschaft vor, von der er sein ganzes Leben hindurch nicht lassen wird.

Die Arbeitsmänner des Arbeitsdienstlagers in Sümmern, das in so unmittelbarer Nähe unserer Heimatstadt liegt, werden alles tun, um die Veranstaltung am kommenden Sonntag ebenso wie ihre früheren Abende zu einem vollen Erfolg werden zu lassen. Mögen sie kurz vor ihrer Ende März erfolgenden Entlassung von dem Abend noch eine schöne Erinnerung aus ihrer Dienstzeit mitnehmen! Die Beteiligung recht vieler Volksgenossen würde ihnen eine große Freude sein.

Nicht zuletzt sei noch nachdrücklich auf das Platzkonzert hingewiesen, das uns der Gaumusikzug Sonntag mittag von 11.30 bis 12.30 Uhr auf dem Adolf-Hitler-Platz bieten wird.

Morgen nachmittag Fest der Iserlohner Landjugend

Landesobmann Wiemann spricht.

Die Jungbauernschaft des Kreises Iserlohn veranstaltet am morgigen Samstag, dem 14. März, nachmittags 5 Uhr, im Lokale Buchenwäldchen zu Iserlohn ein Fest der Landjugend. Neben anderen Darbietungen werden Aufführungen der Jungbauern- und Junggärtnerschaft eine besondere Anziehungskraft ausüben. Ein Höhepunkt des Festes wird zweifellos die Ansprache des Landesobmannes Wiemann von der Landesbauernschaft Westfalen sein, der sein Erscheinen zugesagt hat.

Es erübrigt sich darauf hinzuweisen, daß der morgigen Veranstaltung der Landjugend innerhalb der Kreisbauernschaft Iserlohn eine große Bedeutung zukommt. Erst das neue Deutschland hat es erkannt, daß das Bauerntum im gesamten Wiederaufbauwerk eine entscheidende Stellung einnimmt. Der Führer Adolf Hitler hat den deutschen Bauern wieder zu einem geachteten Gliede des Volksganzen gemacht. Heute ist das Bauerntum im gleichen Maße wie der Arbeiter und Soldat der Träger des deutschen Lebens, der Gegenwart und Zukunft des deutschen Volkes. Das Reichserbhofgesetz machte den Bauern wieder zum freien Herrn auf freier Scholle, der in treuer Pflichterfüllung der Volksgesamtheit dient. Der Reichsnährstand schließt das gesamte deutsche Bauerntum zu einer unzerreißbaren Gemeinschaft im Dienste des Dritten Reiches und seines Führers zusammen, die auf der Grundlage der ewigen Werte von Blut und Boden beruht

Eine Veranstaltung wie die der Landjugend des Kreises Iserlohn hilft also an ihrem Teile mit, die Verbindung von Stadt und Land zu befestigen und den deutschen Menschen in seiner Scholle fest zu verwurzeln. Die Festfolge geben wir anschließend vollständig wieder:

1. Begrüßung durch den Kreisjugendwart Braß.
2. Prolog: Jungbäuerin Schnadt, Heide.
3. Ansprache des Landesobmannes Wiemann.
4. Bauernlied.
5. Aufführungen der Jungbauern- und Junggärtnerschaft.
6. Lied.
7. Schlußwort des Kreisbauernführers Fr. Hidding.

Der folgende Tanz wird das Fest harmonisch abschließen.

Mütter mit blanken Augen

Die Frühjahrsparole heißt wieder: „Mutter und Kind"
70 Kinder für Mai und Juni sollen in Iserlohn Erholung finden

Meldet Freistellen

In manchem Haushalt Iserlohns, in dem ein Platz am Tisch frei wurde, dadurch, daß der Sohn zum Militär einzog oder daß die Tochter in den Frauenarbeitsdienst gerufen wurde, kann ein Kind aus den deutschen Brudergauen untergebracht und für einen Monat verpflegt werden. In manchem Haushalt, in dem kein eigenes Kind vorhanden ist, besteht bei etwas gutem Willen die beste Möglichkeit, ein Kind zur Erholung und Ausspannung hier im schönen Iserlohn aufzunehmen. 70 Kinder sollen für den Monat Mai und weitere 70 für den Juni von der Iserlohner NSV. in Freistellen nach hier vermittelt werden. Dafür werden denn auch von Iserlohner bedürftigen Eltern zahlreiche Kinder verschickt werden in andere Erholungsgebiete des Reiches. Wer also ein Kind aufnimmt für die Zeit eines Monats, stiftet in doppeltem Maße Segen. Die Aktion dieser Kinderverschickung ist ein Teil des großen Hilfswerks „Mutter und Kind", das nun nach Beendigung des Winterhilfswerks alle Kräfte der NSV. in Anspruch nimmt. Man hast oftmals vom „Sommerhilfswerk" gesprochen, weil das Hilfswerk „Mutter und Kind" gerade in den Sommermonaten mit besonderem Nachdruck durchgeführt wird, was sich übrigens aus der Mütterverschickung und der Kinderlandverschickung von selbst ergibt. Doch wir haben kein ausgesprochenes „Sommerhilfswerk". Die Fürsorge für Mutter und Kind wird im Rahmen der NSV. ständig durchgeführt, nur bekommt die Aktion während der Sommermonate, wo das Winterhilfswerk ruht, besonderen Antrieb.

Man hört so oft die Frage lautwerden: Was will eigentlich das Hilfswerk „Mutter und Kind"? Nun, auch dieses Hilfswerk ist letzten Endes nur einer der Wege, die den großen nationalsozialistischen Gedanken verwirklichen sollen: die gesunde deutsche Familie, das gesunde und starke deutsche Volk. Die Erkenntnis, daß die stärksten Kräfte des Volkes in der Familie wurzeln, hat dazu geführt, die Sorge für Mutter und Kind, die beide den Kernpunkt der deutschen Familie bilden, in den Mittelpunkt aller Fürsorge, aller segensreichen Tätigkeit der NSV. zu stellen.

Wie baut sich nun eigentlich das Hilfswerk „Mutter und Kind" auf?

Heute, nach zweijährigem Bestehen, ist die gesamte Arbeit bereits außerordentlich durchgreifend und zielbewußt organisiert. Die Fürsorge für Mutter und Kind erstreckt sich einmal auf wirtschaftliche Hilfsmaßnahmen, in zweiter Linie auf die Mütterfürsorge, endlich auf die Kinderfürsorge. Und alle drei haben das eine große Ziel: das Wohl der deutschen Familie!

Wir haben heute in allen Teilen Deutschlands ärztliche Beratungsstellen für Mutter und Kind, daneben sind zahllose sog. Hilfsstellen entstanden, die man sogar im kleinsten Dorfe findet. An diese Hilfsstellen kann sich jede Frau und Mutter wenden und wird hier rein menschlich in tausendfachen Nöten beraten. Aber oft genug ist einer Mutter nicht allein mit materieller Hilfe gedient, es fehlt ihr vielleicht an praktischer Hilfeleistung, weil sie ihre viele Arbeit nicht mehr bewältigen kann. Und gerade in dieser Beziehung haben wir heute das schönste Beispiel für den Gemeinschaftsgeist, der bereits in unserem Volke eingezogen ist. Ueberall stellen sich deutsche Frauen ehrenamtlich für solche Arbeit zur Verfügung.

Wenn bis heute durch das Hilfswerk „Mutter und Kind" im ganzen schon 100 000 deutsche Mütter in Erholungsheime verschickt worden sind, so sagt die Zahl allein wenig. Wieviel Segen mit dieser Maßnahme geschaffen wurde, kann nur der ermessen, der mitten in der praktischen Arbeit steht. Flüchtig betrachtet, würde man natürlich zunächst feststellen, daß müde, überarbeitete, entnervte Mütter in den Wochen der Erholung wieder gesund und schaffensfroh werden. Daneben aber steht, viel weiter in die Zukunft greifend, die segensreiche Auswirkung auf die ganze Familie. Eine Mutter, die ihre innerliche Spannkraft verloren hat, kann ihre Mutterpflichten nicht mehr so erfüllen, wie sie es müßte. Sie wird, wenn ihre Kinder mit Fragen, mit Bitten zu ihr kommen, müde abwehrend den Kopf schütteln: Laßt mich zufrieden, Kinder, ich kann nicht mehr! Das aber darf nicht sein. Denn Kinder, für die ihre Mutter nicht da ist, suchen bald ihre eigenen Wege und nicht immer gute und gerade Wege! So aber kommt die Mutter nach ein paar Wochen körperlich und geistig erfrischt zurück. Mit blanken Augen und lachendem Munde weiß sie das Leben wieder zu meistern und ist wieder der feste Mittelpunkt ihrer Familie, der in allen Stürmen sicher steht.

Es ist oft behauptet worden, daß nur kinderreiche Mütter verschickt würden. Diese Annahme ist durchaus irrig. Wir haben da auch die Verschickung ganz junger Mütter, die vielleicht gerade nach dem ersten Wochenbett gesundheitlich geschwächt und erholungsbedürftig sind. Gerade auch für sie soll gesorgt werden, frisch und blühend kehren sie von der Erholung heim, um ihre Mutterpflichten voll ausüben zu können.

Und endlich noch die Kinderlandverschickung.

Die soll nicht nur unseren ein wenig schwächlichen, ein wenig blaßlichen Stadtkindern in ein paar Wochen Landaufenthalt Gesundheit und Jugendfrische schenken, sondern zugleich eine Brücke schlagen zwischen Stadt und Land. Das Stadtkind erlebt Bauerntum und Landleben, es kommt mit den Menschen des Landes in nächste Berührung — dadurch wird das gegenseitige Verstehen, die große Gemeinschaft des Volkes gefördert.



Elissa Landi und Robert Donat
als Mercedes und Matrose Edmond Dantes in dem United Artists-Film der Bayerischen Filmgesellschaft
„Der Graf von Monte Christo"

* **Vom Heimatverein Iserlohn.** Der Heimatverein Iserlohn bittet uns mitzuteilen: Wie bereits am 4. Januar d. Js. bekanntgemacht, findet morgen, Samstag, 14. März, die Wanderung nach Oestrich — Vortrag am Burgberg und Besichtigung des Oestricher Heimatmuseums in Gemeinschaft mit den Mitgliedern der hiesigen SGV.-Abteilung statt. Unsere Mitglieder mit Angehörigen sind herzlich eingeladen. Freunde der Heimatsache gern willkommen!

* **Einen Tag länger Osterferien.** Nach der Reichsordnung für Schulferien sollen die Osterferien im allgemeinen vom 22. März bis 8. April dauern. Je nach der Lage des Osterfestes muß jedoch eine Verschiebung erfolgen. Wenn das Osterfest später liegt — wie in diesem Jahr — sollte bereits am Dienstag nach Ostern die Schule wieder beginnen. Entsprechend dem Wunsche weiter Bevölkerungskreise hat der Reichs- und preußische Erziehungsminister jetzt angeordnet, daß bei spätem Osterfest nicht der Dienstag, sondern der Mittwoch nach Ostern erster Schultag ist. In diesem Jahre also der 15. April. Beginn der Ferien am 28. März.

* **Neueinrichtung von Reisebüros verboten.** Der Reichswirtschaftsminister hat im Einvernehmen mit dem Reichsverkehrsminister, dem Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda durch Anordnung vom 8. Januar 1933 eine Neueinrichtung von Reisebüros bis zum 30 September 1936 verboten. Zur Klarstellung wird angeordnet, daß auch die Errichtung von Zweigstellen solcher Unternehmen, die Reisebürogeschäfte betreiben, dem Verbot unterliegen.

Die Poststraße von Iserlohn nach Hagen

Die Königsstraße und ihre Geschichte / Sie sah glanzvolle Zeiten, Kriegselend, Mordaffären und das Ende der Postkutschen

Von H. Esser +

(2. Fortsetzung.)

Von geringfügigen Aenderungen abgesehen, ist der Verlauf der Wegelinie das ganze Mittelalter hindurch derselbe geblieben; nur hie und da treten innerhalb der Dörfer kleine Verlegungen ein. Auch die Beschaffenheit war dauernd die gleiche und entsprechend dem allgemeinen Zustand der mittelalterlichen Straßen dauernd schlecht. Schilderungen der Verhältnisse, wie sie uns z. B. vom Hellwege oder von der Ennepestraße erhalten blieben, liegen für die Königsstraße aus älterer Zeit nicht vor; aber nach den Zeugnissen des 18. Jahrhunderts können wir uns ein Bild von der Beschaffenheit der berühmten Königsstraße machen. Sie führte durch bergiges Gelände und war infolgedessen so schmal, daß nur an wenigen Stellen zwei sich begegnende Wagen ausweichen konnten. In üblicher Weise mußte daher dem von der andern Seite Nahenden durch ständiges Peitschenknallen ein Zeichen gegeben werden, damit nicht in dem engen Hohlweg ein Zusammenstoß erfolge. Jahrhundertelanger Gebrauch hatte den Weg tief ins Gelände eingeschnitten; im wasserlosen Tal, bei Elsey, Oestrich und Dröschede bildeten sich Hohlwege, die oft, namentlich in schneereichen Wintern, unpassierbar waren. Wasser hatte den ungleichmäßig angerissenen Grund der Straße zerwühlt und ausgespült und dadurch die durch den Gebrauch hervorgerufenen Unebenheiten verschärft, so daß eine Fahrt auf dieser Königsstraße zur Marter ward, die jeder Reisende nach Möglichkeit mied.

Und doch! — Welch eine Fülle von Gestalten ersteht vor unserm geistigen Auge, wenn wir derer gedenken, die im Strom der Zeiten die Königsstraße von Iserlohn nach Hagen beschritten! Welch reges Leben auf dieser Wegelinie in Zeiten des Friedens, mehr noch in Zeiten des Krieges. In dem unseligen Bruderzwist zwischen Herzog Adolf von Cleve Mark und seinem Bruder Gerhard (1419—1430) kamen am 7. April 1424 die Bergischen, Gerhards Verbündete, mit 500 gewappneten Reitern, die Dörfer der Umgegend zu verwüsten. Nachts lagen sie in Westhofen; am andern Morgen verbrannten sie Ergste, Herbeck an der Lenne und zogen dann auf der Königsstraße über Oestrich, das ebenfalls in Flammen aufging, nach Iserlohn, von wo sie „sik dor dat land heimwart brannten. Dit was so een groten brant, al su man levede, wante se leten kein staen unverbrannt". (Kerkhörde.)

Im Jahre 1550 war die alte Königsstraße Zeugin einer furchtbaren Tat, der Ermordung Adrians von Westhoven durch seinen Vetter Heinrich. Jahrelange Erbstreitigkeiten in der Familie sollten durch die Fröndenberger Rezesse vom Jahre 1544 und 1546 geschlichtet werden; doch wenn auch äußerlich durch Vermittlung von vier „Scheidefreunden" eine Einigung erzielt wurde: im Innern glühte der Haß weiter, um bald in hellen Flammen aufzulodern.

Am 9. Juli 1550 brachen die beiden Brüder Adrian und Jürgen von Letmathe, Jürgen des Aelteren Söhne, auf, um in Iserlohn mit dem Hennener Vetter zu einem „guttlichen freundlichen verhörtag" zusammenzukommen und daselbst „quitliche Handlung zu pflegen". In heiterem Gespräche ritten sie des Weges, begleitet von einigen Reisigen; ohne eine Ahnung des kommenden Unheils bogen sie, nachdem sie das Dorf Dröschede passiert hatten, in den tiefen Hohlweg ein, der beiderseits von Hecken und Büschen dicht begrenzt war und nur ein Reiten hintereinander gestattete. Still ist der Wald, heftig schnauben nur die bergan klimmenden Pferde, und laut schlagen die Hufe gegen den felsigen Pfad. Nun ist die Höhe erreicht, nur noch wenige Schritte, und es grüßt das Ziel ihrer Reise: Iserlohn. Da plötzlich wird es in dem Buschwerk lebendig; sieben Berittene und zwei Fußgänger brechen aus dem Hinterhalt hervor und stürzen sich auf die ahnungslosen Brüder. „Und als derselben zweien neben Jörgen, welch der vorderste gewesen, hat einer von ihnen alsbaldt ohne einige ursach sein feur rhur (Feuerrohr), welches er unter dem Mantel hervorgezogen gehabt, herfür gezuckt und Adriannen erschossen, daß er alsbald vom Pferde gestürzt und auf der Walstadt tot geblieben sei." Jürgen gelang es, sein Pferd zu wenden und den Strauchrittern zu entkommen. Noch einmal krachte ein Schuß. Dietrich Spielmann, der Stallknecht Adrians, wurde getroffen. Der Meuchelmörder hatte ihm „einen arm entzwei und darzu viel löch am Rock, wammeß (Wams) und hempt geschossen". (Linnhoff.)

In den Akten des aufsehenerregenden Prozesses, der dem Ueberfall im Dröscheder Hohlweg folgte, finden sich auch die eingehenden Zeugenaussagen über den furchtbaren Mord, und diese sind von solcher Genauigkeit, daß wir noch heute den Tatort unschwer erkennen können.

> „Hinwider so mann von Letmate nacher Isernlohen will und vor den Dörffern Osterreich und Dröschede, welche auf dem Wege liegen, vorbey ist, hat eß einen waldt von hohenn gehölz. Aus dem waldt etwan so weit davon als man mit einer büchsen zum ziell oder scheiben reichen möge nach der malstatt beschehenen niederschlages, ist ein Gehege zu beiden seitten längst dem wege zum schutz und bewahrung des bawfeldtis (Ackers) an dem ort gelegen, und ist solcher weg an dem ort breitter nitt, denn daß ein karb (Karre) dadurch gefuert werden moge. Zu der rechten handt neben diesem wege, ehe man zum ort, da die thatt geschehen, khommet, ist eine heck oder busch mit etlichen streuchern auf die zehn schuch ungefehrlich breidt, und streckt sich in die lenge zum feldt hinein. In dieser heckenn ist eine alte Sandgrueb etwa vier Schritt breit und lang. Ahm ende dieses engweges nacher Iserloe zu ist Adrian von Westhoven auf ebenem und offenem velde allernechst vor der heckhe todt gebliebenn."

Wer heute des Weges zieht, wird an Hand der genauen anschaulichen Schilderung bei den Sandkuhlen auf dem Dröschederberge die Stätte wiederfinden, an der Adrian von Westhoven sein junges Leben aushauchte.

Jürgen von Westhoven hatte im Durcheinander des Ueberfalls den vermummten Mörder nicht erkannt; allein bald erfuhr er, daß es Heinrich von Westhoven, sein Vetter, gewesen sei, der von seinem Bruder Vollenspit dazu angereizt war. Beide Brüder, Söhne Jaspers von dem Westhove, dem bei der Teilung Hennen zugefallen war, glaubten sich den Letmather Vettern gegenüber benachteiligt und suchten so eine gewaltsame Aenderung der einst beschlossenen Verträge herbeizuführen. Jürgen von Westhofen wandte sich an das Reichskammergericht in Wetzlar, das den Täter wiederholt vor seine Schranken forderte. (Akten des Prozesses Georg von Westhofen ctr. Heinrich von Volenspit von Westhofen über den von Heinrich von Westhofen verübten Landfriedensbruch und die bei einem Ueberfall bei Iserlohn erfolgte Tötung des Adrian von Westhofen, Archiv des Hauses Hemer.)

Am 19. Mai 1552 wurde Heinrich von Westhofen wegen Landfriedensbruchs, begangen durch Totschlag an Adrian, Georg von Westhofen des Aelteren Sohn, nach vergeblicher Ladung vor das Reichskammergericht von Kaiser Karl V. in die Reichsacht erklärt. Seine Güter wurden beschlagnahmt und Georg von Westhoven zu Letmathe zur Nutznießung überlassen.

Der gerichtliche Kampf nahm seinen Fortgang. Unterm 19. März 1563 erkannte das Reichskammergericht in der Klagesache Georg gegen Heinrich von Westhoven, daß der Täter sich gegen Zahlung einer Buße von 10 000 Goldgulden und der Gerichtskosten aus der Acht lösen könne. Nachdem sich Heinrich zum Ersatz des Schadens verpflichtet hatte, laut Urteil des Reichskammergerichts vom 25. Oktober 1564, und mit dem Kläger einen Vergleich eingegangen war, wurde er durch den Kaiser Maximilian von der Acht freigesprochen, wodurch er wieder in den Besitz der beschlagnahmten Güter gelangte. —

(Fortsetzung folgt.)

Spiel und Sport

AUS HEIMAT UND ALLER WELT

Ein Kampf der Turner

Wird die Turngemeinde Iserlohn die Mannschaft des Turnvereins Hasten schlagen?

Ein Kampf der Rheinlandvertreter gegen eine Westfalenvertretung

Die Mannschaft der Turngemeinde steht Sonntag ihrem bisher stärksten Gegner gegenüber. Die neue Halle der Alexanderhöhe als Kampfplatz hat schon manchen Kunstturnkampf gesehen und doch wird der am kommenden Sonntag stattfindende einer der bedeutendsten in den zu erwartenden Leistungen sein. Wollte man in etwa auf Grund der bisherigen Kämpfe eine Voraussage treffen, wäre dieses grundverkehrt, da die Leistungen im Kunstturnen eine derartige Fortentwicklung genommen haben, wie sie sich der Laie, selbst ein großer Teil der Turner, nicht vorstellen kann. Beide Vereine stützen sich nicht allein auf ihre Spitzenkönner, sondern stellen fast ausgeglichene Mannschaften in den Kampf, der gerade dadurch besonders an Spannung gewinnt. Es ist also durchaus möglich, daß der Mannschaftskampf erst mit der letzten Uebung entschieden wird. Als Kampfrichter wurden verpflichtet: Gust. Markus (Remscheid-Goldberg), Schulte (Lüdenscheid), Felsing (Dortmund) und Holstein (Menden).

Die Mannschaften treten in folgender Aufstellung an:

Hastener Turnverein 1871: Loers, Burkert, Heuser, Bindung, Dächer, Milmsen, Dominikus, Liebaug, Herberg, Ullrich und Niage. — Turngemeinde Iserlohn 1879: Reuter, Burghoff, Koch, Trotier, Hohmann, Hemmer, Berger, Graban, Loschinski, Schulte und Gerard.

Von Interesse ist auch das Durchschnittsalter der Mannschaften. Bei den Hastenern sind es 27 und bei den Iserlohnern 26 Jahre. Der älteste der Turner ist Wilmsen (Hasten) mit 37 Jahren, den jüngsten stellen ebenfalls die Gäste mit Paul Loers, der 19 Jahre alt ist.

Der Kampf um den Einzelsieg.

Hier ist die Lage schon geklärter. Wenn nicht alles täuscht, wird es hier ein heißes Ringen geben zwischen Ullrich und Niage (Hasten) sowie Gerard (Iserlohn). Alle drei sind in allen Sätteln gerecht, am Reck aber wahre Meister; so turnen die beiden Hastener die Riesenwelle „Ellgriffs" in einer so bestechenden Weise, wie man es selten zu sehen bekommt. Aehnliches zeigt auch Loschinski (Iserlohn) im Zwiegriff und Wechsel. Gerards Uebungsverbindungen mit dem Schraubensalto als Abgang haben bisher restlos begeistert. Beim Kampf Rheinland — Westfalen lag Gerard knapp hinter Ullrich und Niage. Es wird demnach wie bei den Mannschaften auch im Einzelkampf der Sieg heiß umstritten werden, den man Gerard wohl zutrauen kann. Es ist aber nicht ausgeschlossen, daß noch andere Turner entscheidend in den Kampf eingreifen.

Die Veranstaltung wird sinnvoll umrahmt durch Sprechchor und Tänze der Turnerinnen, Volkslieder und Volkstanz der Schülerinnen sowie Sprünge am hohen Barren der Schüler. Auch hier ist alles sorgfältig vorbereitet, um den Besuchern einen Einblick in die übrige Arbeit des Vereins zu geben. Wie überall, wird am Sonntag die Ehrung der Jubilare im Mittelpunkt der Veranstaltung stehen.

Mehr als 100 Mitglieder gehören früheren Vereinen der Vereinigung über 25 Jahre an, neun hiervon 50 Jahre und weit darüber hinaus. Die Turngeminde hat ein derart geringes Eintrittsgeld bestimmt, das kaum mit dem Gebotenen im Einklang stehen dürfte und der Bevölkerung Anlaß geben wird, dieses große Kunstturnereignis zu besuchen. Nicht unerwähnt soll bleiben, daß auch der größte Teil der Leitung des großen Lenne-Volme-Kreises dem Kampfe in Iserlohn beiwohnen wird.

Turnen

Lehrgänge des Lenne-Volme-Kreises in Iserlohn

für die Unterkreise 4 und 5 am 14. und 15. März.

Zu diesen Lehrgängen am Samstag und Sonntag entsenden die 40 Vereine der beiden heimischen Unterkreise je einen Oberturnwart sowie für sämtliche Gebiete außer Spiele die Fachwarte bzw. Fachwartinnen. Die Turner turnen in der Turnhalle des Realgymnasiums, die Turnerinnen in der Turnhalle der ev. Ostschule (Wittekindschule). Der Lehrgang beginnt am Samstagnachmittag 5 Uhr. Abends geselliges Beisammensein und Aussprache. Uebernachtet wird in der Jugendherberge. Am Sonntag findet vormittags 8.30 Uhr die Fortsetzung der Lehrstunde statt. Alle Vereine habe ihre Fachwarte und Fachwartinnen zu entsenden. Die so notwendige Lehrarbeit liegt im ureigensten Interesse der Kreisvereine, weil das Quellenland und die Keimzellen die Vereine im DRL. sind und bleiben.

Handball

Drei Gauklassentreffen

Hindenburg Minden — Tv. Eintracht Dortmund.
DSC. Hagen — Preußen Paderborn.
Arminia Bielefeld — VfL. Hagen.

Die mit größter Spannung erwartete Begegnung zwischen Hindenburg Minden und Eintracht Dortmund gelangt nun endlich zur Durchführung. Minden benötigt nur noch einen Punkt, um sich endgültig die Meisterschaft zu sichern. Es ist aber kaum anzunehmen, daß die Mindener auf eigenem Platze sich den Scherz erlauben, die Punkte einzubüßen und es damit zu einem Ausscheidungskampf mit dem Tv. Eintracht Dortmund kommen zu lassen. — Die Begegnung zwischen dem DSC. Hagen und Preußen Paderborn ist für die Tabellengestaltung bedeutungslos. Tritt Hagen in stärkster Aufstellung an, dann ist für Paderborn nichts zu holen. — Einen entscheidenden Gang um den Abstieg gibt es in Bielefeld zwischen den dortigen Arminen und dem VfL. Hagen. Wollen die Hagener noch eine Möglichkeit haben, sich den Klassenverbleib zu sichern, dann müssen sie schon den Kampf gewinnen, was allerdings auf dem Platze in Bielefeld kaum möglich sein dürfte. Sollten sie trotzdem das Unmögliche fertigbringen, dann würde noch ein besonderes Entscheidungsspiel zwischen beiden Vereinen nötig werden, um den absteigenden Verein zu ermitteln.

Die Bezirksklassenspiele

ITV., AST. und Tv. Westig führen entscheidende Treffen durch.

Gruppe Iserlohn

Tv. Friesen Lüdenscheid — Tv. Germania Altena.
Tv. Iserlohn — Jahn Werdohl.
Tv. Brügge — Tus. Hohenlimburg-Nahmer.

Gruppe Arnsberg

Tv. Westig — AST. Iserlohn.
Tuspo 07 Holzen — Sp. Vg. Neheim 08.
Tv. Neheim 1884 — Sp. Vg. Fröndenberg.

In der Iserlohner Gruppe ist die Lage klar. Jahn Werdohl ist Gruppenmeister und Tv. Brügge muß neben dem bereits ausgeschiedenen Turnverein Lüdenscheid von 1861 den bitteren Gang in die 1. Kreisklasse antreten. Die noch ausstehenden Spiele können an dieser Tatsache nicht mehr rütteln. — Friesen Lüdenscheid, der Neuling in dieser Gruppe, will für die im ersten Spiel erlittene Niederlage von 4:7 Revanche nehmen, was auf eigenem Platze nicht unmöglich sein sollte.

In der Arnsberger Gruppe steht das einmal wegen ungünstiger Witterung ausgefallene Treffen zwischen dem Turnverein Westig und dem AST. Iserlohn auf dem Plan. Zweifellos wird dieses Spiel sowohl von Iserlohn wie auch von Hemer-Westig zahlreiche Handballfreunde auf die Beine bringen. Treffen sich doch hier zwei gleich starke Vereine, die beide in der Spitzengruppe der Tabelle, Bezirksklasse Arnsberg, einen achtbaren Platz behaupten. Das Spiel in Iserlohn verlor der AST. 10:7. Die Mannschaft brennt darauf, die Scharte auszuwetzen wie umgekehrt der Tv. Westig beweisen will, daß der Sieg damals in Iserlohn nicht einmalig ist. Man darf also auf der Adalbertshöhe am Sonntag einen äußerst interessanten und spannenden Handballrohkampf von ganz besonderem Format erleben. — Tuspo Holzen hat gegen Neheim 08 leichtes Spiel, um seinem Konto zwei weitere Punkte einzuverleiben. — Neheim 84 hat es recht schwer, sich der Angriffe von Fröndenberg zu erwehren. Ein Sieg der Gäste steht außer Zweifel.

Neuangesetzte Meisterschaftsspiele der unteren Klassen

Turngemeinde — Holzen 2.
J. T. V. 2. — AST. Ref.
Nachrodt — Ihmert.

Ob die Turngemeinde wegen des großen Kunstturnkampfes das neuangesetzte Meisterschaftsspiel austragen wird, erscheint fraglich. Sollte es ausgetragen werden, darf man die Heimischen wohl in Front erwarten. — Die zweite Mannschaft des J. T. V. trägt ihr noch ausstehendes Rückspiel gegen den AST. Reserve aus. Die beiden Lokalmannschaften haben bisher noch nicht gegeneinander gespielt, man darf auf den Ausgang des Spieles gespannt sein. — In Nachrodt fällt die Entscheidung um die Gruppenmeisterschaft. Die Ihmerter werden schwer zu kämpfen haben, wenn sie sich als Gäste erfolgreich durchsetzen wollen.

Ein Jugendmeisterschaftsspiel.
J. T. V. 2. Jgd. — AST. Jgd.

Die AST.-Jugend muß ersatzgeschwächt antreten und wird daher wohl der zweiten JTV.-Jugend Sieg und Punkte überlassen müssen.

Fußball

Die Meisterschaftsspiele Bezirksklasse

VfR. Siegen — VV. Netphen.

In der Bezirksklasse betätigt sich nur die Arnsberger Gruppe mit einem Spiel, das die beiden Tabellenletzten VfR. Siegen und VV. Netphen zusammenführt. Auf Grund der bisher gezeigten Leistungen rechnen wir mit einem Siege der Gäste, die noch verzweifelte Anstrengungen machen, um den drohenden Abstieg aufzuhalten. Nicht minder bedroht sind aber auch Menden 09 und Jahn Werdohl, so daß wahrscheinlich erst die letzten Spielsonntage eine Entscheidung über die Abstiegfrage herbeiführen werden.

I. Kreisklasse

Gruppe Iserlohn.

SC. Westig 08 — SC. Menden 10.
ASSV. Letmathe 98 — VfL. Hohenlimburg-Wesselbach.

In der Iserlohner Gruppe gibt es zwei für die Spitzenführung wichtige Begegnungen. — Der Tabellenzweite Westig 08 tritt gegen die mit Spielen noch stark im Rückstand befindlichen 10er aus Menden an. Sollte sich Westig den Scherz erlauben, gegen die Gäste auf eigenem Gelände zu unterliegen, dann wäre die Gruppenmeisterschaft für Letmathe gesichert, zumal kaum anzunehmen ist, daß die Letmather sich von dem Tabellenletzten aus Wesselbach die Punkte abnehmen lassen werden. Da Letmathe am Sonntag seinen letzten Kampf austrägt, dürfte auch hier die Gruppenmeisterschaft entschieden sein.

2. Kreisklasse

Gruppe Iserlohn.

Spv. Deilinghofen — VfB. Grüne.

Gruppe Schwerte.

T. u. Sp. V. Ergste — Tv. Oestrich.
SC. Hennen 12 — Reichsb. Schwerte.

Zum letzten Meisterschaftsspiel erwartet man in Deilinghofen keinen Geringeren als den VfB. Grüne. Beide Vereine waren sich seit jeher hartnäckige Gegner. Oft wurde heiß und hart um Sieg und Punkte gekämpft. Der Sieger vom Sonntag ist schwer vorauszusagen. Die Grüner, die einen guten Mittelplatz in der Tabelle haben, stellen immer noch eine kampffreudige Mannschaft, und sie werden am Sonntag den Meister auf Herz und Nieren prüfen. Die Deilinghofer, die erstmalig als nun feststehender Gruppenmeister vor heimischem Publikum antreten, werden zeigen, daß sie mit Recht den stolzen Titel als Gruppenmeister führen. Immer wieder mußte man in Deilinghofen feststellen, daß die Mannschaft auswärts weit bessere Spiele lieferte, als zu Hause. Aber wenn jeder sein Aeußerstes heraibt, müßte es am Sonntag doch zu einem Sieg für Deilinghofen langen. — Die Erster werden nach ihrem Sieg vom Vorsonntag wohl als Platzverein auch Oestrich schlagen, auch dürfte man Hennen bei eifrigem und energischem Einsatz gegen die Reichsbahner aus Schwerte in Front erwarten.

Die 2. Zwischenrunde um den Vereinspokal

Die heimischen Spiele.

Aus der großen Zahl der Paarungen zur 2. Zwischenrunde um den Vereinspokal seien folgende Treffen heimischer Vereine bekanntgegeben:

Sp. V. Arnsberg 09 — Tv. Eversberg.
Kp. Vg. Langenau — VC. 07 Siegen.
Sp. Vg. Klafeld-Geisweid — Sportfr. Siegen.
Jahn Werdohl — Sp. Vg. Altenfelbach.
Sp. Vg. Iserlohn 11 — Sp. Sp. Menden 09.

Ein Freundschaftsspiel

Iserlohn 05 — Iserlohn 24.

Die bedauerlichen Vorkommnisse anläßlich des M.-Spieles in Hohenlimburg gegen Menden 1910 haben den zuständigen Fußball-Mitarbeiter Freund-Oberbrügge veranlaßt, Tuspo-Hohenlimburg 1910 vorläufig vom Spielverkehr auszuschließen. Die endgültige Bestrafung erfolgt durch den Gaurechtswart.

Das angesetzte M.-Spiel Iserlohn 05 gegen Hohenlimburg 10 fällt daher am 15. 3. d. J. aus. Der Sportverein 05 trägt aus diesem Grunde ein Spiel gegen den Lokalgegner VfL. 1924 aus, das bestimmt seine Anziehungskraft nicht verfehlen dürfte. Die 24er haben in den M.-Spielen dieses Jahres beachtenswerte Ergebnisse erzielt und inzwischen eine ansehnliche Spielstärke erreicht, die an bessere Tage anknüpf.

Wenn man die Schwierigkeiten des VfL. bezgl. der Platzfrage in Betracht zieht, ist die Hebung der Spielstärke doppelt anzuerkennen. Von den 05ern wird erwartet, daß der in den beiden letzten nichtigen M.-Spielen gezeigte Eifer und kämpferische Einsatz auch in diesem Lokalkampf nicht fehlt. Wir lassen den Ausgang offen und erwarten von beiden Mannschaften ein jederzeit faires Spiel.

SC. Westig 08 2. M. — Evingsen 1. M.

Westig 08 2. Mannschaft als Kreismeister der unteren Mannschaften weilt bei den Evingsern zu Gast, die erst kürzlich den Spielbetrieb aufgenommen haben und trifft bei der 1. Elf dieser Neuformation auf einen immerhin sehr beachtlichen Gegner. Es dürfte zu einem schönen Treffen kommen.

SC. Westig 08 Jgd. — V.f.L. Sümmern Jgd.

Die beiden Jugendmannschaften, die Spielstärke 2a Jugend darstellend, treffen sich in einem Freundschaftsspiel nach dem Punktekampf der 1. Mannschaft auf der Adalbertshöhe.

Am Samstag: SpV. Iserlohn 05 Schüler — SC. Westig 08 Schüler.

SC. Westig 08 A. H. — Sp.v.Sp. Landhausen A. H.

Den Reigen aller Spiele beschließen die Alten-Herren-Mannschaften der vorgenannten Vereine, die den jüngeren Kameraden gegenüber nicht zurückstehen wollen. Die Westiger haben lange Zeit gepaust und müssen sich schon schnell finden, um erfolgreich sein zu können.

Hockey

HC. Iserlohn — THC. „Blau-Weiß" Hörde.

Am Sonntag haben die Iserlohner Stockballspieler die Hörder mit zwei Herren- und einer Damenmannschaft zu Gast. Es müßte den Iserlohnern möglich sein, alle drei Spiele zu gewinnen, besonders jedoch die 1. Herrenmannschaft des HC., die durch eine Umstellung eine wesentliche Verstärkung des Sturmes erfahren hat.

Schwimmen

Bremischer Schwimmverband nun doch in Iserlohn!

Auch die „Nixen" starten am 23. März hier!

Nun sind die Bemühungen der Arbeitsgemeinschaft Iserlohn 95 und „Gut Naß" 1910, einen Start des Bremischen Schwimmverbandes für Iserlohn noch in diesem Monat zustandezubringen, doch noch von Erfolg gewesen. Der Fachamtsschwimmwart hat die Genehmigung erteilt, daß die Mitglieder der deutschen Olympia-Kernmannschaft gelegentlich der von der Iserlohner Arbeitsgemeinschaft für Montag, den 23. März, anberaumten Einladungswettbewerbe an den Start gehen.

Die Veranstalter haben nunmehr bereits die Zusagen der beiden bekannten Meistervereine Bremischer Schwimmverband und „Nixe" Charlottenburg vorliegen, die mit ihren Olympiakandidaten und Rekordleuten, wie Fischer, Heibel, Freese beim BSV. und Arendt und Halbsguth bei den „Nixen" u. a. hier antreten werden.

Allein diese Namen bürgen schon für erstklassigen Sport, wie er in Iserlohn wohl noch nicht geboten wurde. Darüber hinaus aber bleiben die Veranstalter bemüht, noch weitere Mitglieder der Kernmannschaft für einen Start an diesem Abend zu gewinnen. Die Gelegenheit hierzu ist besonders günstig, da die gesamten Olympia-Kandidaten an den beiden vorhergehenden Tagen gelegentlich der Jubiläums-Einladungswettkämpfe des SV. Westfalen im benachbarten Dortmund weilen und gewiß mancher noch gern einen kleinen Umweg über Iserlohn machen wird. Besonderer Wert wird natürlich darauf gelegt, unseren heimischen Europameister Leo Esser mit seinem ewigen Rivalen, dem deutschen Meister Wilfried Mahraun, zusammen hier auf die Bretter zu bringen.

Allerlei Sport

Von der Iserlohner Olympia-Trainingsgemeinschaft.

Die Leitung der Olympia-Trainingsgemeinschaft bittet uns, mitzuteilen, daß die Uebungsstunde am kommenden Sonntagmorgen ausfallen muß. Das nächste Training findet am Somntag, dem 22. März, statt.

* **Cilly Aussem heiratete.** Gestern mittag erfolgte in der Dreifaltigkeitskirche zu München die Trauung der oftmaligen deutschen Meisterin Cilly Aussem mit dem italienischen Offizier Conte Murari della Corte Brà.

Der zweite Tag des Dortmunder Jubiläumsturniers

Frau Franke in Front

Der gestrige Donnerstag sah guten Sport in der friedenstellend besuchten Westfalenhalle. Jeder, der gestern anwesend war, wird restlos zufrieden gewesen sein. Nehmen wir die erste Prüfung heraus: Eignungsprüfung für Reitpferde Kl. A. o. M. Die Prüfung war den Männern des Dritten Reiches vorbehalten. Staupendahl, unser bester SA.-Reiter im Bezirk, holte sich dann auch auf Koralle die goldene Schleife. Auch sonst gab es noch des Interessanten genug. Wir greifen heraus: die Materialprüfung für Reitpferde.

Hier konnte die Meisterin der deutschen Turniere, Frau Franke, auf Christian sich wiederum eine goldene Schleife holen.

Interessant war die Dressurprüfung für Reitpferde, zu reiten von Berufsreitern. Die Herren Staeck, Fritz Stecken und Lt. a. D. Czeranowski maßen hier ihre Kräfte. Staeck mit Draufgänger holte sich hier die goldene Schleife. Die Prüfung der Zweispänner war ebenfalls sehenswert. Kurz und gut: Bis zum Schaubild gab es keine Langeweile.

Nach der Pause fing das Jagdspringen an.

Zunächst um den Preis der Dortmunder Brauereien. An der Beteiligung hatten Offiziere den Löwenanteil. Es kam in sechs Abteilungen zur Abwicklung. Die Dortmunder Brauereien dotierten es mit 1000 Mark an Geldpreisen. Als Mindestzeit waren 77 Sekunden angesetzt. Es nahm folgenden Verlauf: In der 1. Abteilung war Hauptmann Scheffer Art.-Rgt. 29 mit der bekannten braunen Hannoverin Elsa der einzige Fehlerlose in 62 Sekunden. — In Abteilung 2 gelang es fünf Reitern, ohne anzuecken nach Hause zu kommen, doch hatte der ostpreußische br. W. Tasso mit SS.-Obersturmführer Temme die beste Zeit von 58⅕ Sekunden. Auch die 3. Abteilung konnte fünf strafpunktfreie Umritte notieren, bei denen sich Frl. Georgius auf der R. St. Mabel mit der Siegespalme schmücken konnte. Zeit 62⅖ Sekunden. — Ebenso gingen aus der nächsten Abteilung fünf Ritte ohne Fehler hervor. Der Matador war Oblt. Brandt auf dem 18jährigen br. W. Balmung, Bes. Kav.-Schule Hannover, der mit 59 Sekunden unter 12 Teilnehmern führte.

Mit vier fehlerlosen Ritten schloß die 5. Abteilung, die Frau Rigmor-Tunke auf dem Hellschimmel W. Hermelin bestritten von neun Teilnehmern, sah von zwei fehlerlosen Ritten Oblt. Huck auf der Rappstute Fabula mit 62 Sekunden in Front.

Sportvereinsanzeiger

Wer siegt
Die Rheinländer oder die Westfalen?
Hastener Turnverein 71 oder Turngemeinde Iserlohn 79

Samstag, den 15. März in der neuen Halle der Alexanderhöhe in dem großen Kunstturn-Mannschaftskampf. Sinnvoll umrahmt durch Darbietungen der Turnerinnen, Schülerinnen und Schüler. Anfang punkt 3 Uhr nachm. Eintritt 0.55 RM. mit Sportgroschen im Vorverkau bei den Vereinswirten Janson, Bieler, Bintz und Seppath.

Iserlohner und Westiger Handballfreunde herhören!
Am Sonntag kämpfen in Westig:

Tv. Westig / AST

Anwurf 14.30 Uhr, Adalbertshöhe
(Vorher untere Mannschaften beider Vereine.)

Fußball-Lokalkampf
Iserlohn 24 / Sportverein 05

Anstoß: 11 Uhr vormittags, „Krug zu Nidda".

Iserlohn 11 spielt Sonntag:
„Auf der Alm" **gegen** den Bezirksklassen-Vertreter
Menden 09 Anstoß 14,30 Uhr. Pokalspiel!

Ein Meisterschaftsspiel von Format:
Westig 08 / Menden 10
Anstoß 3.45 Uhr Adalbertshöhe

Die Zollfahndung ist auf dem Posten

Schnaps, Devisen und Schießbaumwolle

Wie die Schmuggelorganisation der Anarcho-Syndikalisten aufgerollt wurde

Unermüdlicher Kampf

Zollfahndung! Dahinter versteckt sich ein unermüdlicher, erbarmungsloser Kampf. Die Zollfahndung ist gewissermaßen die Geheime Feldpolizei der Zollverwaltung und damit der deutschen Wirtschaft. Ihre Aufgabe ist es, den ins Inland gelangten Schmuggel aufzufangen, den Devisen-Bewirtschaftungsbestimmungen und dem „Gesetz gegen Verrat der deutschen Volkswirtschaft" vom 12. Juli 1933 zur Geltung zu verhelfen. Hinzu kommt die Aufdeckung der vielen gleichgerichteten Verbrechen.

Dazu bedarf es einer beweglichen, schlagkräftigen Organisation. Funk, Auto, Flugzeug, Schußwaffe . . . alle technischen Hilfsmittel stehen ihnen zur Verfügung.

Heute liegen die Schmuggel-Zentralen und die Warenverteilungsstellen nicht mehr in den Grenzbezirken, sondern im Innern des Reiches. Und hier setzt die eigentliche Aufgabe der Zollfahndung ein. Durch sorgfältige Beobachtung und Ueberwachung, durch vorsichtiges Verfolgen aller Verdachtsmomente gilt es, sich heranzuarbeiten, zäh und unermüdlich, trotz nicht immer vermeidbarer Rückschläge sich an jede Fährte zu hängen — bis der Augenblick zum Zuschlagen gekommen ist.

Gustav! Brief zu spät erhalten!
Bitte neue Nachricht! Emilie . . .

Ein Zeitungsinserat, wie es oft zu finden ist. Scheinbar harmlos, aufgegeben vielleicht von den Eltern, Geschwistern oder Verlobten . . . Die Leser ahnen nicht, daß sich hinter diesen Zeilen nicht mehr und nicht weniger versteckt als ein Einkreisungsfeldzug der Zollfahndung gegen die Anarcho-Syndikalistische Bewegung . . . Kleine Ursachen, große Wirkungen! Das traf auch in diesem Falle zu. Eine Verführung und Entführung gaben die Ursache, eine Haussuchung die erste Spur — schon saßen die Beamten der Zollfahndung auf der Fährte. Und bald stellte sich heraus, daß die gesamte Anarcho-Syndikalistische Bewegung in Deutschland sich aus dem Erlös geschmuggelter Tabakwaren finanzierte! Die Spur führte nach Düsseldorf, wo sich die Schmuggelzentrale hinter der Firma „Weltbürger-Verlag" verbarg, der durch einen einzelnen Kommunistenführer verkörpert wurde und dessen Dasein nur einem engen Kreis von Eingeweihten bekannt war.

Von Düsseldorf aus wurden die über die Grenze geschmuggelten Tabakwaren durch Postpakete, deklariert als Bücher (das bedeutete, daß der Inhalt aus Zigarren bestand), Broschüren (= Tabak) und Flugschriften (= Zigaretten) über das gesamte Reichsgebiet versandt. Als Empfänger hatte man sich unverdächtige Personen ausgesucht, die diese Pakete nichtsahnend für „gute Freunde" einlösten und bis zur Abholung aufbewahrten. Ueber das gesamte Reichsgebiet waren diese Nebenstellen organisiert, beträchtliche Gewinne wurden mit dieser Schmuggelware erzielt und restlos verwendet zur Finanzierung blutiger Umsturzvorbereitungen . . . bis durch das Zupacken der Beamten der Zollfahndung die Organisation aufgerollt wurde . . .

„Es kratzt so schön."

Das war das Urteil der Verbraucher über ihn. Darum auch gingen sie dorthin, wo er zu haben war, — nämlich der Schnaps! Das aber sagte wieder dem sich geschädigt sehenden Konkurrenten nicht zu, der darum Anzeige bei der Zollfahndung erstattete. Was die Beamten fanden, war ein an und für sich harmloser Bauernhof mit einem krank im Bett liegenden harmlosen Besitzer und einem schnell enteilenden „Willi", der aber auf der Bahnstation von den Beamten noch rechtzeitig verhaftet werden konnte, obwohl auch er sich recht harmlos gab.

Recht wenig harmlos war dann allerdings nicht nur die in einem fensterlosen Stallraum untergebrachte Schwarzbrennerei-Anlage, sondern noch weniger besonders die in allen Ecken und Winkeln herumliegende Schießbaumwolle, die genügt hätte, das gesamte Anwesen in Trümmer zu legen. Die Schwarzbrenner hatten nämlich ihr Trinkbranntwein-Produkt aus Kollodium hergestellt, aus einer Mischung von Alkoholäther, in der Schießbaumwolle gelöst ist. Durch Hinzufügen von Wasser setzt sich diese flockenweise ab, während Alkohol und Aether zurückbleiben. Beides hatte man dann, um den Alkohol möglichst vom Aether zu reinigen, im offenen Waschkessel über offenem Feuer erhitzt, dabei lustig und emsig Zigaretten geraucht, ohne daß man — der Schutzengel der Einfalt muß daneben Wache gehalten haben — in die Luft flog!

Sprit-Webers Nachfolger . . .

Auch jener ersten Einzelentdeckung folgte wieder eine lange Kette von Enthüllungen . . . bis man dann auf den aus dem Sprit-Weber-Prozeß wohlbekannten Herrn Bauer stieß, der aber sein Unternehmen inzwischen nach Holland verlegt hatte. Von dort aus bestellte er bei deutschen chemischen Fabriken, angeblich für die Einfuhr nach Holland, Hunderttausende Liter von Spezial-Kollodium, das er bei verschiedenen Spediteuren an der Grenze lagern ließ.

Von diesen trat es dann seine Rundreise durch Deutschland an, von Stadt zu Stadt, von Spediteur zu Spediteur, hin und her, eine lange Kette vieler „Unbekannter" wurde eingeschoben, legitimiert nur durch einen Empfangsberechtigungsschein und das nötige Kleingeld — bis dann die schönen prallen 600-Liter-Fässer mit Kollodium bei den verschiedenen Schwarzbrennereien landeten. „Er kratzt so schön" . . . es war die „Güte" des Produktes, mit der Herr Sprit-Bauer wohl selber nicht gerechnet hatte, die in diesem Falle die Ursache für die Entdeckung wurde . . .

Jagd auf Devisen.

Die Hauptarbeit der Zollfahndung gilt heute der Bekämpfung der Devisen- und Wertpapierverschiebungen. Bevorzugte Schiebergebiete sind die Ausländer-Sonderkonten für Inlandzahlungen, die Registermark-Konten und die Hereinbringung von deutschen Wertpapieren aus dem Auslande. Sie werden bei uns zu höheren Notierungen verkauft und die erzielten Gewinne ins Ausland verschoben.

Raffinesse steht gegen Raffinesse in diesem Kampf, in dem es um die Sicherung ganz bedeutender volkswirtschaftlicher Werte geht. Es ist gewissermaßen ein Kampf im Dunkel.

F. Ro.



In der Systemzeit: Arbeitslosen-„Zeitvertreib" auf der Straße.
Zur Lösung des Arbeitslosenproblems wußten die System-Regierungen nichts anderes zu tun als — Skattische in den Anlagen zu errichten, damit den hungernden und verzweifelten Erwerbslosen die Zeit nicht lang wurde. (Scherl-Bilderdienst-M.)

Westfalen und Nachbarprovinzen

Ein nicht alltäglicher „Unfall".

! **Milspe**, 12. März. An einem Nachmittag dieser Woche wurde am Milsper Postamt telephonisch um Hilfe gebeten, da eine Frau an dem Briefkasten Vörder Straße—Fuhr mit der Hand festhänge. Obwohl man an einen Scherz glaubte, ging doch ein Beamter hin und entdeckte tatsächlich die Frau. Diese hatte einen Brief eingeworfen und hatte die Hand ziemlich weit hereingesteckt. In dieser Lage mußte die Frau bis zum Eintreffen des Beamten ausharren, der sie dann befreite.

Die Ehefrau aus dem Fenster geworfen.

,:, **Bochum**, 12. März. In einem Hause an der Herner Straße kam es zwischen einem Ehepaar zu einem Streit, in dessen Verlauf der Mann die Frau, die hilferufend zum Fenster geeilt war, aus dem Fenster in den Hof stürzte. Die Frau erlitt lebensgefährliche Verletzungen und wurde dem Krankenhaus zugeführt.

Der Mann kam nach durchzechter Nacht betrunken nach Hause, weckte seine noch schlafende Frau, die ihm Essen bereiten sollte, brach einen Streit vom Zaune und mißhandelte seine Frau. Damit sie nicht flüchten konnte, hatte der brutale Mensch die Küchentür verriegelt. Die Frau eilte nun zum Fenster, schwang sich auf das Fensterbrett, um in das gegenüberliegende Fenster einer anderen Wohnung zu gelangen. In diesem Augenblick erfaßte sie der brutale Mensch und stürzte sie in den Hof. Der Täter flüchtete zunächst, stellte sich dann aber freiwillig der Polizei.

Schmuggler auf der Flucht erschossen

() **Richterich b. Aachen, 12. März.** In der Nähe der holländischen Grenze wurde ein Schmuggler, der mit Kaffee von der holländischen Grenze kam, von Zollbeamten gestellt. Auf den Anruf der Beamten ergriff der Mann die Flucht. Als mehrere Warnungsschüsse den Schmuggler nicht veranlassen konnten, die Flucht aufzugeben, schossen die Beamten scharf. Der Schmuggler wurde durch einen Bauchschuß so schwer verletzt, daß er kurz darauf verschied. Die Personalien des Toten konnten noch nicht festgestellt werden. Das Schmuggelgut bestand aus etwa 50 Pfund Kaffee.

Dreiundzwanzig Schafe vom Zuge zermalmt.

-- **Limburg**, 12. März. Ein auswärtiger Schäfer, der mit seiner 600 Tiere starken Herde im benachbarten Eschhofen einen Bahnübergang überqueren wollte, konnte seine Herde beim Herannahen eines Zuges nicht mehr schnell genug über die Gleise bringen. Die Schafe, die sich beim Vorbeifahren des Zuges gerade auf den Gleisen befanden, wurden zerstückelt und eine Anzahl Tiere verletzt, so daß sie geschlachtet werden mußten. Insgesamt hat der Schäfer einen Verlust von 23 Schafen zu verzeichnen.

3½ Zentner Silbergeld verschoben

* **Trier**, 12. März. Die vierköpfige Devisenschieberbande, die vor einigen Wochen von Zollfahndungsbeamten aus Koblenz und Trier festgenommen und überführt werden konnte, hat jetzt ein umfassendes Geständnis abgelegt. Danach steht fest, daß der aus Luxemburg stammende Festgenommene verbotswidrig 40 000 Mark in deutschen Banknoten aus Luxemburg nach Deutschland eingeschwärzt hat und mit demselben Wagen, mit dem er das Geld nach Deutschland brachte, 35 000 Mark in Silber, und zwar fast ausschließlich in alten Fünfmarkstücken, nach Luxemburg verschob. Ein Fünfmarkstück wiegt 25 Gramm, und so ergibt sich, daß die gesamte ins Ausland verschobene Summe Silbergeld das stattliche Gewicht von 3½ Zentner hatte.

Rundfunk

Reichssender Köln.

Sonnabend, den 14. März.

6,00: Choral; anschl.: Leibesübungen.
6,30: Fröhlich klingt's zur Morgenstunde.
7,00: Nachrichten; anschl.: Choral — Morgenruf.
8,00: Kalenderblatt; anschl.: Zeit, Wetter, Wasserstandsmeldungen.
8,10: Frauenturnen.
8,25: Sendepause.
10,00: Zeit, Nachrichten, Wasserstandsmeldungen.
10,15: Reiterpatrouille im Siebenbürger Land.
10,45: Kindergarten.
11,15: Was ist los im Sport?
11,25: Sendepause.
11,50: Hier spricht der Bauer.
12,00: Buntes Wochenende.
13,00: Mittagsmeldungen — Glückwünsche.
13.15: Buntes Wochenende.
14,00: Mittagsmeldungen.
14,15: Allerlei von zwei bis drei.
15,00: Für unsere Kleinen: Bei uns im Dorf.
15,30: Sendepause.
15,45: Wirtschaftsmeldungen.
16,00: Der frohe Samstag-Nachmittag.
18,00: Zur Unterhaltung.
19,00: Zum Feierabend.
19,45: Momentaufnahme.
20,00: Erste Abendmeldungen.
20,10: Kinderchorkonzert.
21.00: Schön ist die Jugend bei frohen Zeiten.
22,00: Zeit, Wetter, Nachrichten.
22,15: Stippvisite.
22,30—24,00: Das Fröhliche Wochenende.

Pension Janna

Roman von Erich Lennard

Alle Rechte vorbehalten bei Horn-Verlag, Berlin W 35

(2. Fortsetzung.)

Wie er sich jetzt hinausgehen sieht, an den endlosen Reihen der Spiegel vorbei, wie aus dem Glas das geschminkte Lächeln Fräulein Golds und der Vorführdamen sich ihm entgegenwirft, da hat er ein geradezu gespenstisches Gefühl.

„Herr Holthausen, die Fakturen", sagt eine leise Stimme hinter ihm. Ein junges Mädchen im schwarzen Arbeitskittel ist ihm nachgelaufen, hält ihm die Rechnungen entgegen. Er sieht in ein schönes, blasses Gesicht mit herben Zügen, einem Mund mit schöner Buchtung der Lippen, einer geraden, gut geformten Nase und einem Paar kluger Augen. Was die besondere Schönheit ausmacht, ist das leuchtende Goldbraun der Haare, fast ins Rot hinübergehend, und der milchweiße Teint.

„Danke, Fräulein!" sagt er freundlich. „Sie habe ich ja noch gar nicht gesehen. Sind Sie neu hier?"

„Jawohl, Herr Holthausen." Das Mädchen legt die Fakturen auf den kleinen Tisch neben Peters Mappe.

* * *

Abschiedstag. Es ist alles getan. Peter hat noch einmal Mariannes Bücher geprüft, ein paar Geschäftsbriefe geschrieben, eine Eingabe an die Steuerbehörde gemacht. Bei den Preisen, die Marianne ansetzt, kommt man unmöglich zurecht. Sie hat die Gäste verwöhnt. Sie wird in diesem Sinne nie lernen, nur Geschäftsfrau zu sein. Freilich, die private Einstellung lohnt sich wiederum, alle Menschen in der Pension sind ihr treu. Jeder würde für sie tun, was er kann.

Nun hat Marianne noch ein paar Besorgungen zu machen. Das Leben hier in der Pension geht ja weiter und kümmert sich nicht darum, daß Marianne und Peter gern „privat spielen" möchten. Will ist in der Geigenstunde, Traute jauchzt unten im Garten, von Nini Klemm begeistert betreut.

Peter geht durchs Haus. Jedesmal, wenn er kommt, so alle Vierteljahre einmal, geht er zum Schluß durchs Haus, als wollte er alles noch einmal in sich aufnehmen, um es in sich zu bewahren. Das Eßzimmer unten ist still. Nur am Platze von Alexandra Warwarra steht ein vereinsamtes Teegeschirr. Sie kann sich nie an die Hausordnung halten und trinkt Tee zwischen früh sechs Uhr und nachts zwölf Uhr. Aus Laurissens Zimmer klappert eine Maschine, und oben aus dem Zimmer von Fräulein Strauß kommt Musik.

Den Seitengang des ersten Stockwerks meidet Peter auf seiner Wanderung. Kommt er aus England heim, dann ist sein erster Gang in die Zimmer der Kinder und in Mariannes kleines Privatreich. Steht aber die Abreise vor der Tür, so hält er es für besser, das nicht zu tun. Man darf den Abschied nicht auf Flaschen ziehen.

Oben im zweiten Stock neben dem Zimmer von Fräulein Strauß hat Peter sein kleines Reich für sich. Er braucht ja nicht viel, Gast, der er für kürzeste Zeit hier in der Villa Janna ist. Sein Arbeitszimmer unten ist längst an einen zahlungsfähigen Mieter abgegeben. Hier oben steht seine Bibliothek, hier oben ruhen, in einem Schrank wohl verpackt, seine Instrumente. Wenn man den Schrank öffnet, riecht es heute noch nach Arzt.

Peter legt den Kopf einen Augenblick auf die verhüllten Gerätschaften. Manchmal ist alles schwer. Nicht, daß er sich bedauert! Er hat nie viel Wesens von sich gemacht, auch nicht in den guten Tagen. Bei den Holthausens in Hamburg machte man überhaupt nicht viel Wesens von sich. Man lebte nach innen, nicht nach außen. Nur der Humor drang hinaus, wie die Tragik. Also findet sich auch Peter mit sich selbst ab. Er ist dankbar, daß er wenigstens für die Kinder mit sorgen kann. Die Zeit wirbelt andere Menschen noch ganz anders durcheinander. Nur hatte er so gehangen an seinem Beruf und immer gehofft, einmal wieder Arzt sein zu können. Aber je länger er sich davon entfernte, um so aussichtsloser wurde es; Arzt zu sein das war nicht etwas wie ein Kleid, das man heute anziehen und morgen für ein paar Jahre in den Schrank hängen konnte. Das war die Bereitschaft des ganzen Menschen, war Handwerk, das geübt sein wollte, täglich immer neu. War Kunst, der gedient werden wollte, immer wieder. War Geist, der lernen mußte und forschen, immer vertieft. Wer die Brücke zu lange abbrach, konnte sie nicht mehr neu schlagen. Das war Peter Holthausens geheime Angst. Von ihr sprach er nicht einmal zu Marianne.

Wie tief versunken man sein konnte in Erinnerungen! Vorhin, als er hier hereingekommen, war das brausende Klavierspiel von Fräulein Strauß nur an sein Ohr, nicht in sein Bewußtsein gedrungen. Auch jetzt merkte er nicht, daß die Etüde geendet hatte. Er stand da, den Kopf zu seinem Instrumentenschrank geneigt. Er wünschte nichts, als daß die Zeit stillstünde. Nichts sonst.

* * *

Hilde Strauß öffnete vorsichtig die Tür, lauschte. Ihre immer etwas schwimmenden Augen hatten einen gierigen Ausdruck. Unhörbar trat sie aus dem Zimmer, schaute sich um: Wirklich, die Tür zu Peter Holthausens kleinem Privatreich war nur angelehnt. Also hatte sie sich doch nicht getäuscht. Holthausen machte bei sich selbst seinen Abschiedsbesuch.

So leise sie ging, die Diele hatte doch geknarrt.

Peter Holthausen schrak auf. „Ach Sie, Fräulein Strauß!" sagte er etwas verlegen. Sie brauchte nicht zu sehen, wie schlimm ihm zumute war. Aber Hilde Strauß sah es. Sie fühlte das Aufgewühlte in dem Mann. Immer war es so beim Abschied. Immer wurde es ihm so schwer, von Marianne wegzugehen. Warum besaß die alles? Und sie nichts?

Beinahe war etwas wie Freude in ihr, daß auch er litt. Aber das war ein magerer Trost für einen Menschen, der innerlich verbrannte.

„Herr Holthausen —" Sie kam herein, schloß die Tür.

Nun war alles fort, die Verbindung zu den anderen Menschen abgebrochen. Alles war für Hilde Strauß fort außer Peter Holthausen.

Etwas abwesend fragte er zurück: Fräulein Strauß?"

Da antwortete sie nichts. Sie sah ihn nur immer wieder mit diesen etwas schwimmenden und zugleich gierigen stählernen Augen an. Ihre sehr lange, zur Magerkeit ausgearbeitete Hand — sie war das einzig Schöne an ihr — streckte sich, rührte an Peters Aermel. Und plötzlich warf sich Hilde Strauß Peter entgegen.

Tränen überschwemmten ihr Gesicht und den dürftigen Mund. „Herr Holthausen, sagte sie, „Peter —", und noch einmal „Peter". Ihr Körper drängte sich an ihn, ihre Lippen suchten sein Gesicht.

Es war eine unsäglich peinliche Situation für Peter. Er konnte gar nichts denken, gar nichts sagen. Vollkommen unvermutet war dieser Ausbruch gekommen. Sonderbar war die Strauß von jeher, das wußte man, aber kein Gedanke war ihm gekommen, daß er in ihrem übersteigerten Gefühlsleben eine Rolle spielte. Grotesk war das und traurig. Er sah vor sich diesen dürftigen Mund. Er war rissig, links im Mundwinkel saß eine Warze. Die Haut war grobporig. Puder und viel zu rosa Schminke floß mit dem Tränenstrom in trübseligen Rinnsalen über die Wangen.

„Ich bitte Sie", sagte Peter Holthausen, „ich bitte Sie, Fräulein Strauß, beruhigen Sie sich, Sie sind nervös, Sie sind überreizt. Sie arbeiten zu viel."

„Ja, ich bin überreizt", flüsterte Hilde Strauß. Das Flüstern ging in ein schluchzendes Schreien über: „Nicht von der Arbeit, nein, nicht, Peter. Ach Peter", sie schluchzte immer hemmungsloser, sie zitterte: „Haben Sie doch Erbarmen, ich liebe Sie, ich liebe dich."

Sie stammelte, sie schluchzte.

„Wenn nur keiner das hört", dachte Peter und versuchte, die vollkommen Aufgelöste von sich fortzuschieben.

Aber immer wilder klammerte sich Hilde Strauß an ihn. Da löste er mit einem harten Griff die feuchten Hände von sich. Er haßte es, wenn man sich gehen ließ. Kein Mensch hatte das Recht dazu, am allerwenigsten eine Frau.

„Nehmen Sie sich zusammen", sagte er scharf, „das ist ja alles Torheit, Sie lieben mich gar nicht. Das bilden Sie sich nur ein. Wie kann eine Frau so unbeherrscht sein?"

Wie ein geschlagener Hund stand das Mädchen, zusammengeduckt. „Man kann nicht immer beherrscht sein", sagte es dann dumpf.

„Doch, man kann es."

„Ich kann es nicht." Ein verstörtes, verdurstetes Gesicht sah ihn an.

Beinahe hätte er Mitleid empfunden, aber er wußte, gegen Hysterie half nur Härte.

Und als sie noch einmal ihr schnelles, heißes „Erbarmen Sie sich doch, ich liebe Sie!" herausstieß, antwortete er, schon an der Tür:

„Lassen Sie mich, bitte, mit Ihren Privatangelegenheiten in Ruhe, Fräulein Strauß!"

Ohne sich weiter um das Mädchen zu kümmern, ging er die Treppe hinunter. Das war ein häßlicher Abschluß — wenn es ein Abschluß war. Fräulein Strauß war einer der Dauermieter. Sie hatte das beste, teuerste Zimmer im Hause. Wenn sie kündigte, dann gab es eine große Lücke in Mariannes Budget. Blieb sie, wie sollte es nach ihrem Zusammentreffen mit ihr hier werden?

Häßlich war dies alles. Und traurig zugleich. Wenn man es so recht bedachte, wieviele Schicksale spielten sich hier im Hause ab in dem früher nur sein und Mariannes Leben gewesen. Das Leben der Kinder auch, aber das war ja alles eine große Einheit. Lassen Sie mich mit

Handel-Wirtschaftliches-Industrie

Berliner Börse

Geringe Umsätze.

Berlin, 12. März. Die ersten Notierungen der heutigen Aktienbörse kamen bei außerordentlich bescheidenen Umsätzen zustande. Die Zurückhaltung der Kulisse machte sich mehr als bisher bemerkbar. Interesse zeigte man sodann für die Kursbewegung an den heutigen Auslandsbörsen, die verschiedentlich nach unten verlief. Lediglich London soll behauptet eingesetzt haben. Auch hier war die Grundstimmung als überwiegend schwächer zu bezeichnen, ohne daß jedoch größere Rückgänge eintraten.

Deutsche Telephon & Kabel und Vogel setzten ziemlich fest ein. Für Conti Gummi erfolgte die erste Notierung mit einer Kursheraufsetzung um mehr als ein Prozent. Die Gerüchte über eine erhebliche Dividendenerhöhung finden jedoch nicht überall Glauben. Befestigt sodann noch bei Beginn Akkumulatoren, Deutsche Linoleum und Goldschmidt. Am Montanmarkt machten die Rückgänge im Verlauf 0,75—1 Prozent aus. Um mehr als 1 Prozent rückgängig waren zeitweise Dessauer Gas, RWE., Daimler und Verkehrswesen.

Am Rentenmarkt war die Grundstimmung nicht unfreundlich. Beachtenswert war auch die neue Befestigung der Schuldbuchforderungen, von denen die 1940 fällig werdende Serie fast den Paristand erreichte. Dagegen Wiederaufbauzuschläge etwas nachgebend. Die Umschuldungsanleihe verbesserte ihren Stand auf 87,125, Zinsvergütungsscheine zogen bis auf 93,55 an. Die Altbesitzanleihe war kaum verändert.

Steuergutscheine 1937/38 weiter leicht nachgebend. Durchschnittskurse der Gruppe I 109, 110,37 und 111,25. 4,50proz. steuerfreie Reichsbahnanleihe 106,12 (106,50). — Kassaaktien uneinheitlich.

Am Markt der Großbankaktien erfolgten die Notierungen etwa auf gestriger Basis. Auch in der zweiten Börsenstunde hielt die Zurückhaltung allgemein an. Das Kursniveau lag verschiedentlich unter den Anfangsnotierungen. Niedriger waren u. a. Klöckner, Hösch, Vereinigte Stahl, Waldhof, Dessauer Gas und Deutsche Kabel gehandelt.

*

Am Geldmarkt konnte Blankotagesgeld seinen Satz von 3 bis 3,25 Prozent weiter aufrechterhalten. Eine besondere Flüssigkeit zeigte der Geldmarkt auch heute nicht. Es scheinen eher die Abflüsse zu überwiegen, die sich mit Vorbereitungen zum Medio und auch damit erklären dürften, daß sich im März eine saisonmäßig bedingte Steigerung der Ansprüche an den Geldmarkt ergibt.

*

Im Auslande zog der Dollar allgemein an, so in Paris auf 15,0550 nach 15,0375. London gab gegen Newyork auf 4,9760 nach 4,9837 nach. Der französische Franc war im Kassahandel kaum verändert.

Amtlicher Dollarkurs 2,468 nach 2,466.

Beschwerden
im Gelegenheitsverkehr mit Kraftfahrzeugen.

Die gegenwärtig im Gange befindliche Konzessionierung des Gelegenheitsverkehrs mit Kraftfahrzeugen hat dazu geführt, daß in wachsender Zahl Unternehmer im Reichsverkehrsministerium erscheinen, die ihre Beschwerden gegen Entscheidungen der Genehmigungsbehörden persönlich bei den Sachbearbeitern des Ministeriums vortragen wollen.

Wie der Reichs- und Preußische Verkehrsminister in einem Runderlaß an die Genehmigungsbehörden mitteilt, sind diese Besuche, abgesehen davon, daß sie den Geschäftsbereich empfindlich stören, in den meisten Fällen für die Besucher erfolglos. Denn die Sachbearbeiter des Ministeriums sind in der Regel noch gar nicht im Besitz der erforderlichen Unterlagen, um den Beschwerdeführern irgendwelche sachdienliche Auskünfte geben zu können.

Der Reichs- und Preußische Verkehrsminister hat daher angeordnet, daß künftig Beschwerdeführer in Angelegenheiten des Gelegenheitsverkehrs nur noch vorgelassen werden, wenn ihnen eine entsprechende schriftliche Mitteilung des Ministeriums zugegangen ist.

Berliner Getreidegroßmarkt

Berlin, 12. März. Die stetige Marktlage im Getreideverkehr hat sich erhalten. Das Geschäft kam nur langsam in Gang. Die Notierungen lauteten: Weizen 212, Roggen 175, Hafer 156, Weizenmehl 27,25, Roggenmehl 21,55, Weizenkleie 11,30, Roggenkleie 9,95, Viktoriaerbsen 18—19,25, kleine Speiseerbsen 17—18, Futtererbsen 12—18, Peluschken 17,50—18,50, Ackerbohnen 11—12, Wicken 15—15,50, Lupinen, blaue 8,50 bis 9,25, gelbe 13,75—14,50, Seradella 19—21,50, Leinkuchen 8,65, Erdnußkuchen 8,45.

Großmarkt für Getreide und Futtermittel, Dortmund.

* **Dortmund**, 12. März. (Erzeugerpreise für die Festpreisgebiete der Provinz Westfalen per März 1936.) Weizen, 76/77 kg, W 18 212, W 16 210, W 13 207 W 12 206, W 9 203 RM. Roggen, 71/73 kg, R 18 177, R 16 175, R 15 175, R 13 171, R 11 169 RM. Hafer, 48/49 kg, H 19 175, H 18 174, H 16 172, H 15 171, H 14 170, H 13 168 RM. Futtergerste, 61/62 kg, G 14 184, G 13 182, G 12 181, G 11 179, G 10 178 RM.

Mehle (Die Zuschläge bzw. Handelsspannen errechnen sich nach den gesetzlichen Bestimmungen.) Weizenmehl, Type 790, W 18 28,35, W 16 28,35, W 13 27,85, W 12 27,85, W 9 27,85 RM. Roggenmehl, Type 997, 1. 11. 1935 bis 15. 8. 1936, R 18 23,15, R 16 23,—, R 15 22,95, R 13 22,75, R 11 22,55 RM. Weizenkleie, bis 15. 8. 1936, W 18 12,05, W 16 11,95, W 13 11,75, W 12 11,70, W 9 11,55 RM. Roggenkleie, bis 15. 7. 1936, R 18 10,80, R 16 11,95, R 15 10,55, R 13 10,45, R 11 10,30 RM.

Marktbericht für Oele und Fette.

(Carl Heinr. Stöber, Komm.-Ges., Hamburg 11.)

Auslandsmärkte unlustig. Heimischer Markt ruhig, unveränderte Preise. Leinöl: Saat auf Weltmärkten vernachlässigt. La-Plata-Umsätze kein. Leinöl im deutschen Inland rege gefragt. Palmkernöl und Sojaöl etc. besser angeboten. Erdnußöl im Ausland behauptet, Sojaöl abgeschwächt. Rüböl: Deutsche Ware knapper; Mühlenangebote kleinerer Partien schlank Aufnahme findend. Fettsäuren: Erdnußöl genügend, Kokospalmkernöl gesucht. Tranfettsäure außer Markt. Seifenöl: Geringe Vorräte. Rizinusöl behauptet, Umsätze schleppend. Tran: Norwegen fest gestimmt. Olein: Preise unverändert.

Berliner Devisenkurse

Berlin, den 12. März 1936

Reichsbankdiskont 4%, Lombard 5%

Devisenkurse	12. März Geld	12. März Brief	11. März Geld
Buenos Aires, 1 Pap.-Pes.	0680	0684	0680
Kanada, 1 kanad. Dollar	2466	2470	2464
Istanbul, 1 türk. Pfd.	1978	1982	1978
Japan, 1 Yen	0714	0716	0715
Kairo, 1 ägypt. Pfd.	12 57	12 60	12 575
London, 1 Pfd.	12 27	12 30	12 275
New York, 1 Dollar	2466	2470	2464
Rio de Janeiro, 1 Milreis	0141	0143	0141
Uruguay, 1 Gold-Pes.	1174	1176	1174
Amsterdam-Rotterdam 100 Gld	168 89	169 23	168 93
Athen, 100 Drachmen	2353	2357	2353
Brüssel-Antwerpen 100 Belga	41 90	41 98	41 93
Budapest, 100 Pengö			
Bukarest, 100 Lei	2488	2492	2488
Danzig, 100 Gulden	4680	4690	4680
Helsingfors, 100 finn. Mark	541	542	541
Italien, 100 Lire	1976	1980	1976
Jugoslavien, 100 Dinar	5654	5666	5654
Kaunas (Kow) 100 Litas	41 83	41 91	41 83
Kopenhagen, 100 Kronen	54 79	54 89	54 81
Lissabon-Oparte, 100 Escudo	11 135	11 155	11 135
Oslo, 100 Kronen	61 66	61 78	61 68
Paris, 100 Franken	16 38	16 42	16 38
Prag, 100 Kronen	10 275	10 295	10 275
Reykjavik, 100 isländ. Kronen	55 03	55 15	55 05
Riga, 100 Latts	80 92	81 08	80 92
Schweiz, 100 Franken	81 12	81 28	81 12
Sofia, 100 Leva	3047	3053	3047
Spanien, 100 Peseten	33 95	34 01	33 95
Stockholm-Gothenburg, 100 Kr.	63 25	63 37	63 28
Tallin, 100 Kronen	67 93	68 07	67 93
Wien, 100 Schilling	48 95	49 05	48 95

Metallnotierungen

Berlin, 12. März. **Elektrolytkupfer** (Wirebars) 51,75 RM für 100 kg netto cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam.
Aluminium 98—99 kg Bl.: 144. Vorher: 144.
Aluminium Walz oder Draht: 148. Vorher: 148.
Reinnickel 98—99 kg: 269. Vorher: 269.
Antimon-Regulus (für 100 kg): —. Vorher: —.
Silber in Barren 900 f: 36,75—39,75. Vorher: 36,75 bis 39,75.

Die 3. Reichsnährstands-Ausstellung

Vom 17. bis 24. Mai in Frankfurt am Main

Die früher alljährlich stattfindende DLG.-Wanderausstellung war dank ihrer guten organisatorischen Leitung eine Musterschau. Durch die Erweiterung zur Reichsnährstands-Ausstellung wurde sie zu einem Ereignis.

Auf der Ausstellung 1934 in Erfurt konnte das Reichsnährstands-Haus des großen Andranges wegen immer nur zeitweilig geöffnet werden. 1935 hielten in Hamburg SS.-Verfügungstruppen mit großer Mühe den „Einbahn-Verkehr" aufrecht. So erfreulich ein Massenbesuch für jede Ausstellungsleitung ist, so nachteilig ist er für den einzelnen Besucher. In Hamburg war trotz einer Besucherzahl von fast einer halben Million ein geordneter Betrieb gerade noch möglich.

Dadurch, daß in Frankfurt am Main die Ausstellungsdauer acht Tage betragen wird (früher sechs Tage), und das Ausstellungsgelände 37 Hektar groß ist (Erfurt 26 Hektar und Hamburg sogar nur 22 Hektar), wird auch ein Rekordbesuch, wie er zu erwarten ist, keine technischen Schwierigkeiten mit sich bringen.

Von den weiteren Hindernissen, die es in Frankfurt am Main zu überwinden gilt, soll nur noch folgendes erwähnt werden: das vorhandene Messegelände war zu klein. Die Stadt Frankfurt am Main hat in anerkennenswerter Weise mit einem erheblichen Kostenaufwand Schrebergartengelände zur Verfügung gestellt. Die räumliche Trennung zwischen dem vorhandenen und dem neu zur Verfügung gestellten Gelände wird durch eine im Bau befindliche sieben Meter breite Straße überwunden. Für die Bereitstellung der erforderlichen Quartiere ist dadurch Vorsorge getoffen, daß sämtliche verfügbaren Räume auch in der näheren Umgebung Frankfurts durch das seit Januar d. J. bei der Landesbauernschaft Hessen-Nassau vorhandene Quartieramt mit Beschlag belegt wurden.

Die Ausstellung selbst ist so umfangreich, daß die einzelnen Schauen nur stichwortartig angeführt werden können. Wie in den letzten Jahren wird selbstverständlich wieder das Reichsnährstands-Haus mit seinen reichhaltigen Lehrschauen einen Hauptanziehungspunkt bilden. Weiter werden auf dem ersten Teil der Ausstellung das Haus der Marktordnung, der Pflanzenzucht, und der Milchwirtschaft untergebracht sein. Da die Ausstellung in unmittelbarer Nähe der wichtigsten deutschen Weinbaugebiete liegt, darf die Lehrschau „Von der Rebe bis zum Glase" nicht fehlen. Gleich anschließend wird die Weinkosthalle stehen, die erfahrungsgemäß nicht nur den Weinbauer anzieht.

Neu in ihrer Art ist aber die Freilandlehrschau „Erzeugungsschlacht".

Hier werden die wichtigsten Maßnahmen dargestellt, wie der deutsche Bauer sie im Rahmen der Erzeugungsschlacht durchführen soll.

Auf dem zweiten Teil des Ausstellungsgeländes sind die Tierschauen sowie der Vorführungsring und die landwirtschaftlichen Maschinen untergebracht. Die Anmeldungen seitens der Industrie sind so zahlreich, daß nur 70 vom Hundert der Antragsteller zugelassen werden können.

Neben der Vorführung der preisgekrönten Tiere im „Großen Ring" werden Reiterspiele, Leibesübungen der Jungbauern, Vorführungen der SS.-Verfügungstruppen, aller Voraussicht nach sogar eine große Luftschutzübung besondere Begeisterung hervorrufen.

Kunst - Wissen - Leben

Ausstellung westfälischer Künstler in Siegen.

Im Haus der früheren Loge in Siegen wurde durch den Gauobmann der Reichskammer der bildenden Künste, Stommel, eine Ausstellung westfälischer Künstler eröffnet. Die Ausstellung, ein bemerkenswertes künstlerisches Ereignis für Siegen und das Siegerland, gibt, ohne sich in wenigen künstlerischen Spitzenleistungen zu erschöpfen, einen umfassenden Einblick in das Landschafts-, Menschen- und Bilderlebnis westfälischer Maler und Plastiker.

Dr. Goebbels an Karl Bröger

Reichsminister Dr. Goebbels hat dem Dichter Karl Bröger in Nürnberg zum 50. Geburtstag folgendes Glückwunschtelegramm gesandt:

„Dem Dichter, der das unvergängliche Wort vom ärmsten Sohn schrieb, der in der Stunde der Gefahr auch Deutschlands getreuester war, spreche ich zum 50. Geburtstage meine herzlichsten Glückwünsche aus."

„Mit dem Buch ins Volk".

Reichsminister Dr. Goebbels empfing eine vom Präsidenten der Reichsschrifttumskammer Hanns Johst geführte Abordnung, die ihm ein Prachtwerk „Mit dem Buch ins Volk" überreichte, in dem die Leistungen und Erfolge der letzten „Woche des Buches" zusammengestellt sind. Das Buch ist ein überwältigender Beweis von der Kulturleistung des Nationalsozialismus, der das gute Buch den breitesten Volksschichten zugänglich gemacht hat und damit vor allem in zahllose Betriebe eingedrungen ist.

„Die schweigsame Frau" in Italien erstaufgeführt.

Die mit großer Spannung erwartete italienische Erstaufführung der jüngsten Oper von Richard tStrauß „Die schweigsame Frau" in der Mailänder Scala errang einen vollen Erfolg. Die Scala hatte alles daran gesetzt, um das Werk in einer mit größter Sorgfalt aufgeteilten und in jeder Hinsicht glanzvollen Weise herauszubringen. Der Beifall galt neben der Oper und ihrem Schöpfer Richard Strauß auch den durch ihr lebendiges Spiel und den vollendeten Gesang hervorragenden Darstellern. Nach jedem Aufzug mußte Richard Strauß mit den verdienten Künstlern mehrmals vor dem Vorhang erscheinen.

Verbot des Mehr-Licht-Verlags.

Der Verlag „Mehr Licht" in Berlin ist auf Grund der Paragraphen 1 und 4 der Verordnung des Reichspräsidenten zum Schutz von Volk und Staat vom 28. Februar 1933 aufgelöst. Sein gesamtes Vermögen ist zum Zweck späterer Einziehung beschlagnahmt worden. Außerdem wurden sämtliche Druckerzeugnisse des Verlags beschlagnahmt und dem Inhaber verboten, künftig unter anderem Namen religiöse und weltanschauliche Schriften herauszubringen und zu verlegen.

Ein König hilft einer Industrie

Obwohl der neue englische König Eduard VIII. heute andere Sorgen und Interessen hat, gilt er immer noch als die tonangebende Persönlichkeit für die Herrenmode. Den fühlbarsten Beweis dafür hat seit seiner Thronbesteigung die englische Herrenhutindustrie erhalten, deren Zentralen in Denton und Stockport in Warwickshire sind, und die seit einigen Wochen nach krisenvollen Jahren wieder vollbeschäftigt ist. Die englische Herrenwelt weiß nämlich, daß König Eduard für die „barhäuptige Mode", die vor allem aus der Jugendbewegung hervorgegangen ist, nicht viel übrig hat und sich nur äußerst selten im Freien ohne Kopfbedeckung sehen läßt. Infolgedessen hat sich der Absatz der Hutindustrie des Landes in den letzten Monaten fast verdoppelt.

Bücherschau

Ein Mannsbild namens Prack. Aus den Neuerscheinungsangeboten der Buch- und Tiefdruck-Gesellschaft, Berlin SW 19, Jerusalemer Straße, liegen uns zwei ansprechende Unterhaltungsromane vor, und zwar das Buch „Ein Mannsbild namens Prack" von Fritz Reck-Malleczewen, nach dem der heute in Iserlohn laufende Film mit Hans Albers „Henker, Frauen und Soldaten" gedreht wurde, ferner ein Erstlingswerk Robert Gehrkes „Die Mieter aus Nr. 101". Der erstere der beiden Unterhaltungsromane ist spannend geschrieben und läßt vor uns ein Frontsoldatenschicksal der Freikorpszeit erstehen, das Buch Gehrkes ist eine glänzende Milieuschilderung des Mietshauses wie es leibt und lebt, es ist ein Stück buchgewordenes Leben selbst.

Ihren Privatangelegenheiten in Frieden! Er hörte seine Worte wieder. Vielleicht war es zu hart gewesen. Die Strauß war überspannt, sie war klatschsüchtig, sie war verlogen, alles in allem ein unangenehmer Mitmensch. Aber sie war auch nur eine arme Kreatur. Sie litt, wie auch er litt. Jeder war mit seinem eigenen Kummer beladen. Jeder glaubte, der seine wäre der schwerste. Und keiner konnte dem andern helfen.

4. Kapitel.

Das Schlimmste ist die Heimkehr vom Bahnhof. Eben hat man noch einen geliebten Menschen neben sich gehabt. Man hat seine Hand gehalten, sein Gesicht gesehen. Man bildet sich ein, nie kann man die besondere Form vergessen, in der die Nase von der Stirn abwärts geht, nie das leichte Durchscheinen der gebräunten Haut durch das Blond der Augenbrauen, nie den besonderen Ton der geliebten Stimme, wenn sie „Du" zu einem sagt. Und auf einmal ist alles fort. Da ist es einem, als verschwämme das so vertraute Antlitz. Wie im Nebel löst es sich auf, so wie der letzte Laut der Stimme sich auflöst, wenn man sein „Auf Wiedersehen!" sagt.

Und dann die Heimkehr! Jeder Raum scheint noch erfüllt von der Gegenwart des liebsten Menschen. Die Wärme seiner Hand haftet beinahe noch an dem glatten Metall des Aschenbechers, an jedem Gerät, jedem Buch. In der Diele, wo der Mantel hing, entschwebt dem Kleiderbügel noch der persönliche Duft, den jeder Liebende für einen anderen Liebenden hat. Und doch ist alles nur Vorstellung, der keine Wirklichkeit mehr gegenübersteht.

Nichts fürchtet Marianne so wie diese Heimkehr. Sie ist schlimmer als der Abschied auf dem Bahnhof. Die Bewohner der Pension Janna scheinen das zu fühlen. Als Marianne aus dem Bahnhof kommt, steht Heino Kaiser da aufgebaut.

„Guten Tag", sagt er ganz harmlos und steckt Traute schnell ein Gutsel in den Mund, während er Will mit einem kameradschaftlichen Blick zunickt, der heißt: Wir Männer verstehen uns, wir wollen die Mutter mal beschützen. „Guten Tag!" sagt er also, „ich komme da zufällig vorbei!"

Marianne lächelt. Sie kennt Heino Kaisers Zufälligkeiten.

Es ist auch wohl ein Zufall, daß heute abend alle „Internen" der Villa versammelt sind. Zu denen gehören Laurissen, Klemmchen, Fürstin Alexandra Warwarra, Persakow und selbstverständlich Heino Kaiser, der jetzt mit Frau Marianne und Will und der etwas übernächtigen Traute — es ist bereits acht Uhr dreißig, sonst längst Schlafenszeit für Traute — hereinkommt. Die anderen: Janzen und Fräulein Strauß, zwar schon ebenso „lebenslänglich", wie Laurissen es nennt, sind doch eine Art Fremdkörper hier im Kreis. Daneben existieren als Mieter noch ein paar Leute, die nur so auf Abruf hier sind: ein paar Kaufleute, die, von auswärts zu Geschäften kommend, die behagliche Villa Janna einem Hotel vorziehen. Sie alle nehmen nicht teil an der wirklichen Gemeinschaft, die Marianne mit den „Internen" verbindet.

Marianne ist wirklich gerührt. Jedesmal, wenn Peter fort ist, denken sich die Internen etwas Neues aus. Heute hat man im Musikzimmer einen Abend-Teetisch gedeckt mit Kerzen und schönem Porzellan, das Alexandra Warwarra aus ihrer Villa am Kaspischen Meer auf irgendwelche mysteriöse Weise gerettet hat. Es ist in einem wunderbar sanften Taubenblau gehalten und zeigt das Wappen der fürstlichen Familie. Der Flügel ist aufgeschlagen, der Russe Nikolaus Persakow sitzt mit einem melancholischen Tierblick daneben, die Geige in den Händen, und Klemmchen wartet am Flügel. Man weiß, wenn Frau Marianne irgend etwas über die Abschiedsstunde von Peter Holthausen hinweghilft, ist es Musik.

„Nur rasch noch Traute ins Bett", sagt sie und sieht die Freunde dankbar an.

„Darf ich nicht?" fragt Klemmchen und will sich sofort Trautes bemächtigen.

„Wir beide, Klemmchen", sagt Marianne schnell. Nach der Trennung von Peter hat Marianne immer doppelt das Bedürfnis, auch körperlich Traute zu umsorgen. Dies warme kleine Stück Leben ist ihr und Peters Leben. Will, der sich inzwischen in der Nähe des Teetisches gepirscht hat, er ist ewig hungrig — auch darin ein richtiger Siebzehnjähriger —, sieht der Mutter nach. Wie schön sie ist, wie rank. Er liebt sie heftig. Sie ist das Ideal aller Frauen für ihn. Und weil er sie so heftig liebt, ist er meistens patzig.

„Männer zeigen ihre Gefühle nicht", diese Lebensregel hat er von klein auf vom Vater her. Er benutzt sie auf seine Weise. Aber Marianne kennt Will, wenigstens den Will, wie er bis heute ist. Wie er später einmal sein wird, weiß sie nicht, ahnt sie auch heute nicht. Es gibt Zeiten, in denen die Mutter die Entfernteste ist.

* * *

Es ist ein eigenes Ding um die Gewohnheit. Dem jungen Menschen scheint sie unerträglich, eine teuflische Erfindung, nur gemacht, um das Leben eintönig zu machen und mit dem Meltau der Langeweile zu überziehen. Für den reifen Menschen ist die Gewohnheit oft die einzige Hilfe, sich zurechtzufinden. Zwei, drei Tage nach Peters Abreise ist Marianne schon wieder mit sich im reinen. Die Zimmer, eben noch von dem Leben mit Peter erfüllt, gewinnen ihr altes Gesicht zurück. Marianne ist wieder nur noch Mutter für die Kinder — und Mutter auch für die paar verrückten Leutchen, die zum engen Kreis gehören.

Es war eigentümlich, daß sich gerade in der Pension Janna Menschen zusammenfanden, die irgendwie aus dem Rahmen fielen. Klemmchen mochte noch gehen, obwohl sie die bürgerliche Professorentochter ein wenig schnell vergaß und verdächtig spät nach Hause kam, um dann bis tief in den Morgen hinein den Tag und ihre Musikstunden zu verschlafen. Auch Laurissen war ja noch mit einem Fuß im Bürgerlichen, von seinen Wäscheschrullen abgesehen.

Die Fürstin Alexandra Warwarra aber war schon jenseits der Grenze und schwierig obendrein. Mehr als einmal krachte das Frühstücksgeschirr mitsamt dem Tee und Ei zu Boden, wenn irgendetwas nicht klappte, mehr als einmal floh Minna aus dem Zimmer, in die Küche, die verängstigte Kammerzofe hinter ihr her. Aber dafür hatte Alexandra Warwarra Minna auch stillschweigend einen Hundertmarkschein hingelegt, damit Minna sich ihre Zähne in Ordnung bringen lassen konnte. Dabei war sie selbst nicht üppig, und Marianne war lange nicht sicher gewesen, ob diese hundert Mark nicht an der Mietzahlung der Fürstin fehlen würden, was dann übrigens nicht der Fall gewesen war.

Einmal, als Marianne ein leeres Zimmer einem sehr eleganten, sehr gediegen aussehenden Herrn mit weitgereisten Koffern vermieten wollte, der überhaupt nicht nach dem Preise fragte, da hatte die Fürstin, die riesenhaft und schwer im Korridor vorüberwuchtete, sich vor den Mann aufgepflanzt und gesagt:

„Herr, Sie sind ein Hochstapler", sie sprach das Wort konsequent mit zwei p aus, „gehen Sie weiterrr! Wirr hier sind zwarr verrückt, aber ehrlich."

Der elegante Herr vor seiner Weltreisekofferburg hatte versucht, zu protestieren. Aber die Fürstin hatte nur ihren Stock — ohne ihn ging sie nicht — aufgestoßen und gesagt: „Rrruhe! Wissen Sie, mit wem Sie rreden, Mensch? — Mit der Fürstin Alexandra Warwarra — und die kann Menschen von Geschmeiß unterscheiden."

Der Mann war gegangen, ohne ein Wort, mit einem schief verächtlichen Blick auf die Fürstin. Wenig später hatte es sich herausgestellt, daß die Fürstin recht gehabt hatte. Der elegante Herr mit seiner Kofferburg wurde als ein Falschmünzer und Hochstapler in einer eleganten Pension des Westens verhaftet, nachdem er ein paar Gäste ausgeraubt hatte. Die Geschichte ging durch alle Zeitungen. Es gab Skandale. Der Name der Pension tauchte immer wieder in den Blättern auf. Marianne war der Fürstin unendlich dankbar.

„Kenne ich Menschen", sagte Alexandra Warwarra abwehrend, als Marianne sich bedankte, „nur leiderr nicht fürr mich."

Seitdem Alexandra Warwarra aus Rußland geflohen war, hatte es allerlei Skandale gegeben. Ihr Schmuck, zu Geld gemacht, war in die Hände der merkwürdigsten Menschen gekommen. Aber sie schien für sich niemals so klug zu sein wie für andere. Alles also war ein Grund mehr für Marianne, die unbezahlten Pensionsrechnungen Alexandra Warwarras stillschweigend immer wieder durch Minna zurückholen zu lassen, wenn sie sich irgendwo im Zimmer herumtrieben. Daß man selbst seinen Verpflichtungen nachkommen mußte, konnte sie Alexandra Warwarra jetzt um so weniger sagen.

Janzen war die andere Sorge. Seine Vortragsreisen durch die Vororte brachten immer weniger ein.

Auch Klemmchen machte einem Sorgen. Ihre Solidität schien bedenklich ins Wanken zu kommen. Die Telephonanrufe von immer wechselnden jungen Männerstimmen mehrten sich. Sie ging abends aus und kam spät nachts zurück, verschlief am nächsten Tage Frühstück und Konservatorium. Im Korridor vor ihrem Zimmer standen halbverwelkte Blumensträuße. Schließlich kamen die jungen Männerstimmen nicht nur durchs Telephon, sondern sie waren durchaus real und deutlich in Klemmches Zimmer. Es gab immerfort Tee zu kochen und die Aschenbecher der ganzen Pension sammelten sich bei Klemmchen an.

Marianne war ja nicht zur Hüterin Klemmchens bestimmt, aber sie fühlte sich doch verpflichtet. Wenn Traute einmal groß sein würde und allein draußen in der Welt, und da wären immerfort fremde junge Leute mit Blumensträußen? Und das Kind wäre hübsch dazu? So hübsch wie Klemmchen mit seinen braunen Zigeunerauge und seinem seidigen Haargelock? Wie würde einem denn sein? Man mußte mit Klemmchen reden. Behutsam. Aber doch so, daß der kleine Leichtsinn zum Bewußtsein kam.

„Klemmchen, Kind, so geht das nicht. Ich glaube, Sie vertun sich etwas."

„Wieso denn, Frau Doktor?" Klemmchen machte ihr unschuldigstes Kleinmädchengesicht, Augenaufschlag wie ein kleiner Engel. „Das sind doch alles Kollegen, Frau Doktor. Wissen S', jetzt wo's um die Schlußprüfung geht, da müssen wir alle zusammenarbeiten."

(Fortsetzung folgt.)

4 Paladine des Führers sprachen

Der Führer rief – jetzt antworte du, Volk!

Gewaltige Kundgebungen in Hamburg, Berlin und Königsberg mit Dr. Goebbels, Dr. Ley, Kerrl und Göring

Berlin, 13. März. (Drahtb.)

Das deutsche Volk weiß, um was es in diesen Tagen für das Reich geht. Es ist fest entschlossen, auch zu seinem Teil am 29. März dem Führer ein unerschütterliches Bekenntnis abzulegen. Alle kleinlichen Bedenken vergehen vor der Erkenntnis, daß es um die Ehre und Freiheit der Nation geht. Das Volk horcht auf, wenn Millionen von Radio-Lautsprechern von den politischen Ereignissen melden, das Volk erlebt in großer Gemeinschaft jede der gewaltigen Kundgebungen mit, die überall im Reich ihren überzeugenden Anfang genommen haben. Der Führer und seine getreuen Paladine kennen keine Stunde der Rast. Unermüdlich eilen sie von Gau zu Gau, um den Volksgenossen Mut und Hoffnung zu bringen, um ihnen noch einmal zu sagen, um was es für uns am 29. März geht.

Der Führer selbst sprach gestern in Karlsruhe. Minister Dr. Goebbels begeisterte in einer Riesenkundgebung die Hamburger, zur gleichen Zeit hörten in Berlin 20 000 werktätige Volksgenossen in der Deutschlandhalle Dr. Ley. Reichsminister Kerrl sprach im Sportpalast in der großen Wahlkundgebung der Beamtenschaft, und in Ostpreußen riß Ministerpräsident Hermann Göring die Königsberger zu Stürmen der Begeisterung hin.

Dr. Goebbels sprach in Hamburg

Riesenkundgebung in der Hanseatenhalle

=!! Hamburg, 12. März.

In Hamburg sprach Reichsminister Dr. Goebbels zu den Massen im großen Saalbau der Hanseatenhalle. Viele Betriebe marschierten in geschlossenem Zuge zu der Riesenkundgebung.

Hatte Dr. Goebbels eingangs die trostlose Lage gekennzeichnet, die der Nationalsozialismus auf allen Gebieten bei der Machtübernahme vorfand, so stellte er dem in wirkungsvollen, oft durch beweiskräftige Zahlen belegten Ausführungen die Erfolge einer harten und zielbewußten Aufbauarbeit gegenüber.

Ein wechselseitiges Vertrauen, so führte Dr. Goebbels zum Schluß aus, besteht wie sonst in keinem Lande bei uns zwischen Führer und Volk, beide Teile schützend und stärkend. So muß und wird sich unser Volk am Ende auch in der Welt durchsetzen. Diese Welt schaut auf den 29. März! Eine geeinte Nation von nie gesehener Kraft wird sich zu des Führers Aufbauarbeit stellen. Aufgerufen deshalb, weil die Welt sehen soll, daß das Reich unerschütterlich ist.

Dr. Robert Ley

20 000 werktätige Volksgenossen in der Deutschlandhalle

* Berlin, 12. März. (Drahtb.)

Zum zweitenmal innerhalb von drei Tagen war am Donnerstagabend der Riesenbau der Deutschlandhalle der Schauplatz einer gewaltigen Wahlkundgebung. Dem Rufe der Deutschen Arbeitsfront folgend, waren mehr als 20 000 werktätige Volksgenossen, Männer und Frauen, Arbeiter der Hand und der Stirn gekommen, um den Reichsorganisationsleiter Dr. Robert Ley zu hören und ein Bekenntnis zur Politik des Führers abzulegen.

Ley sprach einleitend über den wahren Inhalt und Begriff des Wortes Sozialismus. Volksgemeinschaft könne nicht mit dem Verstand ergründet, sondern nur mit dem Herzen erlebt werden. Die deutsche Arbeiterschaft sei das lebendige Beispiel eines unbändigen Glaubens an Deutschland und seinen Führer. Das ganze deutsche Volk, insbesondere aber der deutsche Arbeiter, stelle sich hinter Adolf Hitler und werde dies am 29. März durch die Abgabe seiner Stimme bekräftigen.

Reichsminister Kerrl

Beamtenkundgebung im Sportpalast

* Berlin, 12. März. (Drahtb.)

Die große Wahlkundgebung der Berliner Beamtenschaft am Donnerstagabend im Sportpalast, in deren Mittelpunkt eine Rede des Reichsministers Kerrl stand, war schon lange vor Beginn überfüllt.

Der Reichsminister ging in seinen immer wieder von stürmischem Beifall unterbrochenen Ausführungen auf den Bruch des Vertrages von Locarno durch den Pakt Frankreichs mit Sowjetrußland ein, der den Führer zwang, das „Loch im Westen" zu stopfen. Damit das deutsche Volk nun Gelegenheit hat, zu seinem Teil an diesem Friedenswerk beizutragen, hat der Führer es aufgefordert, ihm die Kraft zur Vollendung dieses Werkes zu geben. Das deutsche Volk wird wie ein Mann aufstehen und am 29. März vor aller Welt bekunden: Ja, wir Deutschen sind eingetreten in einen neuen Abschnitt deutscher und damit der Weltgeschichte. (Brausender Beifall.)

Das Volk soll aufstehen, ein Sturm soll losbrechen, der ganzen Welt soll es in den Ohren klingen: Hier steht ein Volk, eisern zusammengeschlossen, in einem Willen, ein Volk, dessen Lied hinausdröhnt in den Himmel: „Deutschland, Deutschland über alles."

Ministerpräsident Göring

Ueberfüllte Säle in Königsberg

* Königsberg, 12. März.

Längst ehe die große Wahlkundgebung begann, in der Ministerpräsident Göring sprechen sollte, mußte die Riesenhalle von der Polizei geschlossen werden. Es werden Parallelversammlungen eingerichtet.

In seiner Rede erinnerte er an die Reichstagsauflösung und betonte dann: Es ist vielleicht das Kennzeichen jener wahren germanischen Demokratie, wie sie durch unsere Bewegung aufgefaßt wird, daß bei einem solchen einzigartigen und gewaltigen Vorgang das deutsche Volk selbst Stellung nehmen soll. Die Stellungnahme des deutschen Volkes ist eine Stellungnahme vor der ganzen Welt. Bedenkt, Volksgenossen, daß noch niemals bis auf den heutigen Tag eine Wahl von so ausschlaggebender Bedeutung gewesen ist wie die Wahl am 29. März. Denn diese Wahl interessiert zum erstenmal nicht nur die Nation, sondern vor allen Dingen die gesamte Welt.

Vergeßt es nicht, euer Führer steht heute den Völkern der Welt gegenüber. Er soll verhandeln um eure Freiheit, um euer Glück. Er soll der Welt beweisen, daß er in eurem Namen spricht.

Göring kam dann auf die politische Entwicklung zu sprechen und auf den Aufbau der Wehrmacht, die stark genug sei, einen Einfall in Deutschland zurückzuschlagen. Er rief aus: Volksgenossen! **Militärische Spaziergänge nach Berlin gibt es nicht mehr,** weder auf der Erde noch in der Luft!

Der Ministerpräsident schloß unter Beifallsstürmen mit einem aufrüttelnden Bekenntnis zum Führer, den niemand verlassen werde. „Alle werden wir dort stehen, wo der Führer steht. Was auch immer kommen möge: **Nicht aus der Ruhe bringen lassen!** Unser Glaube versetzt Berge; unser Vertrauen ist blind, unsere Treue ist unerschütterlich. Was die Zukunft uns auch bringen mag, **entweder Deutschland lebt in Ehren oder Deutschland stirbt in Ehren!"**

Hauptverhandlung über das Einsturzunglück verschoben

* Berlin, 12. März.

Die Justizpressestelle teilt amtlich folgendes mit:

Der für Montag, den 16. März 1936, vorgesehene Hauptverhandlungstermin vor der 11. Strafkammer des Landgerichts Berlin in der Strafsache gegen Hoffmann u. a. wegen des Einsturzunglücks beim Bau der Nordsüd-S-Bahn in der Hermann-Göring-Straße ist auf Antrag der Staatsanwaltschaft aufgehoben und auf Mittwoch, den 1. April 1936, neu anberaumt worden. Diese kurzfristige Verschiebung hat sich infolge der Verhinderung eines Verteidigers und der Beibringung neuen Materials als notwendig erwiesen.



Wird sie Königin von England?

Nach einer Pressemeldung soll die Wahrscheinlichkeit bestehen, daß die Prinzessin Eugenie von Griechenland, die Kusine der Herzogin von Kent und Tochter des Prinzen Georg von Griechenland, die Gemahlin König Eduards VIII. wird. Die Prinzessin ist jetzt 26 Jahre alt. (Scherl, M.)

Das Große Los gezogen.

Nach Rheinland und Westfalen gefallen.

* Berlin, 13. März. Am letzten Ziehungstag der 5. Ziehung der 64./273. Preußisch-Süddeutschen Klassenlotterie wurde das Große Los gezogen. Es fiel auf die Nr. 171 111. Das Los wird in der ersten Abteilung in Achteln in Westfalen und in der zweiten Abteilung in Vierteln im Rheinland gespielt.

Frankreichs neue Nachtbomber

Vier Motoren, 320 Kilometer Stundengeschwindigkeit.

Das französische Luftfahrtministerium gab soeben zwanzig der neuen Bombenflugzeuge vom Typ Farman 221 in Auftrag, die sich besonders gut für Nachtflüge eignen. Die Maschinen haben ein Gewicht von 18 Tonen; sie können 2¼ Tonnen Bomben oder sonstige Nutzlast mit einer Stundengeschwindigkeit von 320 Kilometern befördern. Die vier luftgekühlten Motoren sind stark genug, um das Flugzeug innerhalb von vierzehn Minuten 4000 Meter hoch steigen zu lassen. Die Flügelspannweite beträgt 36 Meter.

Wenn diese Maschinen sich so bewähren, wie man dies erwartet, sollen weitere Bestellungen erfolgen. Die Indienststellung dieses neuen Typs für Zwecke der Zivilluftfahrt — allerdings entsprechend umgebaut — ist ebenfalls vorgesehen. Ein solches Flugzeug könnte, wie es heißt, 40 Passagiere an Bord nehmen, von denen neun in einer gegen Motorenlärm isolierten Kabine Platz finden würden.

Torpedos aus Flugzeugen ferngesteuert

(Eigene Meldung.)

Ein norwegischer Major, der eine Studienreise durch Italien, Libyen, Aegypten, den Sudan und Abessinien unternommen hat, berichtet von 600 neuesten italienischen Flugzeugen, die mit einer neuen Erfindung Marconis ausgerüstet sind. Sie können bei einem Flugbereich von 7000 Kilometer Torpedos mit sich führen, die nach dem Abstoß aus dem Flugzeug ferngesteuert werden können. Dadurch wird eine hervorragende Treffsicherheit bei allen Bomben- oder Torpedoabwürfen ermöglicht.

Mussolini's Bedingungen

für einen Frieden mit Abessinien.

(Eigene Meldung.)

Mussolini hat sich bekanntlich bereit erklärt, der Einladung des Völkerbundes, über eine Beilegung des italienisch-abessinischen Konfliktes zu verhandeln, zu entsprechen. In politischen Kreisen Roms wird angedeutet, daß Mussolini in diesen Verhandlungen folgende Forderungen stellen werde:

1. Abtretung desjenigen abessinischen Gebietes an Italien, das im Augenblick der Aufnahme der Verhandlungen von italienischen Streitkräften besetzt ist.

2. Waffenstillstand gegen gleichzeitige Aufhebung aller Sanktionen.

3. Ausführung des Vertrages, der im Jahre 1906 zwischen Italien, Großbritannien und Frankreich über die Aufteilung Abessiniens in Interessenzonen beschlossen wurde. In diesem Vertrage ist die Bestimmung enthalten, daß Großbritannien auf Abessinien in dem Sinne einzuwirken habe, daß es der Ausdehnung der italienischen Einflußzone bis zu einer westlich von Addis Abeba liegenden Linie und ferner dem Bau einer Eisenbahn von Eritrea nach Italienisch-Somaliland durch Italien unter italienischer Verwaltung zustimme.

4. Italien wird ferner Siedlungsland und ausgedehnte Konzessionen für die Ausbeutung der Naturschätze Abessiniens verlangen.

5. Entwaffnung Abessiniens.

Wenn diesen Forderungen grundsätzlich zugestimmt wird, sei Mussolini — so sagt man in Rom — bereit, die Verhandlungen sofort aufzunehmen.



Das Mulugetas Galauniform, Italiens Siegesbeute.

In Rom wurde jetzt unter zahlreichen anderen Beutestücken auch die Galauniform des geschlagenen abessinischen Armeeführers Ras Mulugeta sowie sein Kommandostab ausgestellt, die bei der Besetzung des Amba Aradam den italienischen Soldaten in die Hände fielen. (Scherl, M.)

Weitere Kommunistenausschreitungen in Madrid.

Madrid, 12. März. (Drahtber.) In Madrid wurde auf den Universitätsprofessor und sozialdemokratischen Landtagsabgeordneten Jimenez Asua ein Pistolenanschlag verübt, der den Lenker des Autos das Leben kostete. Jimenez Asua selbst kam ohne Verletzungen davon.

In der Nacht zum Donnerstag wurde auch in Madrid ein Stadtviertel von brandschatzenden Kommunisten heimgesucht. Die Kommunisten steckten das Haus eines Geistlichen und eine Kapelle in Brand. Auch einige Geschäfte von rechtsstehenden Besitzern fielen der Zerstörungswut der Kommunisten zum Opfer.

Der erste faschistische Staat Amerikas

Ende des Parteienstaates in Paraguay.

Buenos Aires, 12. März. Die Regierung Franco hat in Asuncion durch besondere Erlasse Paraguay zum ersten faschistischen Staat Amerikas erklärt, ohne allerdings diese Bezeichnung für das neue Staatswesen selbst in den Erlassen zu erwähnen. Die Erlasse besagen, daß in Zukunft der Staat und die Revolutionäre Partei untrennbar miteinander verbunden seien. Ferner untersagt ein Erlaß allen anderen, früheren Parteien jede Betätigung zunächst für die Dauer eines Jahres. Durch weitere Verfügungen wird dem Innenministerium die Oberaufsicht über die gesamte Industrie des Landes übertragen.

Die Erlasse der Regierung Franco haben gerade in Buenos Aires besonderes Aufsehen erregt, weil die hier tagende Konferenz zur Regelung des Friedens zwischen Bolivien und Paraguay gerade eine Note vorbereitet hat, in der die sechs vertretenen Regierungen die Anerkennung der Regierung Franco aussprechen wollten.

Kein neuer Strafaufschub für Hauptmann

Trenton, 12. März. (Drahtb.)

Gouverneur Hoffman teilte am heutigen Donnerstag mit, daß er gegenwärtig nicht die Absicht habe, Hauptmann einen neuen Strafaufschub zu gewähren.

In Indien sind heutzutage 17 verschiedene Kalender in Gebrauch. Während der eine von ihnen auf Freitag steht, ist der andere schon beim Samstag angelangt. Auch die Jahreszahl ist verschieden; während manche das Jahr 1936 schreiben, datieren andere ihre Briefe schon seit 1937.

Genaue Zeit aus der Steckdose
Elektrische Uhren
für Fabriken — Büros
Schmuckstücke für Wohnräume und Küchen
Reichhaltiges Lager
Uhren-Fachgeschäft
OTTO BRÖER
Wermingser Straße





Drog. **Mieth,** Unnaer Straße 18
Drog. **Raabe,** Wermingser Str. 31
Drog. **Kopera,** Wermingser Str. 12
Parf. **Küper,** Wermingser Str. 43
Drog. **Bilstein,** Fröndenberg

Ein Begriff — eine Verpflichtung — eine Selbstverständlichkeit:
Jede Deutsche Familie wird Mitglied der N.S.V.

Die Kleinanzeige im 3K3. der zuverlässige Helfer bei allen Gelegenheiten!



Bettwäsche aller Art kauft man vorteilhaft in der Arbeiterkleider-Wäsche- u. Schürzenfabrik
W. Deitenbach
Iserlohn

Original-Zeugnisse,
als wichtige und oft unersetzbare Dokumente, sollten wegen der Gefahr des Verlustes den Bewerbungsschreiben niemals beigefügt werden. Zeugnisabschriften, Lichtbilder usw. sind auf der Rückseite mit Namen u. Anschrift zu versehen

Einige 100 Zentner gesunde
Runkelrüben
gibt ab **Kremerskothen**
Westhemmerde über Unna
Ruf Hemmerde 74

Frachtbriefe
zu haben in der Expedition ds. Bl.

Eintagsküken weiß amer. Leghorn
Gesunde lebensfrohe Tiere zu festgesetzten Mindestpreisen mit Reichsverbilligung
Schlupftermine: März 3., 10., 13., 17., 24.
April 1., 3., 7., 14., 21., 24., 28.
Mai 5., 12., 15., 19.
„Neu" „Ideal"
Die Kückenaufzucht im Freilandheim, Preis mit Heizung RM. 50.—, faßt 100—120 Eintagsküken. Kinderleichte Bedienung.
Besichtigung von Interessenten gern gestattet
Willy Humke Staatlich anerkannte Vermehrungszucht für weiße Leghorn
Letmathe, Fernsprecher 4813 Iserlohn

Sehr beachtlich!
Was wir hier sehr preiswert anbieten, sind die beliebten Schrägschals aus bind bedrucktem Kunstseiden-Marocain oder Mattkrepp in sparten Mustern, das Stück zu **95** Pf
BASSE & UERPMANN A.G.
ISERLOHN
Große Auslage auf Extra-Tisch im Parterre

Ob Reisen oder Wandern . .
kostenlose Auskunft durch uns
Reise- u. Verkehrsbüro Wichelhovenhaus
Iserlohn, Fernsprecher 3247

Die bunte Truhe

[Nr. 62.] Freitag, den 13. März 1936.

Ans Werk!

Faß an, Kamerad! Und nicht gezagt!
Pack zu! — Im deutschen Land,
Wo man von früh bis spät sich plagt,
Geht's auch um deine Hand!

Greif zu! Halt fest! Ball deine Faust!
An's Werk! — Es wird dir warm!
Die Stunde ruft. Wohin du schaust,
Gibt's nur noch einen Arm.

Schmied' mit! Pflüg' mit! Sä' mit, Kamerad!
Abseits steht nur ein Tropf.
Hau ruck! Dann steht das Ziel so grad',
So grad' wie unser Kopf!

Eine Hand — ein Arm — ein Kopf! Pack zu!
Ein Herz nur, heiß entbrannt. —
Ein Wirken nur — ein Volk —
O du!
Und nur ein Vaterland!

Carl Lutz.

Herzen im Kampf

ROMAN VON LIANE SANDEN

Urheber-Rechtsschutz: Drei-Quellen-Verlag, Königsbrück (Bez. Dresden)

(17. Fortsetzung.)

„Frollein Hall? Jestatten, ick bin der olle Hirseberg, seit 50 Jahren hier im Hause. Mit 13 fing ick an! Aber det nur so nebenbei. Der Herr Direktor" — eine Daumenbewegung des weißköpfigen freundlichen Mannes wies auf den Raum, den Marlene eben verlassen — „hat mir Ihnen nachjeschickt und besonders ant Herz jelegt — und da liejen Se jut! Darf ick Ihnen nu jleich ein wenig umherführen?"

Und ob er es durfte! Mit klopfenden Pulsen und brennenden Wangen lauschte das junge Mädchen seinen erklärenden Worten, die er jetzt fast ausschließlich in reinstem Hochdeutsch gab. Sie kam sich klein und immer kleiner vor beim Anblick dieser von Menschengeist ersonnenen Zaubermaschinen und unter den vielen Hunderten von emsig arbeitenden Wesen.

Hirseberg begann seinen Rundgang mit Marlene. — Bald schwirrte ihr der Kopf. Was alles bekam sie zu sehen! Wie unvorstellbar groß waren die Ausmaße eines solchen Verlagshauses, wie genial seine Einrichtung.

Wohl zwei Stunden hatte Marlene das Verlagshaus an der Seite des guten alten Hirseberg von oben bis unten gesehen. Nun fühlte sie eine plötzliche Abspannung. Da sie mit allen Sinnen diese neuen Ereignisse und Eindrücke in sich hatte aufnehmen wollen, kam die Reaktion jetzt in einer plötzlichen Müdigkeit. Aber sie wollte sich nichts anmerken lassen und fragte tapfer: „Und was wollen Sie mir nun noch zeigen, Herr Hirseberg?"

Der alte Mann sah sie schmunzelnd von der Seite an: „Da wär noch der Auto- und Flugzeugpark des Verlages und vor allem die Seele vons Janze: die Setzerei. Aber mir scheint — mir scheint, Frolleinchen, für heute reicht det. Ehe sie das verdaut haben, wird schon der Tag heute hingehen Ich denke, Sie jehn nu nach Hause. Morjen um 9 Uhr können wir uns dann mal die Setzerei ankieken."

„Vielen Dank, Herr Hirseberg", sagte Marlene, dem alten Herrn freundlich die Hand reichend, „daß Sie sich so viel Mühe mit mir gemacht haben."

Dem alten Hirseberg wurde unter dem warmen Blick der strahlenden grauen Augen ganz komisch zumute.

„O bitte, Frollein, det war nur meine Pflicht, und een Vergnügen war's ooch."

Als Marlene am nächsten Morgen, fieberend vor Neugier, bereits eine halbe Stunde vor der festgesetzten Zeit in der Kantine des Verlages erschien, wo geräuschvolles Leben und Treiben herrschte, fand sie zu ihrer großen Freude Hirseberg schon auf sie wartend vor. „Det lob' ick mir!" begrüßte er sie und schüttelte ihr beinahe die Hand aus dem Gelenk.

Zuerst führte er sie in das Druckarchiv, in dem sorglich verwahrt und von einer Reihe von Archivarinnen betreut, mehrere Millionen Zeitungsausschnitte, die sich auf zurückliegende Vorgänge, Personalangaben usw. beziehen, schlummerten Es herrschte ein ewiges Kommen und Gehen in diesen Räumen, denn jeder Redakteur des Hauses, der eine einlaufende Nachricht ergänzen und der Material zu einem Manuskript vervollständigen wollte, fand sich hier ein. Zehntausend Handbücher und Nachschlagewerke erleichterten ihm seine Arbeit ungemein. Dann ging es weiter in das Bildarchiv. In riesigen, direkt in die Mauer eingelassenen Schüben, die große Aluminiumplatten abdichteten, fand sich hier jedes nur erdenkliche Bildmaterial der Welt vor.

Den Beschluß bildete der Riesensaal mit den gewaltigen Setzmaschinen. Marlene mußte denken, was für intelligente, lebendige Gesichter gerade unter diesen Setzern waren. Das war kein stumpfes Arbeiten, keine ermüdende Fron, wie sie so oft auf den Gesichtern anderer Arbeiter gesehen. Hier schien jeder, angesteckt von dem fiebernden Rhythmus der Arbeit, mit ganzer Seele bei der Sache zu sein. —

Besonders ein junger Mensch fiel ihr auf mit einem klugen, frischen Jungengesicht.

Hirseberg bemerkte ihren Blick. „Det is unser Benjamin, das heißt unser Jüngster, Fräulein Hall. Fixer Junge! Wird's noch mal zu was bringen. Hat bloß ein bissel großes Mundwerk, aber schadet nichts, schleift sich auch noch ab. Er kann was. Der besondere Schützling von Fräulein Sturm. Na, Max, wie geht's?"

Der junge Setzer lachte lustig: „Immer auf beede Beene, Herr Hirseberg", dann sandte er einen erstaunten Blick zu Marlene.

„Ja, da kickste de", sagte der gemütlich, „det is die neue Redaktionsvolontärin, Fräulein Hall. Und det is der frechste Bengel aus dem janzen Verlag. Max heißt er."

„Ach nee, nich doch." Max sah verlegen auf seine schmutzige Hand, die Marlene mit einem herzhaften Händedruck ergreifen wollte.

„Na, jeben Sie schon die Flosse", ermunterte der alte Hirseberg, „wenn det Frollein so nett is. Die weeß jewiß ooch schon, det Arbeit nich immer mit sauberen Fingern jeht." —

Da wischte Max sich zur Vorsicht seine Hand an seinem Kittel ab, dann schüttelte er Marlenes Finger so kräftig, wie heute morgen der alte Hirseberg.

„Wenn Se wat in der Setzerei zu tun haben, Frollein, denn kommen Se man bei mir", sagte er treuherzig.

„Bestimmt, Herr Max!"

Als Marlene die Setzerei verließ, hatte sie das Gefühl, in dem netten, frischen Burschen etwas wie einen ergebenen Freund gefunden zu haben.

Max Polenz sah hinter dem schönen, zierlichen Mädchen her. Also Hilde Hall hieß die nun. Und zum Hause gehörte sie auch. Aber nicht als Botenfrau. Gott sei Dank! Das hatte Fräulein Sturm wieder einmal fein gefingert Na, von ihm sollte keiner erfahren, daß er die Wahrheit über Hilde Hall wußte.

„So, das wäre in der Hauptsache alles", schloß Hirseberg, „was mit Ihrem Arbeitsgebiet zu tun hat, Fräulein Hall. Und nun wünsche ich Ihnen alles Gute für Ihren weiteren Lebensweg. Würden Sie es einem alten Mann wohl übelnehmen, wenn er Sie in der Kantine zu einem Schälchen „Heeßen" bittet? Es ist nämlich gerade 12 Uhr und sowieso Tischzeit."

Das braune, heiße Getränk schmeckte Marlene ausgezeichnet, und die Schinkensemmeln, die Hirseberg dazu bringen ließ, nicht minder. Sie kam sich schon ordentlich wie „dazugehörig" vor, als einige ältere Leute — scheinbar Kollegen ihres Gastgebers — sich an den Tisch setzten und eine allgemeine Fachsimpelei begann. Nach und nach tauchte auch der Redaktionsstab in der Kantine auf. „Da sitzt Ihr neuer Chef vom Dienst, Fräuleinchen!" Hirseberg wies sie mit den Augen auf einen der Tische hin, an dem sich eben die Mächtigen des Feuilletons niederließen. Marlenes Herzklopfen legte sich nach und nach, denn der hochgewachsene Christians machte einen so vertrauenerweckenden Eindruck, daß sie beschloß, sich bei ihm noch heute zu melden.

Das geschah, und als sie etwa zwei Stunden später das Haus verließ, konnte sie die Zeit nicht erwarten, bis sie endgültig in die Schar seiner Angehörigen eingereiht sein würde.

Zwölftes Kapitel.

Walter Jansen hatte es nicht lange in der Rhön bei seinen Flugversuchen ausgehalten. Er konnte sich diesmal gar nicht recht konzentrieren. Sonst galten all seine Gedanken nur den neuen Flugversuchen, den neuen Maschinenkonstruktionen und allen Fortschritten, die sich auf seinen Beruf bezogen. Jetzt drängte sich in die stillen Stunden zwischen den Versuchen immer wieder Marlene Hagens Bild. Saß er abends mit den Kameraden und den Leitern der Fliegerschule auf der Rhön zusammen, so schweiften seine Gedanken immer wieder ab. Mitten in einem angeregten Fachgespräch oder einem fröhlichen Plauderstündchen in der behaglichen Kantine des kleinen Fliegerrestaurants verstummte er plötzlich. Zwischen den braungebrannten Köpfen seiner Flugkameraden tauchte plötzlich ein zartes Gesicht auf unter einer schimmernd goldroten Haarkrone, ein paar graue, seelenvolle Augen, ein süßer unerweckter Mund. Dann konnte er mitten im Satz verstummen und schreckte förmlich auf, wenn er angeredet wurde.

Stand er abends oben auf dem höchsten Punkt des Rhöngebirges, auf der Wasserkuppe, sah er hinab in die sommerlich reife Ebene Frankens, so war ihm, als müßte Marlene all diese Herrlichkeit mit ihm zusammen schauen.

Stärker wurde in ihm in solchen Augenblicken der Zweifel an ihrer Schuld. Vielleicht hatte Hanna Sturm diese kluge Frau, recht. Vielleicht war Marlene wirklich unschuldig an dem Verbrechen, um dessentwillen sie bestraft worden war.

Aber warum schrieb Hanna Sturm ihm nicht? Sie hatte ihm doch versprochen, ihm Mitteilung zukommen zu lassen, sowie sie etwas Gutes über Marlene Hagen zu berichten hätte. Im Vertrauen darauf war er ja fortgefahren. Ob Marlene vielleicht durch einen glücklichen Zufall doch seinen Blumenstrauß bekommen hatte? Zu gern hätte er das gewußt. Aber er schämte sich, nachdem er die Notiz in der „Zeit" gelesen hatte, sich danach zu erkundigen. Endlich rief er ein paar Tage später in der Wohnung Hanna Sturms an.

„Fräulein Sturm ist in der Redaktion zu erreichen", sagte ihm die alte Grete.

Walter Jansen meldete daraufhin ein zweites Telephongespräch nach Berlin in die Redaktion der „Zeit" an Hanna Sturm hatte gerade Marlene bei sich an der Schreibmaschine. Hannas Sekretärin war auf Urlaub, und der Feuilletonredakteur hatte ihr Marlene für ein paar Stunden überlassen.

Als das Telephon durch sein schrilles Klingeln eine Fernverbindung meldete, hob Marlene den Hörer ab.

„Ein Fernegespräch für Sie, Fräulein Sturm, aus Gersfeld."

„Gersfeld? Das muß ein Irrtum sein", sagte Hanna Sturm. Sie konnte im ersten Augenblick diesen Ort in ihrem Gedächtnis nicht unterbringen.

„Soll ich für Sie anfragen?" meinte Marlene, den Hörer am Ohr.

(Fortsetzung folgt.)

Nur ein Nummernschild

Einem Erlebnis nacherzählt
von Gotthardt Steinborn.

Vor wenigen Tagen erst war Pir in die norddeutsche Stadt gekommen. Fern im Osten, fast an der polnischen Grenze lag ihre Heimat. Pir war keine Träumerin, sie packte das Leben an, aber die Heimatstadt ließ sie nicht los. Lockte und lebte in ihr. Und die kleine Stadt im Osten lockte und rief.

Heute war wieder so ein Tag. Pir wehrte sich dagegen, erfand tausend nüchterne Erwägungen, aber immer wieder stand ihre Heimatstadt da. Dann erhob sich plötzlich ein Wunsch in Pir, ein dummer Wunsch . . . Wieder einmal durch die Straßen und Gassen der Heimatstadt zu wandern. Soviel sich Pir auch gegen diesen Wunsch wehrte, er ließ sie nicht los.

Langsam geht Pir durch die Stadt, und ihre Schritte tragen die Last des Heimwehs mit sich. Menschen eilen vorüber. Lachen und Rufen spielender Kinder. Pir sieht das alles nicht. Sie sitzt in einem Kaffeehause, allein. Selbst aus der Zeitung blickt kühl die Fremde sie an.

Da gibt es Pir auf. Beschließt, wieder nach Hause zu gehen, weil sie weiß, daß sie ihren Wunsch nicht vertreiben kann . . .

Sie will gerade über die Straße gehen, um in eine dunkle Seitengasse einzubiegen. Da erschrickt sie. Der grelle Warnruf einer Autohupe hemmt ihren Schritt. Ein roter Sportwagen rollt langsam an ihr vorüber. Ein wenig müde sieht Pir ihm nach. Schrickt auf. Starrt entgeistert, ein wenig ungläubig auf das Kennzeichen des Wagens. „IE 66 745" liest sie laut. Und ehe sie dann weiß, was sie tut, laufen ihre Füße auch schon dem Wagen nach. Hastig, ein wenig stolpernd ist ihr Schritt. Pir merkt gar nicht, daß sie eine immer schnellere Gangart anschlägt. Sieht nur vor sich das Kennzeichen „IE 66 745". Ein Kraftwagen aus der Heimat, hier in der fremden Stadt. Da biegt er nach rechts in eine Querstraße ein, verschwindet hinter der Hausecke. Pir beginnt zu laufen. Verwundert schauen fremde Menschen ihr nach. Sie sieht es nicht. Läuft hinter dem Wagen her und hat nur einen Wunsch, ihn einzuholen, irgendwo . . .

Als sie um die Ecke rennt, verschwindet der rote Wagen gerade in der nächsten Querstraße. Pir rennt, als ginge es um ihr Leben. Sie weiß es gar nicht. Sieht nur das Nummernschild mit dem Kennzeichen „IE 66 745" vor sich. Ist ja Irrsinn, einem Wagen nachzulaufen, geht es ihr durch den Sinn, aber ihre Füße scheinen anderer Meinung zu sein. Und plötzlich weiß Pir, daß sie den roten Wagen wiederfinden wird. Den Wagen aus ihrer Heimatstadt, mit dem Kennzeichen „IE 66 745".

Ein wenig langsamer geht sie nun. Biegt rechts in die Querstraße ein und — ja dort vorn, wenige hundert Schritt entfernt, steht der Wagen. Glücklich lächelnd geht Pir langsam auf ihn zu. Schon von weitem streicheln ihn ihre Blicke. Und dann steht sie vor ihm. Ganz dicht. Geht um ihn herum, staunt ihn an, als sei er ein Wunder, und ist doch nur ein Kraftwagen, wie tausend andere hier in der fremden Stadt. Oder nein . . . dieser Wagen hier ist mehr, tausendmal mehr. Er ist ein lebendiger Gruß der Heimat, nach der sich Pir gerade heute so sehnte.

Scheu sieht sie sich um, als sie wie liebkosend über das niedrige Verdeck des Kabrioletts streicht. Sie sieht die feine Staubschicht, die über dem Wagen liegt. Schaut lächelnd in den Rückspiegel, streicht über die unter der feinen Staubschicht mattglänzenden Schutzbleche. Erschrickt, denn die Spuren ihrer Liebkosung bleiben auf den Kotflügeln haften. Da durchzuckt Pir ein Gedanke. Wie ein kleiner Lausbub sieht sie sich nach allen Seiten um. Niemand ist in der Nähe. Schnell malt sie mit dem Finger ein paar Worte auf den Kotflügel. Drüben, auf der anderen Straßenseite klappt eine Tür. Pir sieht auf, weiß, daß der Besitzer des Wagens über den Damm kommt, schämt sich und tritt schnell in den nächsten Hauseingang. Ein wenig neugierig schaut sie auf den Kraftfahrer. Der Wunsch, ihn zu sprechen, ist ausgelöscht. Pir weiß, daß sie jetzt gar nicht mehr zu reden braucht von der Heimat, denn die Heimat sprach zu ihr durch den schmutzigen roten Wagen da.

Der Kraftfahrer geht um seinen Wagen herum. Prüft die Reifen, zündet sich eine Zigarette an und sieht plötzlich die Schrift auf dem staubigen Kotflügel seines Wagens. Ein wenig ärgerlich ist sein Gesicht. Aber dann stutzt er. Pir sieht es deutlich, wie er auf die Schrift starrt, und sie lächelt, denn sie weiß, daß der Mann dort ihren Gruß an die Heimat nicht wegwischen wird. Sie sieht, wie er sich erstaunt und lächelnd nach allen Seiten umsieht, so als suche er jemand. Aber die Straße ist menschenleer. Nur von irgendwoher dudelt eine Schallplatte, und hinter der Häuserreihe lärmt die Stadt. Lächelnd sieht Pir, wie der Kraftfahrer einsteigt, hört, wie er den Wagen anwirft. Und dann gleitet das Gefährt an ihr vorbei. „Grüßen Sie Sorau!" liest Pir auf dem Kotflügel. Ein letztes Winken, dann ist der Wagen verschwunden.

Mit einem Male hat die fremde Stadt alle ihre Fremdheit verloren. Sie hat ihren Wunsch vergessen, weil die Heimat sie grüßte — durch ein Nummernschild.

Das Geschenk

Im Jahre 1845 gab die als „schwedische Nachtigall" berühmt gewordene Sängerin Jenny Lind auch in Berlin mehrere Konzerte. Ihr Erfolg war beispiellos, und die Künstlerin wurde mit Blumen und Geschenken geradezu überschüttet. Im Berliner Musikleben spielte damals der Baron von Röder eine große Rolle. Er fragte eines Tages die Sängerin, ob diese Aufmerksamkeiten ihr eigentlich viel Freude machten. „In solchen Massen ist das alles schrecklich", meinte die Lind. „Wenn doch nur einmal jemand mich durch eine nicht alltägliche Gabe überraschen wollte!" Ihr Wunsch sollte schnell erfüllt werden. Schon am nächsten Morgen kam ein Bote, der ein Päckchen und einen Brief von Baron Röder überreichte. In dem ersteren fanden sich einige — Mehlwürmer, in dem Briefe aber stand: „Nicht alltäglich ich mich erweise: Mehlwürmer sind der Nachtigallen Speise." Wie Jenny Lind zugeben mußte, war das Geschenk in der Tat recht originell. Sie fand den Witz aber nicht gerade sehr geschmackvoll und bat daher in ihrem Dankschreiben den Baron, in Zukunft von solch eigenartigen Geschenken abzusehen.

Bücherschau

Ein schönes Sonderheft für das Bergische Land. Mancher wird zunächst verwundert sein, wie der „Sauerländische Gebirgsbote" zu dieser Sondernummer kommt. Aber sehr bald wird der Grund klar, wenn von der Tatsache ausgegangen wird, daß der Deutsche Wanderführer das gesamte Bergische und Oberbergische Land 1934 dem Sauerländischen Gebirgs-Verein zur wandermäßigen Erschließung und Betreuung zugewiesen hat. So schmückt zum ersten Male in der Geschichte des „Gebirgsboten" ein Sinnbild des Bergischen Landes, Schloß Burg, das Titelbild. In abwechslungsreicher Folge sehen wir im Innenteil wundervolle Bilder von einstigen Herrensitzen und Klöstern, von dem gewaltigen Bauwerk der Müngstener Brücke und demgegenüber stillverträumte Mühlen, strohgedeckte Bauern- und Schleifkotte, von Fernblicken über das Oberbergische Land wie von Einzelbildern aus dem naturkundlichen Schutze der bergischen Heimat. Einige Aufnahmen aus der Arbeit des S. G. V. im Bergischen Lande vervollkommnen den fein aufeinander abgestimmten Ueberblick über Land und Leute, Geschichte und Sage des Bergischen Landes. — Auch dieses Sonderheft des „Gebirgsboten" wird zu den heute fast 26 000 Mitgliedern des S. G. V. noch gar manche hinzugewinnen helfen.

Der Tannhäuser-Skandal in Paris

Vor 75 Jahren: am 13. März 1861.

Richard Wagner war, von Zürich kommend, Mitte September 1859 in Paris eingetroffen. Trotz seiner Landflucht hatte er Deutschland schon erobert. Sämtliche deutschen Theater, mit Ausnahme von Stuttgart und Braunschweig, hatten neben seinen andern Werken den „Tannhäuser" schon gebracht. Und nun wollte er mit diesem Werk über Paris Europa erobern. Dieser Erfolg sollte ihm gleichzeit die Rückkehr in sein Vaterland ermöglichen.

Die Franzosen stellten sich von Anfang an gegen ihn. In der Presse und vor allem in der maßgebenden „Revue des deux mondes" erschienen hämische Angriffe gegen den deutschen Meister und seine Zukunftsmusik. Um wenigstens die französische Unkenntnis und Gleichgültigkeit zu lockern, veranstaltete Wagner unter großen persönlichen Opfern am 25. Januar, 1. und 8. Februar 1860 drei große Konzerte in den Sälen der Italienischen Oper. Obwohl die Konzerte größtenteils von Deutschen besucht waren, brachten sie dennoch jubelnden Beifall und große Erfolge. Dennoch war die Presse lau und unbestimmt, zumal es Wagner nicht verstanden hatte, ihre Gunst durch Besuche und Freikarten zu gewinnen.

Hektor Berlioz riß im „Journal des Débats" als „Scharfrichter in Balltoilette" Wagners Musik herunter. Wagner antwortete gereizt und in Nichtkenntnis der französischen Verhältnisse ungeschickt. U. a. schrieb er in dieser Antwort: „Es langweilige ihn nachgerade, der einzige Deutsche zu sein, der seine eigenen Opern noch nicht gehört habe." Berlioz, dessen Oper „Die Trojaner" damals noch immer nicht angenommen war, antwortete geschliffen: „Mein Los ist noch weit trauriger, denn ich bin der einzige Franzose, der meine Oper gehört hat." Er hatte die Lacher auf seiner Seite, und die schlechte Laune der Presse schlug in offene Feindschaft um, als bekannt wurde, daß auf kaiserlichen Befehl der „Tannhäuser" in der Großen Oper aufgeführt werden sollte. Diesen Erfolg hatte Wagner der Fürstin Pauline Metternich zu danken, der Frau des österreichischen Botschafters, die Napoleon III. zu seiner günstigen Stellungnahme für den von ihr verehrten deutschen Meister veranlaßt hatte.

Die Vorbereitungen waren für Wagner eine ununterbrochene Reihe von Aerger und Enttäuschungen. Der Operndirektor Royer machte ihm das Leben schwer. Er verlangte, daß Wagner im zweiten Akt das für Paris notwendige Ballett einfüge und strich wahllos, ohne Gefühl, in der Partitur herum. In den Proben geriet Wagner ganz aus dem Häuschen. Die Musiker hatten kein Verständnis für seine Musik. Die Uebersetzung war mangelhaft. Die Chöre waren schlecht. Stündlich mehrten sich die Widerstände. Wagner wollte die Aufführung dann selbst leiten, der Kapellmeister Dietsch, ein Elsässer, lehnte das entrüstet ab. Statt gemeinsamer Arbeit wüteten Gegensätze und Streit, der sich bis zum Haß steigerte.

Die in Paris damals organisierte Claque, mit ihrem Chef Moses David, wurde mobil gemacht. Diese Claque bestand aus 300 Leuten. In der Mitte des Parketts saß David mit seinem „Generalstab", um ihn herum scharten sich in gewisser Entfernung 20 bis 30 „Hauptleute", die wiederum je 10 bis 12 „Gemeine" kommandierten. Die „Hauptleute" gaben Beifall oder Ablehnung des „Generals" durch entsprechende Zeichen weiter, und die Meute, verächtlich „Römer" genannt, setzte ein. Was das für Menschen waren, sagt der gewiß nicht unverdächtige Paul Lindau in seinen französischen Briefen: „Die Römer rochen nach Knoblauch und waren nichts weniger als appetitlich."

In dieser Hölle mußte das Werk Wagners, der 1850 schon sein Buch „Das Judentum in der Musik" geschrieben hatte, untergehen.

Und so geschah es.

Die Aufführung, zu der sich „tout Paris" eingefunden hatte, wurde von Pfeifen, Johlen und Gelächter begleitet. Tannhäusers schmerzliche Verzweiflung im Venusberg wurde mit wieherndem Lachen entgegengenommen. Daß der Klang einer Kirchenglocke vermochte, Tannhäuser aus den Armen der Liebesgöttin zu reißen, dieses deutsche Gefühl verstanden selbst die vornehmen und ordengeschmückten Franzosen und aufgeputzten Damen nicht. Der französische Haß gegen die deutsche Nationalmusik tobte sich aus. Rohes, bezahltes Gelächter erstickte das wundersame Oboen-Ritornell in der Schäferszene. Auf Trillerpfeifen begleitete die Meute der Römer den Pilgerchor. Beim Lied an den Abendstern gestattete das Publikum die schon zu oft gesehene Harfe nicht. Wolfram mußte ohne Harfe singen, und Tannhäuser, der mit den Worten: „C' est le son d'une harpe" auftreten sollte, mußte statt dieser Worte: „Lalalalala" singen!

Ein Engländer setzte sich zur Wehr und rief: „Mais c' est beau!"

Sein Nachbar schrie: „Tais toi, imbécille! Sommes nous ici pour applaudir?"

Dennoch wurde, unter unbeschreiblichem Lärm, die Oper zu Ende geführt.

Am 18. und 24. März fanden noch zwei weitere Aufführungen mit neuen Strichen und weiteren „Verbesserungen" statt. Man bewilligte sie, um den Schein zu wahren. Es war der gleiche Lärm und der gleiche niederträchtige Skandal.

Am 14. März schrieb Wagner an den Operndirektor Alphonse Royer, daß er im Tannhäuser streichen solle, was ihm beliebe: „Zu diesem Ende wollen Sie annehmen, ich wäre nicht mehr auf der Welt und außerstande, mich mit der Aufführung meines Werkes zu beschäftigen, sowie ich auch in diesem Sinne gleichsam tot bin für die Darstellung meines „Tannhäuser" auf den andern Theatern."

So tief war der Meister getroffen! Lange Zeit wirkte der Schmerz in ihm nach. Am 19. Oktober 1861 schrieb er von Wien aus an Minna Wagner: „Mit wahrhaftem Grauen blicke ich nun auf diese abermals durchlebte Pariser Schreckenszeit zurück, wo Kummer, Sorge, Aerger, Anstrengung und Leiden jeder Art mich schließlich in einen so elenden und überreizten Zustand brachten, daß ich mich nur wundere, wie ich es überhaupt ausgehalten, und daß ich nicht irgend einmal völlig alle Fassung verlor."

Abgesehen von dem organisierten Feldzug gegen Wagner und der planmäßigen Rache für sein Eintreten gegen das Judentum in der Musik mußte der Meister erkennen, daß es jetzt nicht möglich war, germanische Kunst auf gallischen Boden zu verpflanzen. Das war die tiefe und bedeutungsvolle Erkenntnis und das Ergebnis der ersten Tannhäuser-Aufführung in Paris.

Heinrich Binder.

Stadt und Gebiet

* Iserlohn, 13. März.

Was bringt „Kraft durch Freude" Neues?

Körperschule und Gymnastik für alle schaffenden Iserlohner.

Da ist zunächst — außerhalb des März-Programms — eine Sonderfahrt zur Wasser- und Luftfahrtausstellung in Berlin, die ganz besonders unsere sportlich interessierten Volksgenossen begeistern wird. Die Fahrt beginnt Sonnabend, 21. März 1936, gegen 8 Uhr, in Hagen. Die Rückfahrt ist für den 22. März gegen 23 Uhr ab Berlin vorgesehen, so daß die Teilnehmer am 23. März 1936 gegen 8 Uhr wieder in Hagen sind.

Dann der „Frohe Samstag-Nachmittag":

Er ist derartig gefragt, daß sich die NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude", Gau Westfalen-Süd, entschlossen hat, jeden 1. Sonntag eines jeden Monats einen Zug nach Köln starten zu lassen. Der nächste Sonderzug fährt am 4. April 1936. Meldeschluß am 16. März 1936.

Die Sportkurse

erfreuen sich steigender Beliebtheit. Außer Schwimmkursen werden Kurse für „Allgemeine Körperschule" und „Fröhliche Gymnastik" abgehalten, und zwar regelmäßig:

Montags 20 Uhr in der Turnhalle des ITV. in der Wolfsgasse in Iserlohn: „Allgemeine Körperschule" für Männer.
Montags 20 Uhr in der Turnhalle der Horst-Wessel-Schule in Iserlohn, Brüderstr.: „Fröhliche Gymnastik und Spiele" für Frauen.
Mittwochs 20 Uhr in der Städt. Badeanstalt in Iserlohn: „Schwimmen" für Frauen.
Mittwochs 21 Uhr in der Städt. Badeanstalt in Iserlohn: „Schwimmen" für Männer.
Donnerstags 19,30 Uhr in der Städt. Badeanstalt in Iserlohn: „Schwimmen" für Frauen und Männer gemeinsam.
Donnerstags 20,45 Uhr in der Städt. Badeanstalt in Iserlohn: „Schwimmen" für Männer und Frauen gemeinsam.

Eintritt in diese Kurse kann zu jeder Zeit erfolgen. Anmeldungen zu allen Veranstaltungen bei den Betriebs-, Ortswarten sowie beim Kreisamt der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude", Iserlohn, Luisenstraße 12a, und in den Kursen.

Die NS.-Kulturgemeinde

Die Ortsgruppe Iserlohn teilt mit:

Auf folgende Veranstaltungen werden unsere Mitglieder hingewiesen: Auf vielseitigen Wunsch ist für morgen, Samstag, 14. März, in Gemeinschaft mit dem Heimatverein und der SGV.-Abteilung eine heimatkundliche Wanderung zum „Burgberg" in Oestrich mit Besichtigung des dortigen Museums angesetzt worden. Unsere Mitglieder mit Angehörigen treffen sich an der Martin-Luther-Schule. Heute, Freitag, spricht in der „Harmonie" der bekannte Prof. Dr. W. Krickeberg-Berlin (Museum für Völkerkunde) über „Die Monumente des Inkareiches" (mit Lichtbildern). Eintrittskarten zu ermäßigten Preisen in der Geschäftsstelle und an der Abendkasse! Niemand sollte diesen interessanten Vortrag versäumen.

* **Willi Niggeling**, unser heimischer Pianist, spielt in seinem 7. Gastkonzert am Reichssender Königsberg am kommenden Dienstag, dem 17. d. M., einen Querschnitt durch das Schaffen der bedeutendsten englischen Tonsetzer der Gegenwart — ein Programm, das Niggeling auch schon am Prager Rundfunk spielte.

* **Wenn in Deutschland** der Seefischverzehr noch nicht die Wertschätzung erfährt wie in anderen Ländern, beispielsweise in England, so besteht darin ein Mangel, der im Interesse der guten Ernährung und der Gesunderhaltung des deutschen Volkes mit allen Mitteln behoben werden muß.

* **Wiedersehensfeier ehemaliger Arbeitsdienstler in Hohenlimburg.** Hohenlimburg steht am morgigen Samstag, dem 14. März, im Zeichen der Wiedersehensfeier ehem. Arbeitsdienstler. Um pünktlich mit der Feier beginnen zu können, bitten wir alle Kameraden, die an der Feier teilnehmen, Samstag in der Zeit zwischen 17 und 19 Uhr in Hohenlimburg am Bahnhof zu sein. Am Bahnhof und an der Endstation der Straßenbahn sind Kameraden durch eine weiße Binde zu erkennen, die Auskunft erteilen. Einige Freiquartiere stehen zur Verfügung.

Zigarrenstummel von Brahms und Liszt

Auch über den „Geschmack" der Sammler läßt sich streiten

Für nicht ganz 20 000 Franken ging in diesen Tagen ein etwa tischgroßes Samtetui bei einer Auktion an einen Sammler, das es in ganz besonderem Maße „in sich" hatte. Darin befand sich nämlich jenes Stück geschärften Stahls, das einst den Hauptbestandteil der Guillotine bildete, unter der Ludwig XVI. sein Leben ließ. Auf gar seltsame Weise war dieses Stück Stahl von dem einstigen Henker beiseite gebracht und in eine „bessere Zukunft" gerettet worden.

Es fragt sich, warum ein Sammler ein solches Stück erwirbt. Aber Fragen solcher Art stellen, heißt ja schon am Wesentlichen jeder Sammlerleidenschaft vorübergehen. Die eigentliche höhere Leidenschaft des Sammlers beginnt erst, wenn Fragen nach ihrem Sinn und ihrem Nutzen zweiten Ranges sind. Es ist also zu vermuten, daß der Mann mit dem Fallbeil glücklich über seine Erwerbung ist.

Als unlängst bei London ein gewaltiges Schadenfeuer fast die gesamten Atelier-Anlagen der britischen Filmindustrie vernichtete, irrte am Morgen darauf verzweifelt ein Schauspieler umher und suchte vergeblich nach einer kostbaren Sammlung von übertausend Bärten, die den Stolz und das Glück seines Lebens bildeten. Es waren die Bärte unzähliger historischer Persönlichkeiten, natürlich nicht die Originalbärte, sondern erstklassige Nachahmungen, die in ihrer Art sicherlich ein kleines Vermögen darstellten und nicht so leicht ersetzt werden können.

In einer ungarischen Provinzstadt lebt ein Mann, der eine Sammlung von mehr als einem halben Hundert Säbeln hat. Daran wäre nun an sich nichts Besonderes, das Sammeln von Säbeln ist eine schöne und wertvolle Sache. Aber die Säbel, um die es sich hier handelt, sind alles Duellsäbel des im Jahre 1918 ermordeten großen ungarischen Politikers Graf von Tisza, der in seinem Leben bekanntlich fast an die zweihundert Duelle ausgefochten hat.

Eine Musikliebhaberin des vorigen Jahrhunderts hatte sich lange den Kopf zerbrochen, was wohl ein besonders sinnfälliges Andenken an große Meister darstellen könnte. Locken waren schon damals ziemlich schwer zu erhalten und Autogramme waren noch nicht so modern wie heute. Sie entschied sich also kurzerhand für Zigarrenstummel. Sie war sehr stolz darauf, Zigarrenreste von Johanes Brahms und Franz Liszt zu haben, und daß sie es zu keinem solchen „Souvenir" von Richard Wagner brachte, lag nur an dem „beklagenswerten" Umstand, daß Richard Wagner Nichtraucher war.

Der vor wenigen Jahren verstorbene englische Journalist Frank Harris erzählte irgendwo, daß er in Philadelphia einen Mann kennengelernt habe, der in seiner Privatwohnung einige ausgestopfte Löwen und Tiger gehabt habe, aber keine gewöhnlichen „Wald- und Wiesentiere", sondern Prachtexemplare, von denen jedes einen Dompteur zerrissen hat.

Dagegen verschwindet allerdings das Zahnstocherkabinett des Herrn Nordmaster in Hastings und die Nagelbürsten, die ein Friseur in Hollywood gesammelt hat zum Andenken an all die wunderschönen Schauspielerinnen, die sie benutzt haben, nehmen sich auch zu bescheiden aus, um mehr als eben registriert zu werden.

Es gibt eben wirklich eine Menge Andenken auf dieser Welt, die nicht nach jedermanns Geschmack sind.

Für den Dienstag-Fischtag,

der auf Anregung der Reichsregierung überall propagiert wird, haben auch wir in letzter Zeit besonders geworben, da durch vermehrten Fischverbrauch der deutschen Wirtschaft eine starke Entlastung zuteil wird. Um nun hier in Iserlohn die Möglichkeit eines Fischtages am Dienstag in die praktische Tat umzusetzen, hat das ambulante Gewerbe im Einverständnis mit der Polizei beschlossen, an jedem Dienstag auf dem Schillerplatz Fischmarkt abzuhalten. Die Fischstände sind von 8—14 Uhr geöffnet. Hoffentlich macht die Bevölkerung recht regen Gebrauch von dieser im Sinne der heutigen Wirtschaftspolitik ganz besonders zu begrüßenden Maßnahme.

* **Aus der Polizeimappe.** Einige halbwüchsige Burschen vergnügten sich gestern abend damit, in der Gegend Wall-, Gericht- und Hagenerstraße die Straßenlaternen auszudrehen. Sie wurden dabei aber von einem Polizeibeamten bemerkt, dem es gelang, einen der Burschen zu erwischen und von diesem die Namen der anderen Uebeltäter zu erfahren. — Eine der Kriminalpolizei nicht unbekannte Diebin hat in diesen Tagen einem Juwelier in Wermingsen 2 Ringe entwendet und ist vorläufig flüchtig. — Heute morgen wurde eine Radfahrerin, die in Richtung Westbahnhof über den Adolf-Hitler-Platz fuhr, durch einen das Westertor heraufkommenden Radfahrer angefahren, so daß sie stürzte und sich Verletzungen am Bein zuzog. Wer kannte den Radfahrer, der sich unerkannt entfernte?

Die Wahlpropaganda in Westfalen-Süd

Wie bereits berichtet, beginnt die Wahlpropaganda in Westfalen-Süd am 17. März in der Dortmunder Westfalenhalle mit einer Großkundgebung, auf der Reichsminister Hermann Göring über die Bedeutung der kommenden Wahl sprechen wird. Am 22. März wird Reichsminister Kerrl in Lüdenscheid das Wort ergreifen, während Reichsminister Frank am 24. März in Hamm und am 25. März in Hagen darlegen wird, um was es bei der bevorstehenden Reichstagswahl geht. Ferner wird Gauleiter Josef Wagner am 20., 21. und 22. März und dann vom 23. bis 26. März in verschiedenen Städten Westfalens Wahlreden halten. Von besonderer Bedeutung dürfte die Veranstaltung am 22. März, vormittags, sein, auf der der Gauleiter in Dortmund unter freiem Himmel vor vielen Tausenden deutscher Volksgenossen sprechen wird.

Im unmittelbaren Anschluß an diese Kundgebung wird der Gauleiter nach Beuthen starten, um dort im Laufe des Nachmittags das Wort zu ergreifen. Nach Beendigung dieser Kundgebung wird sich der Gauleiter sofort wieder nach Westfalen zurückbegeben, um die restlichen Wahlreden zu halten.

Ostpreußen sucht Landarbeiterfamilien

Für 15 000 Familien noch Platz.

Im Rahmen der Sicherung des Kräftebedarfs der Landwirtschaft spielt Ostpreußen eine besondere Rolle. Von den zuständigen Behörden wird dort ganz besonders die Einstellung von Landarbeiterfamilien betrieben. Die ostpreußische Landwirtschaft hat bis Ende 1935 über 10 000 Familien mehr eingestellt, davon etwa 7000 mit Zuschüssen der Reichsanstalt.

Wie der Referent des Landesarbeitsamtes Ostpreußen, Fiedler, in der „Arbeitslosenhilfe" mitteilt, sollen im Jahre 1936 in Ostpreußen grundsätzlich nur noch Betriebe bis etwa 30 Hektar Landhelfer erhalten, während die größeren Betriebe zur Einstellung von Familien veranlaßt werden. Insgesamt hält der Referent zur Sicherung des Kräftebedarfs der ostpreußischen Landwirtschaft die Mehreinstellung von noch 15 000 bis 20 000 Familien für notwendig. Da in Ostpreußen selbst nur höchstens 2000 bis 3000 Familien zur Verfügung ständen, sei Ostpreußen gezwungen, in steigendem Maße auf Familien im Westen zurückzugreifen, möglichst auf frühere Landarbeiter, welche in die Industrie abgewandert sind und gern wieder in die Landwirtschaft zurückkehren wollen. Gesucht werden erbgesunde junge Familien.

Sehr gut bewährt hat es sich, daß die Wohlfahrtsämter des Westens bei der Vermittlung von Landarbeiterhilfen nach Ostpreußen je Familie 60 bis 100 RM Beihilfe zur Einrichtung einer Eigenwirtschaft gewähren.

Küchenzettel für die Woche

vom 16. bis 22. März 1936

(Zusammengestellt von der Abt. Volkswirtschaft — Hauswirtschaft im Deutschen Frauenwerk.)

Montag: Falsche Königinnensuppe (Verwendung der Kalbsknochenbrühe), Haferflockenpfannkuchen m. Preißelbeeren.
Dienstag: Heringsfilet, gebraten, mit Kartoffelsalat.
Mittwoch: Geröstete Grießsuppe, Spinat mit Spiegelei und Bratkartoffeln.
Donnerstag: Geschmortes Rinderherz mit Büchsengemüse und Kartoffeln.
Freitag: Fischsuppe, Hirsebrei mit Saft oder Apfelkompott.
Sonnabend: Graupensuppe mit Mettwurst.
Sonntag: Rouladen aus Schweine- oder Rindfleisch, Salat und Nudeln, Tutti-Frutti.

* **Grüne**, 13. März. Neues aus dem S. G. V., Abtlg. Grüne. In der festen Erwartung einer gesteigerten Mitarbeit aller Mitglieder und Freunde unserer Abteilung gibt der Abteilungsführer die erste Reihe der diesjährigen Veranstaltungen bekannt: Sonntag, den 15. 3.. Post Grüne, Nachmittagswanderung: Mooskamp—Selberg—Stock, Bräke. Führer: H. Knieß. Sonnabend, den 21. 3.: Großer Lichtbilderabend. Anschließend: Berichte über Veranstaltungen des vergangenen Jahres und fröhlicher Ausklang. Sonntag, den 5. 4. 36: Westbahnhof Iserlohn zur Fahrt nach Menden zwecks Besichtigung des Heimatmuseums. Führer: W. Hahne.

= **Kalthof**, 12. März. Opferschießen. Wie allerorts, findet auch im hiesigen Bezirk das zugunsten des WHW. angeordnete Opferschießen statt. Das Opferschießen wird am kommenden Sonntag, dem 15. d. M., auf dem Scheibenstande des Wirts Florenz Voß in der Helle durchgeführt. Träger der Veranstaltung ist der Schützenverein Drüpplingsen. Morgens 9 Uhr wird das Schießen beginnen. Alle sporttreibenden Vereine, sowie SA. und SAR. werden zu dieser WHW.-Veranstaltung eingeladen. Die ausgesetzten Preise werden das Schießen interessanter gestalten.

= **Hennen**, 12. März. Samariterkursus. Von der Ortsgruppe des Roten Kreuzes Schwerte wird in unserer Gemeinde ein Samariterkursus eingerichtet. Der Kursus beginnt am Freitag, dem 13. ds. Mts., abends 7,30 Uhr, in der alten Schule in Hennen. Es können hieran teilnehmen alle Frauen und Mädchen im Alter von 18 bis 45 Jahren. Alle teilnahmeberechtigten Frauen und Mädchen werden zu dem Kursus herzlichst eingeladen.

Die Bernsteinausstellung auf April verlegt.

:: **Essen**, 12. März. Die ursprünglich für die Zeit vom 18. bis 31. März geplante Bernsteinausstellung der Staatlichen Bernstein-Manufaktur Königsberg „Das Deutsche Gold" wird mit Rücksicht auf die Vorbereitungen zur Reichstagswahl in der Zeit vom 7. bis 21. April im Folkwang-Museum in Essen stattfinden.

Flüchtiger Zollinspektor.

!! **Kleve**, 12. März. Von der Staatsanwaltschaft Kleve ist an den Zollinspektor a. D. Richard Siegert aus Emmerich, geboren am 29. 10. 1898 in Sorau, zur Zeit unbekannten Aufenthaltes, eine Ladung ergangen. Siegert ist wegen Unterschlagung von 9200 RM. mit entsprechender Buchfälschung angeklagt. Allem Anschein nach ist er nach Holland geflüchtet.

Redaktions-Briefkasten

B. 72. Sie wenden sich zweckmäßig direkt an die Branddirektion in einer größeren Stadt (Hagen oder Dortmund) und erkundigen sich dort nach den Einstellungsbedingungen.

H. 24. Das Kennzeichen der Gütergemeinschaft ist, daß das beiderseitige Vermögen der Ehegatten gemeinschaftliches Vermögen (Gesamtgut) ist und dem Manne die Verwaltung des Gesamtgutes obliegen soll. Nach dem Tode eines Ehegatten wird, sofern dies nicht durch Ehe- oder Erbvertrag ausgeschlossen wird, die Gütergemeinschaft zwischen dem überlebenden Ehegatten und den gemeinschaftlichen Abkömmlingen fortgesetzt.

2100. Wenn Ihr Gegner auch die Einschreibebriefe nicht annimmt, so lassen Sie die Briefe durch den Gerichtsvollzieher zustellen gemäß Paragraph 132 des Bürgerlichen Gesetzbuches. Die Bestimmung lautet: Eine Willenserklärung gilt auch dann als zugegangen, wenn sie durch Vermittlung des Gerichtsvollziehers zugestellt worden ist. — Wenn also der Empfänger auch in diesem Falle die Annahme verweigert, so gilt der Brief dennoch als zugegangen. Der Gerichtsvollzieher nimmt über die Zustellung und etwaige Verweigerung der Annahme ein Protokoll auf. In diesem Falle hat der Empfänger bei Nichtannahme allen ihm etwa entstehenden Schaden zu vertreten.





Ein Gang durch unsere Spezial-Abteilung

Gardinen und Teppiche

zeigt Ihnen, was der Frühling an Neuem für Ihr Heim bringt. Blumige, zartfarbige Vorhänge und Dekorations-Stoffe, elegante Stores, behagliche Teppiche — sie alle sind Schmuck und Zierde des schönen Heims.

Bitte besuchen Sie unsere interessante Frühjahrs-Schau!

Böcher
JSERLOHN

Ein treues Vaterherz
hat aufgehört zu schlagen

Donnerstag morgen verschied plötzlich und unerwartet unser lieber Vater, Schwiegervater, Großvater und Onkel

Julius Franz

im 81. Lebensjahre.

Um stille Teilnahme bitten

die trauernden Hinterbliebenen

Sundwig, den 12. März 1936.

Die Beerdigung findet Sonntag, den 15. März nachm. 1.30 Uhr vom Trauerhause an der Landwehr 34 aus zum Waldfriedhof statt. Trauerfeier ½ Stunde vorher.

Trauer-Drucksachen
liefert schnell und preiswert in bester Ausführung
Graphische Kunst- und Verlagsanstalt
Rudolph Wichelhoven GmbH., Iserlohn



Anregung und Frische.
Nach der Mahlzeit werden Abspannung und Müdigkeit verscheucht durch eine gute Tasse **Kaiser's Kaffee** von würzigem Geschmack und edlem Aroma.

Dein täglicher Kaffee:
KAISER'S KAFFEE

Frühling am Rhein
im Café Schnettelker Bahnhofstraße 4

Fahre Samstag, den 14. März — Abfahrt 3 Uhr
und Sonntag, den 15. März — Rückfahrt 12 Uhr
nach Dortmund zum Reit- und Fahrturnier — Mk. 1.50
Omnibus-Reisedienst Bruno Dickmann, Ruf: 3584
Anmeldungen im Restaurant K. Dickmann, Schillerplatz

Buchenwäldchen
Sonntag, den 15. März 1936 Anfang 5 Uhr
Abschiedsfeier
mit Konzert und Tanz
der Ende März 1936 zur Entlassung kommenden **Arbeitsdienstmänner,** der Reichsarbeitsdienstabteilung 7/205, **Sümmern** unter Mitwirkung der **Kapelle des Arbeitsgaues 20 b**
Eintritt 30 Pfg. — Nach dem Konzert Tanz — Sonntag vormittag auf dem Adolf-Hitler-Platz Mittagskonzert von 11,30 bis 12,30 Uhr

---



Eine natürliche Verschönung der Figur
wird durch das Thalysia-Edelmieder mit Profilet-Ansatz erstaunlich schnell erreicht. Ohne zu beengen, glättet und formt es den Körper, flacht Schenkel, Hüften und Leib ab. Es sitzt tadellos und trägt nicht auf, die Atmung bleibt frei — man fühlt sich wohler und beherrschter! Kommen Sie zur Beratung und Anprobe! Natürl. unverbindlich!

THALYSIA
Reformhaus
A. Enneper,
Iserlohn,
Wermingserstraße 46

Neuer
Frühling
neue Schuhe
neue Modelle
neue Farben
im Schuhhaus
Lütkemeier
Iserlohn, Wermingserstr.

Bitte
Schaufenster beachten!!

Leupin-Creme u. Seife
vorzügl. Hautpflegemittel, seit über 20 Jahren bestens bewährt bei
Hautjucken-Flechte
Ausschlag, Wundsein usw.
Drog. Raabe, Wermingserstraße 31
Drogerie Mieth, Unnaerstraße 18
in Menden: Rathaus-Drog. Suren
in Hemer: Med.-Drogerie Klaus

Billig zu verkaufen:
Fast neuer kl. Wohnzimmerschrank und moderner schwarzer Anzug, schlanke Figur (180). (1508
Näh. in der Geschäftsstelle.

Polizeiverordnungen für Schleifereien
zu haben in der Expedition ds. Bl.

Ein noch gut erhaltener
Durchgangsmantel
für größere Person, weil zu klein, billig zu verkaufen. 1510
Näheres in der Geschäftsstelle.

Kaninchenstall
4 Fächer 80 × 80 und 3 Zentner Heu zu verkaufen.
Grüne, Ernststraße 3.

Sommersprossen – wie unschön – werden schnell und sicher über Nacht durch „Venus" beseitigt. 1.60, 3.00, 3.50. Jetzt auch B. extra verstärkt in Tuben RM 1.95. Gegen Pickel, Mitesser Venus Stärke A. Ärztlich empfohlen.
Iserlohn: Drg. Mieth, Unnaerstr. 18
Hemer: Mediz.-Drog. Klaus
Fröndenberg: Markt-Drg., Schulstr. 1

Makulaturpapier vorrätig in d. Exp

Leere
Weinbrandflaschen
zu kaufen gesucht.
Drogerie Kopera
Wermingser Straße 12

Das **Blumengeschäft**
des östlichen Stadtteils
Fritz Tüttelmann
Mendenerstr. 73
Bereit: Für Freud und Leid

Zahlungsbefehle
zu haben in der Expedition ds. Bl.

Schauburg

Ein filmisches Groß-Ereignis!

Hans Albers

in seiner großen Doppelrolle als deutscher und russischer Offizier



Männer kämpfen, ein Frauenherz zerbricht — Weltgeschichte geht ihren Gang!

Charlotte Susa
eine geheimnisvolle, schöne Frau!

Jack Trevor, Annie Markart,
Hubert von Meyerinck,
Otto Wernicke

Diesen Film dürfen Sie nicht sehen, diesen Film **müssen Sie miterleben!**

Er ist das Standardwerk in der Geschichte deutschen Filmschaffens

Kulturfilm
Tonwoche

Beginn: Wochentags 5.30 und 8.10 Uhr!

Reichshalle

In Uraufführung gleichzeitig mit Berlin!
Der große, spannende Ufa-Film



mit **Hermann Speelmans**
Valery Inkijinoff, Erich Ponto
Irene von Meyendorf
eine Neuentdeckung der Ufa

Ein Film der mitreißenden Spannung,
der mit seinen abenteuerlichen Geschehnissen vom ersten bis letzten Meter in Bann hält,

ein Film der packenden Sensationen,
von Geldmachern, Hasadeuren und Abenteurern,

ein Film der starken Kameradschaft,
wie sie nur unter Männern besteht, die sich in Not und Kampf fanden,

ein Film der großen, gläubigen Liebe,
die zwei junge zukunftfrohe Menschen zusammenschmiedet!

Ein Film, der Iserlohn begeistern wird

Kulturfilm - Lustspiel - Tonwoche

Beginn: Wochentags 5,30 und 8,10 Uhr

Die Inseratwerbung
ist die billigste Werbemöglichkeit

Corso-Lichtspiele
Hemer



Heute bis einschl. Montag:
Franz Lehars Operette Eva feiert im Film eine Wiedergeburt

„Eva"
ein Film, dem die Filmprüfstelle das Prädikat „künstlerisch wertvoll" verliehen hat.

Kulturfilm:
Die Straßen Adolf Hitlers
Kurzfilm:
Was Kinder träumen
Ufa-Ton-Woche

Jugendliche haben Sonntag 3 Uhr Zutritt

In Vorbereitung: Der neue Hans-Albers-Film
„Henker, Frauen und Soldaten"

Lichtspiel-Palast Westig



Heute Freitag
bis Montag der neueste ROTA-Großfilm der größte Beachtung verdient:
Hans Söhnker
Erika Dannhoff
in dem Offiziers- und Liebesschicksal von packender Eindringlichkeit mit
Olga Tschechowa
Aribert Mog

Humor ist Trumpf!
Paul Beckers in
Wenn Männer kochen
Lachen ohne Ende!

III. **Ostseefischer** - IV. **Foxtonwoche**
Jugend hat Zutritt!

Demnächst: **„Der Vogelhändler"**, die berühmte Operette

Gewinnauszug

5. Kl. 46. Preußisch-Süddeutsche (272. Preuß.) Klassen-Lotterie
Ohne Gewähr — Nachdruck verboten

Gewinnauszug
5. Klasse 46. Preußisch-Süddeutsche (272. Preuß.) Klassen-Lotterie
Ohne Gewähr — Nachdruck verboten

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

29. Ziehungstag — 12. März 1936

In der heutigen Ziehung wurden Gewinne über 150 M. gezogen

2 Gewinne zu 20000 M. 323121
2 Gewinne zu 10000 M. 254009
2 Gewinne zu 5000 M. 263893
12 Gewinne zu 3000 M. 33132 123655 142125 217667 290791 327309
24 Gewinne zu 2000 M. 53958 73732 80083 133438 150575 151037 217284 256135 273241 279993 328297 395195
50 Gewinne zu 1000 M. 567 5104 32509 42615 48444 61616 73548 99480 119155 131924 163511 171772 194788 220699 225531 242868 249168 264031 267927 268835 276262 304246 363338 371538 382017
92 Gewinne zu 500 M. 2542 15579 34371 51181 53848 54855 61167 74498 76761 80557 92583 95324 100831 129441 140139 141030 151820 164364 165000 165333 165722 167496 174156 196627 200649 203473 223276 258993 261260 270949 273628 275264 285697 292240 301492 307852 311616 323557 324050 330994 337727 344278 352749 353988 359360 394347
402 Gewinne zu 300 M. 572 780 1897 4488 4655 6161 6258 8573 9344 10008 14627 15592 18664 21975 22123 23249 33503 33810 33568 35134 37346 38151 39851 40214 44439 46353 47354 48105 49098 51310 57459 57460 57920 58151 58236 58445 61252 63479 75503 78524 81062 81068 96836 101527 103553 104284 109565 109841 110329 110665 112030 112586 113093 116318 120984 121517 121569 121794 123577 125587 126513 133120 134459 135488 136102 139344 142063 144794 145634 147485 147581 148072 149258 151756 153125 153551 153914 154161 155795 157429 157836 157968 159195 159325 167520 167763 169478 169684 170758 172382 172731 178136 178568 184268 186858 187465 193102 198715 203772 211520 214509 215549 216235 223865 225512 230689 233088 234107 235070 235908 237181 237546 238384 240175 241403 241950 244947 248171 255073 255275 259801 259954 263232 263341 263406 265513 267726 269043 269333 270279 270534 271006 271696 277587 281213 281570 284125 284739 288664 289935 290287 290853 291193 292878 295350 296045 299484 299965 301711 302266 303648 305879 306426 309721 311402 312190 315977 321625 322694 323213 323588 326061 328354 329176 329528 331658 334278 335089 335253 335646 335864 336455 338275 338816 343680 348910 350071 350279 353976 354508 355842 359753 362237 362266 364325 365555 367325 368138 377605 380192 380484 385426 386220 386236 386525 390680 391198 393170 396881 399515 399576

Im Gewinnrade verblieben: 2 Gewinne zu je 1000000, 2 zu je 5000, 6 zu je 3000, 10 zu je 2000, 22 zu je 1000, 42 zu je 500, 168 zu je 300 Mark.

Von heimatlicher Erde – Volk und Leben

Der Wert der Grünanlagen

Sobald sich im März die Anzeichen einer freundlicheren und wärmeren Witterung zeigen, hält sich der Mensch mehr in der freien Natur auf, nachdem ihn die Wintertage lange genug an die Wohnräume gefesselt hatten. Wer glücklicher Besitzer eines eigenen Gärtchens ist, vermag sich diese Bewegung in gesunder Luft jederzeit zu verschaffen; in der Stadt aber, wo es nur wenige Hausgärten gibt, freut man sich, wenn man eine öffentliche Grünanlage in der Nähe der Wohnung oder seinen Schrebergarten vor der Stadt zum Ziel kleinerer Spaziergänge machen kann, um die Lungen mit frischer Luft vollzupumpen. Immer mehr verlangt aber die Pflege der Volksgesundheit, für die Jugend die Möglichkeit zur Erholung in freier Luft, zu frohem Spiel an geschützten Orten zu schaffen. Dankbar sind in dieser Hinsicht die Bemühungen der Gartenbauämter verschiedener Städte zu begrüßen, auch innerhalb der Orte mehr als bisher Schmuck- und Grünflächen anzulegen, in denen ein besonderer Raum als Tummelplatz für unsere Kleinen vorgesehen ist. „Luftbäume" regen zu Gleichgewichtsübungen an. Auch ein Sandbecken darf nicht fehlen, da ja gerade das Spielen im Sand ein Hauptvergnügen der Kinder ist. So stellt sich die Grünfläche als eine zur Erholung und Ausspannung notwendige Einrichtung für jede Siedlung dar und dient sozusagen als Lunge jeden Gemeindewesens. Auch in die Betriebe, in denen die ruhelosen Arbeitsmaschinen tagaus tagein hämmern, dringt der Ruf nach Anlage von Grünschmuck inmitten dumpfer Fabrikhöfe hinein. Angenehm empfindet es der Schaffende, aus dem Arbeitsraum auf einen grünen Garten oder ein Blumenbett schauen zu können. Mit dem Herannahen des Frühlings sollte sich jeder Erwachsene häufiger außerhalb der Arbeitszeit eine Stunde gönnen, um sich in grünenden Gärten, Anlagen oder nahen Wäldern zu ergehen. Die beste Arznei vermag die Vorteile kaum aufzuwiegen, die in regelmäßiger Erholung durch Spaziergänge liegen.

Menden und Umgegend

* Menden, 13. März.

Hoher Besuch der Luftschutzschule in Menden

Am Mittwoch weilten zwei Herren der Bezirksgruppe des Reichsluftschutzbundes mit dem Schulungsleiter der Landesgruppe und zwei Herren der Reichsluftschutzschule, Berlin, in unserer Stadt, um sich von der Arbeit der hiesigen Ortsgruppe persönlich ein Bild zu machen.

Sie nahmen zunächst Einblick in den Aufbau der Organisation und sprachen sich lobend darüber aus. Ihre besondere Aufmerksamkeit galt dann der Luftschutzschule. Hier nahmen sie Gelegenheit, der mündlichen Schlußprüfung einer Klasse des Lyzeums beizuwohnen. Die Schülerinnen waren in wochenlanger Arbeit vorbereitet und wurden von den Schulungslehrern und -lehrerinnen geprüft. Die Herren aus Lüdenscheid, Dortmund und Berlin waren von dem Eifer und den Leistungen der jungen Mädchen restlos begeistert.

Der Gedanke, die Jugend, und vor allem die weibliche Jugend, für den Luftschutzgedanken zu interessieren und im Luftschutz auszubilden, fand ihren ungeteilten Beifall. Menden sei darin beispielgebend vorgegangen. Die Erfahrungen, die sie bei uns gesammelt, sollten der ganzen Landesgruppe und dem ganzen Reiche nutzbar gemacht werden.

Zum Schluß dankten die Herren dem Ortsgruppenführer, Dr. Schulte-Hillen, für die Anregungen, die sie bei ihrem Besuch empfangen hätten.

Diese Anerkennung wird allen Amtsträgern ein Ansporn sein, in ihrer selbstlosen Arbeit nicht nachzulassen. Für jeden Mendener aber sollte es selbstverständliche Pflicht sein, wenigstens mit dem geringen Beitrag von 1,— *M* als zahlendes Mitglied diese vaterländische Arbeit zu unterstützen.

---

* **Eine bemerkenswerte Umgestaltung** erfährt zur Zeit die Vinzenzpfarrkirche. Man ist augenblicklich dabei, den früheren Hochaltar, der jetzt im Seitenschiff steht, abzubrechen. Er soll in der Kapelle in Oberrödinghausen einen neuen, würdigen Platz erhalten. Der so gewonnene Raum im Seitenschiff wird zur Errichtung einer Taufkapelle benutzt. Es wird ein neues Taufbecken aus Marmor hier seine Aufstellung erhalten. Das große Altarkreuz, das jetzt noch über dem Chore in der Kirchenmitte hängt, wird an der Seitenwand über dem Taufbecken angebracht werden. Durch ein schönes schmiedeeisernes Gitter wird die Taufkapelle dann von dem übrigen Kirchenraume abgetrennt. Damit hat dann der obere Teil der Kirche seine endgültige Ausgestaltung erfahren. Die nächste Erneuerungsarbeit wird die Umgestaltung der Orgelbühne und der unteren Eingänge sein, wo auch eine grundlegende Umformung geplant ist. Allerdings sind zur Zeit die erforderlichen Mittel hierfür noch nicht verfügbar.

* **Vom Fundbüro.** Gefunden wurde ein Herrenfahrrad, Marke Ideal. Näheres im Rathaus, Zimmer 13.

* **Kommunaltagung des Amtes Menden in Schwitten.** Das Amt Menden beabsichtigt, in der Woche vor der Reichstagswahl in Schwitten eine Kommunaltagung abzuhalten. Bürgermeister Friederici wird im Rahmen des Wahlkampfes zu den Bürgermeistern, Amtsältesten, Gemeinderäten sowie der Lehrerschaft über die im Amte Menden geleistete Aufbauarbeit sprechen. Nähere Mitteilungen über die geplante Kommunaltagung erfolgen noch.

* **Von der NS.-Kulturgemeinde Menden.** Montag, den 23. März, veranstaltet, wie schon wiederholt berichtet, die NS.-Kulturgemeinde einen „Deutschen Abend". Im Mittelpunkt dieser Veranstaltung steht eine unserer deutschesten Frauen, eine unserer deutschesten Dichterinnen, unsere berühmte Sauerländerin, Frau Maria Kahle. Ihr Vortrag wird der Höhepunkt der Veranstaltung sein. Rezitatorisch-dramatische und musikalische Darbietungen werden dazu beitragen, der Veranstaltung ein festliches Gepräge zu geben. Sämtliche Organisationen, Vereine etc. sind zu dieser einzigartigen Veranstaltung herzlichst eingeladen. Eintrittskarten sind ab heute in den Buchhandlungen Pferdekämper und Kissing zu haben.

Stadt-Hemer

* Hemer, 13. März.

Hemers Opferschießen für das WHW.

Vom Schießklub Hemer sind für den kommenden Sonntag ebenfalls die Vorbereitungen für ein Schießen zugunsten der Winterhilfe getroffen worden. Alle Volksgenossen werden auf diese Möglichkeit aufmerksam gemacht und gebeten, sich rege an dem Schießen zu beteiligen, da jeder Schuß für das Winterhilfswerk abgegeben wird.

Das Schießen findet am kommenden Sonntag von morgens 9 bis abends 6 Uhr auf dem Kleinkaliberschießstand des Hauses Hemer (Löbbecke) statt. Geschossen wird mit Kleinkaliberbüchsen, Freihand und Auflage auf 12er-Scheiben. Selbstverständlich sind für die besten Schützen auch Auszeichnungen vorhanden. Es gibt künstlerische Plaketten und für den Meisterschützen eine Medaille. Die Preisverteilung ist nach Schluß des Schießens im Gasthof Edelhoff.

---

* **Heute Schulungsabend für sämtliche Amtswalter.** Heute abend findet im Zeichensaale der evangelischen Schule in Westig der Schulungsabend für sämtliche Walter und Warte der Gliederungen der NSDAP. der Ortsgruppen Hemer, Sundwig und Westig statt. Pg. Lehrer Heck wird einen Lichtbilder-Vortrag über Erb- und Rassenfragen halten. Der Vortrag ist derart wichtig und von solch großer Bedeutung, daß es für jeden Walter unerläßlich ist, zu diesem Schulungsabend zu erscheinen.

* **Betr. Viehseuchenabgabe 1936.** Die Hebeliste für die Viehseuchenabgabe für 1936 liegt seit Dienstag dieser Woche für die Dauer von zwei Wochen bei den einzelnen Bürgermeistern zur Einsichtnahme aus. Die Listen können während der üblichen Dienststunden eingesehen werden. Etwaige Einwendungen gegen die Richtigkeit sind den Bürgermeistern anzugeben.

* **Wohnungswechsel umgehend melden.** Es war zwar schon immer so, daß jeder Wohnungswechsel amtlich gemeldet werden mußte, aber dennoch gibt es zahlreiche Fälle, in denen gerade hier in Hemer diese Vorschrift bisher nicht beachtet worden ist. Um nun bei der bevorstehenden Reichstagswahl die Stimmlisten in Ordnung zu haben, ist es erforderlich, daß sämtliche Volksgenossen, die ihren Wohnungswechsel noch nicht angemeldet haben, dieses unverzüglich nachholen. Jeder, der seine Wohnung nach der letzten Wahl gewechselt hat, überzeuge sich ferner davon, ob er auch wieder richtig in die Stimmlisten eingetragen ist. Keiner warte damit bis zum letzten Tag, sondern melde sich jetzt schon auf dem Einwohnermeldeamt des Rathauses.

\# **Geburtstagschronik.** In dieser Woche feierten folgende Ortseingesessene ihr Wiegenfest: Am 8. 3. Herr Wilhelm Grürmann, Märkische Straße 46, Alter 72 Jahre; am 9. 3. Herr Arnold Tüttelmann, Rollenstraße 4, Alter 71 Jahre; am 11. 3. Herr Steffen, Hindenburgstraße 30, Alter 73 Jahre; am 12. 3. Herr Diedr. Ebbinghaus, Hindenburgstraße 64, Alter 71 Jahre; am 12. 3. Frau Witwe Klara Nölke, Emmerstweg, Alter 71 Jahre. — Wir gratulieren allen Geburtstagskindern zu ihrem Ehrentage und wünschen weiter Glück und Wohlergehen!

* Sundwig, 13. März.

\# **Geburtstagschronik.** Am vergangenen Dienstag feierte Frau Sophie Keune, Gartenstraße, ihren 75. Geburtstag, während am heutigen Freitag Frau Mina Graumann, Bachstraße 1, ihr 72. Wiegenfest begehen kann. — Wir schließen uns den vielen Gratulanten an und wünschen einen weiteren gesegneten Lebensabend!

* Deilinghofen, 13. März.

* **D.R.P. für einen Deilinghofener.** Wie uns berichtet wird, wurde dem Schlosser Wilhelm Düings, gebürtig von Deilinghofen (jetzt in Westig wohnhaft), auf seinen kombinierten Rechts- und Links-Bindemäher das Deutsche Reichs-Patent erteilt. Da Herr Düings schon mehrere D.R.P. und D.R.G.M. hat, wäre es ihm zu gönnen, daß er auf Grund seiner technischen Leistungen endlich auch einmal einen finanziellen Erfolg hätte.

* Westig, 13. März.

* **Der dritte Verkehrsunfall in knapp 4 Wochen!** Die Gefahrenkurve an der katholischen Schule fordert immer neue Opfer. Diesmal geriet in der Mittagsstunde ein von Iserlohn kommender Lieferwagen infolge Versagens der Steuerung in den zwischen der Müllerschen Besitzung und dem elektrischen Schalthause befindlichen offenen Graben. Er mußte von einem anderen Lastwagen herausgezogen werden, da es ihm aus eigener Kraft nicht möglich war, aus dem schmalen und tiefen Graben freizukommen. Wie wir hören, ist schon seit 1½ Jahren beabsichtigt, dieses Grabenstück zu kanalisieren. Die Häufung der Verkehrsunfälle in dieser Kurve macht es notwendig, jedes Mittel anzuwenden, das die Fahrbahn verbreitert und die Verkehrssicherheit hebt. Das Projekt einer Tankanlage unterhalb des Scheitelpunktes der Kurve würde der Verkehrssicherheit unbedingt entgegenstehen.

* **Der Bürgersteig als Parkplatz.** Wiederholt haben wir gegen die immer mehr um sich greifende Unsitte Stellung genommen, mit Motorrädern oder Fahrrädern den Bürgersteig zu befahren. Dieser gehört nach wie vor einzig und allein dem Fußgänger. Und doch scheint es sogar Autobesitzer zu geben, die eine andere Auffassung haben. So konnte man am Mittwoch vor einem hiesigen Geschäft einen Dreiradlieferwagen auf dem Bürgersteig sehen, dessen Fahrer sich das Ausladen seiner Waren wohl besonders bequem machen wollte. Damit dieses Beispiel keine Nachahmer findet, sei betont, daß die einzigen Fahrzeuge, die auf dem Bürgersteig Daseinsberechtigung haben, Kinderwagen sind und auch diese nur hinter-, nicht nebeneinander.

* **Ein Weihnachtswunsch geht in Erfüllung.** Unser Westiger Weihnachtswunschzettel enthielt u. a. auch die Bitte an die zuständigen Stellen, das gefährliche Straßenstück zwischen den Infanteriekasernen in Calle und der Eisenbahnüberführung am Westiger Kreuz mit einem Bürgersteig zu versehen, um den zahlreichen Fußgängern eine gefahrlose Benutzung der Straße zu ermöglichen. Diesem Wunsche wird jetzt Rechnung getragen. Die Bordsteine, die schon seit einigen Wochen angefahren sind, werden zur Zeit gelegt. Auch die für die geplante Straßenverbreiterung freigelassenen Landstreifen vor den Infanteriekasernen werden jetzt bis zur Straßenhöhe abgetragen. Es besteht demnach die Aussicht, daß hier in absehbarer Zeit Straßenverhältnisse herrschen, die sowohl den Ansprüchen des Fahrzeugverkehrs als auch der Fußgänger genügen. Die Verbreiterung der Brücke wird wohl auch bald in Erwägung gezogen werden müssen.

* **Kein Pflichtabend der Frauenschaft.** Der für kommenden Dienstag angesetzte Pflichtabend der Frauenschaft in der evangelischen Schule, auf dem ein Vertreter der NSV. sprechen sollte, fällt auf Grund einer generellen Verfügung aus, nach der alle mit den Wahlvorbereitungen dienenden Veranstaltungen für die Zeit des Wahlkampfes verboten sind. Das gleiche gilt für die Veranstaltungen aller anderen Gliederungen der Bewegung.

\# **Eine Ehrenkrone ist das Alter.** In dieser Woche begehen bzw. begingen folgende Ortseingesessene ihr Wiegenfest: Am 10. 3. Herr Ludwig Ulane, Hohlestraße 17, Alter 70 Jahre; am 11. 3. Frau Lina Tüttelmann, Am alten Wege 1, Alter 72 Jahre; am 15. 3. Herr Karl Dorschel, Altenaer Straße 12, Alter 72 Jahre. — Allen Geburtstagskindern die herzlichsten Glück- und Segenswünsche und einen ferneren geruhsamen Lebensabend!

* **Bredenbruch,** 13. März. **Das Opferschießen für das Winterhilfswerk.** Am kommenden Sonntag, dem 15. März 1936, veranstaltet der Bürgerschützenverein Bredenbruch 1858 auf den Schießständen bei der Wirtschaft Schulte, Bredenbruch, ein Opferschießen für das Winterhilfswerk. Die Mitglieder sowie die Bewohner werden gebeten, zu diesem Schießen erneut ihre Opferbereitschaft unter Beweis zu stellen. Jeder Schütze erhält als Erinnerung eine schöne Anstecknadel. Der Preis der Munition ist sehr niedrig gehalten, um jedem Volksgenossen die Beteiligung an diesem Schießen zu ermöglichen. Das Schießen beginnt vormittags um 10 Uhr und endet um 6 Uhr abends. Anschließend findet im Vereinslokal eine Festversammlung statt. Die Mitglieder werden gebeten, sich an dieser Versammlung rege zu beteiligen.



Torhüterin unter dem Regenschirm

Anscheinend hat diese englische Hocken-Torhüterin eine gute Mannschaft, denn sie kann sich bei diesem regnerischen Vorfrühlingswetter gemütlich unter den Schirm stellen. (Scherl, M.)

Stadt Letmathe und Umgegend

* Letmathe, 13. März.

Von der NSKOV., Ortsgruppe Letmathe-Oestrich

Kürzlich fand die Pflichtversammlung der NSKOV.-Ortsgruppe beim Kameraden Spindeldreher in Oestrich statt. Der Ortsgruppenleiter Kam. Jul. Münder eröffnete die Versammlung und begrüßte die Erschienenen mit dem Deutschen Gruß. Außerdem konnte er das älteste Mitglied der Ortsgruppe, Herrn Halfmann (Oestrich), begrüßen und ihn zu seinem 87. Geburtstage beglückwünschen. Er betonte bei dieser Gelegenheit, daß dem Jubilar vom Reichskriegsopferführer Oberlindober ein namhaftes Geschenk übermittelt wurde. Nach Erledigung einiger Eingänge von der Reichsdienststelle und der Bezirksleitung wurde über die Aufnahme von Frontkämpfern gesprochen. Danach können Frontkämpfer bis zum 31. März ohne Eintrittsgeld aufgenommen werden. Sie genießen die vollen Vergünstigungen als Mitglieder der NSKOV. Diese sind: kostenloser Bezug der Monatszeitschrift, Sterbegeld, Versicherungsschutz, Rechtsberatung in der Angestellten- und Invalidenversicherung.

Es sollen in der nächsten Zeit Kameradschaftsabende stattfinden, in denen Fronterlebnisse ausgetauscht werden, denn es sind immer schöne Stunden, wenn Frontkameraden zusammen sind. Die Aufnahme dieser Kameraden behält sich der Obmann vor.

((**Das Opferschießen zugunsten des WHW. findet, das sei wiederholt mitgeteilt, am kommenden Sonntag auf dem Schießstand Schulte-Ostfeld statt und wird vom Letmather Schützenbund 1713 durchgeführt. Geschossen wird von 8 bis 13 und von 14 bis 17 Uhr, das Los kostet 50 Pfg. Es wird erwartet, daß die Beteiligung eine gute ist, damit der Zweck erfüllt wird und dem örtlichen WHW. ein namhafter Betrag zugeführt werden kann.**

((**Im Silberkranze.** Die Eheleute Wilhelm Roth, Schälk 7, feierten ihre Silberhochzeit. Wir gratulieren nachträglich!

((**Gemeinschaftsempfang der Kriegerkameradschaften.** Am kommenden Sonntag findet für die Landesverbände Rheinland und Westfalen im Reichskriegerbund die Weihe der neuen Bundesfahnen durch den Bundesführer Oberst a. D. Reinhard statt. Die Letmather Kriegerkameradschaften versammeln sich hierzu im Gasthof „Liese".

* **Die Vernichtung der Raupen und Blutläuse** an den in den Gärten, auf Feldern, an den Wegen und Straßen stehenden Bäumen ist von den Eigentümern, Mietern oder Nutznießern sofort und bis Mai ds. Js. vorzunehmen.

= **Oestrich,** 13. März. **Weitere Aufforstung.** Nachdem wir vor kurzem noch berichten konnten, daß der Burgberg erstmalig eine Aufforstung erfahren durfte, wurde in den letzten Tagen ein weiterer Teil, unmittelbar anschließend an dem ersteren, am Nordwesthang bepflanzt, was allseits begrüßt wird.

§ **Oestrich,** 13. März. **Verschiebung des Jungvolk-Elternabends.** Mit Rücksicht auf die Konfirmation wird der Elternabend im Fähnlein 1/28/136 Oestrich nicht, wie irrtümlich berichtet, am 21. März, sondern am 19. April stattfinden.

§ **Oestrich,** 13. März. **Zugvögel ziehen . . .** Schon zum zweiten Male fängt es in diesem Jahre an Frühling zu werden, wenigstens nach Ansicht der Eidergänse. Schon vor wenigen Wochen überflogen sie unsere Landschaft, mußten jedoch, da sie im Norden noch große Kälte vorfanden, wieder umkehren. Aber nun scheint es, daß der Frühling endgültig seinen Einzug hält. Bis in die späten Abendstunden kann man die Kraniche in ihren stolzen 1- und 7-Formen-Zügen sehen, und selbst wenn die Dunkelheit eingetreten ist, kann man die heftig schwatzenden Zugvögel hören. Aber auch die Königin der Lüfte ist wieder da. Schon von früh ab steigt die Lerche trillernd in die Lüfte. — In den Kleingärten, die in unserem schmucken Dörfchen zahlreich vorhanden sind, herrscht schon Hochbetrieb, als ob unter den Frauen ein Wettbewerb vorhanden wäre, wessen Garten am schmucksten und am ehesten fertig werden soll.

= **Oestrich,** 12. März. **Auflösung der größeren Kirchenvertretung.** In der unter dem 27. Februar 1936 im Gesetzblatt der Deutschen Evangelischen Kirche veröffentlichten Verordnung des Landeskirchenausschusses heißt es unter § 2: „Die Selbstverwaltung der Kirchengemeinde wird durch das Presbyterium allein ausgeübt. Die Befugnisse der größeren Gemeindevertretung werden vom Presbyterium wahrgenommen. Die Rechtsstellung der Geistlichen bleibt unberührt." Demzufolge übernimmt auch in Oestrich das Presbyterium allein die Verwaltung der Kirchengemeinde. Im Auftrage der Kirche haben die Presbyter ihr Amt übernommen und vor der Gemeinde ihr Gelöbnis abgelegt.

= **Grüne,** 13. März. **Großer Operettenabend für die Gefolgschaft.** Die Firma Wilhelm Berg, Abteilung Grüne, die sich stets von sozialer Einstellung und gleichzeitig stets gutem Einvernehmen gegenüber ihrer Gefolgschaft zeigt, konnte diese nebst Angehörige wieder mit einer großen angenehmen Ueberraschung beglücken. So war am Mittwochabend im Berkhofschen Saale die Westdeutsche Operettenbühne verpflichtet, die „Die lustige Witwe" zum Besten gab. Wenn auch die Bühnenverhältnisse die Dekoration und Spielhandlungen ein wenig beeinträchtigten, so war die Veranstaltung für sämtliche Teilnehmer ein Genuß, aus dem sie mit neuer Kraft durch Freude ins alltägliche Leben und zum neuen Schaffen scheiden durften.

Lieder- und Klavierabend

Ulla Kyrberg – Heinz Schnitzler in Menden

Die heutige Zeit stellt an uns alle ihre großen, unerbittlichen Anforderungen. Ereignisse, von denen jedes für sich früher genügt hätte, einer ganzen Generation den Stempel aufzudrücken, stürzen in kurzen Zeitabständen auf uns ein und füllen unser Denken aus. Aber es gibt doch erfreulicherweise noch viele Menschen, die darüber nicht vergessen, daß das deutsche Geistesgut mehr denn je der tätigen Anteilnahme bedarf und daß es gerade der unerschöpfliche Born der Musik ist, der hier einen notwendigen Ausgleich schafft. Das kulturelle Wollen des neuen Deutschland zeichnet uns hier einen klaren Weg vor.

Ein solcher kraftspendender, uns seelisch erneuernder Abend war auch der Lieder- und Klavierabend, den zwei aus Mendens Mauern hervorgegangene Künstler uns am Mittwoch in der Aula des Realgymnasiums boten. Es war fast, als ob zwei begnadete Menschen die Zuhörer wie Kinder bei der Hand nahmen und sie einführten in das Zauberland der Musik, um ihnen zu sagen: „Seht, wie schön ist es hier!"

Die Sopranistin und Gesangspädagogin Ulla Kyrberg hat sich durch ihre künstlerische Tätigkeit in Menden und darüber hinaus eine große und dankbare Verehrergemeinde geschaffen. Nach ihrem vorjährigen Konzert trat sie gestern hier zum ersten Male wieder an die Oeffentlichkeit und errang damit einen erneuten, großen Erfolg. Die Stimme hat zwischendurch offenbar noch an Glanz und Umfang besonders in den höheren Lagen gewonnen und findet in weitem Umkreise nicht ihresgleichen. Durch die kultivierte Art des Vortrages wurden die einzelnen Darbietungen zu kleinen Kostbarkeiten, die die Hörer immer wieder zu starkem Beifall hinrissen. Besonders die „Zigeunerlieder" von Brahms erfuhren eine schöne Ausdeutung. Zu prachtvoller Entfaltung kam die Stimme insbesondere in dem Lied „Rote Abendwolken". Mehrere herrliche Blumenspenden gaben dem Dank der Zuhörer beredten Ausdruck.

Der Pianist Heinz Schnitzler, heute Musiklehrer in Arnsberg, war für diejenigen, die ihn zuerst hörten, eine Ueberraschung. Schon in früheren Jahren als Schüler galt er als starkes Talent, aber inzwischen hat er sich zu einem Könner von hohen Graden entwickelt. Eine durchgeistigte Künstlernatur, dem die virtuose Beherrschung der Technik nur das Mittel ist, uns in die tiefsten Bezirke unserer großen Meister einzuführen. Unter seinen Händen blühte der Flügel auf zu einem klingenden, singenden Instrument. Den stärksten Eindruck hinterließ das „Impromptu F-Moll" von Schubert, dessen Wiedergabe als vollendet bezeichnet werden muß. Die Zuhörer ließen nicht nach, bis der Künstler sich zu einer Zugabe verstand. Der Sängerin war er im übrigen ein verständnisvoller Begleiter. — Um ein schönes inneres Erlebnis bereichert, gingen die Zuhörer heim.

Eine kleine Nebenbemerkung zum Schluß: Es bereitete wenig Freude, wenn man in den Pausen sehen mußte, wie in der Aula überall der Kalk von den Wänden fällt. Der Saal ist in einem Zustande, der einer solchen Anstalt einfach unwürdig ist. Hier muß recht bald und gründlich Wandel geschaffen werden!

Ka.

Verantwortlich:
Hauptschriftleiter: Dr. Ludwig Reinold; für Lokales, Heimat und Sport: Fritz Hain; für den Anzeigenteil: Ernst Richter, sämtlich in Iserlohn. — Druck und Verlag: Iserlohner Kreisanzeiger Rudolph Wichelhoven.
Z. Zt. ist Preisliste Nr. 10 gültig.
Durchschnittsauflage im Monat Februar 1936: 8835.



Frühlings-STOFFE

in modernen Mustern und Farbstellungen besonders preiswert!

Frisé-Schotten praktische Qualität für sportliche Kleider in lebhaften Farben Mtr.	1.15
Seiden-Cloqué schmiegsames kunstseidenes Gewebe, in feinen Pastellfarben, ca. 95 cm breit Mtr.	1.95
Noppen-Sportstoff beige und grau, für sportliche Mäntel und Kostüme, ca. 140 cm breit Mtr.	2.75
Maroc-Druck gute kunstseid. Qualität, vielfarbige Muster auf dunklem und hellem Grund, ca. 95 cm brt. Mtr.	2.90
Georgette-Vigoureux feine Melangen und Streifen für elegante Kleider und Komplets, ca. 95 cm breit Mtr.	2.90
Mantel-Bouclé in modernen Farben für sportliche Mäntel und Kostüme, ca. 140 cm breit Mtr.	3.60
Mattkrepp-Satinstreifen mit elegantem Druckmuster für aparte Frühjahrskleider, ca. 95 cm breit Mtr.	3.90
Cloqué-Plastik Kunstseide, das bevorzugte Modegewebe für elegante Nachmittagskleider, ca. 95 cm brt. Mtr.	4.50
Cloqué-Spiral modernes, kunstseidenes Gewebe mit glänzenden erhabenen Effekten, ca. 95 cm br. Mtr.	5.50
Komplet-Composé elegante Karo- u. Diagonalbindungen, in mod. Farben für Kleider u. Mäntel, ca. 140 cm br. Mtr.	5.50
Hahnentritt Kompletstoffe sehr modern, neue Farben mit dazu passend. Diagonal-Noppenstoff, ca. 140 cm breit Mtr.	7.80

Muster nach außerhalb bereitwilligst!

BASSE & UERPMANN A.G.

Iserlohn

Samstags und Mittwochs von vielen Orten Sonntagskarten nach Iserlohn!

Sitzung des Gemeinderats

am Montag, dem 16. März d. J., 18 Uhr,

im Rathaussaal, wozu hierdurch ergebenst eingeladen wird.

Tagesordnung:

1. Erhöhung der Etatsposition I 9 des Haushaltsplanes der Allgemeinen Verwaltung von 300,— RM. auf 700,— RM.
2. Erhöhung der Etatsposition I 11 des Haushaltsplanes der Allgemeinen Verwaltung von 4000,— RM. auf 4700,— RM.
3. Erhöhung der Etatsposition II A 18 des Haushaltsplanes der Polizeiverwaltung von 1750,— RM. auf 2050,— RM.
4. Erhöhung der Etatsposition V A 1 des Haushaltsplanes der Volksschulen von 159 128,— RM. auf 161 908,— RM.
5. Erhöhung der Etatsposition VI D 6 des Haushaltsplanes der Gesundheitsfürsorge von 8000,— RM. auf 8600,— RM.

Iserlohn, den 11. März 1936.

Der Oberbürgermeister:
Dr. Damrau.

Das Einfamilienhaus Hochstraße 20

meiner verstorbenen Teilhaberin ist zum 1. April ds. Js. zu vermieten

C. G. Weyland, Schmiedestraße 8

Empfehlenswerte Weine

Moselweine		Rheinweine	
1934er Reiler von heiß. Stein	0.90	1934er St. Martin. Schloßberg	0.70
1934er Reiler Goldlay naturrein	1.—	1934er Gunterblumer Steinberg	0.90
1933er Clüsserath Riesling	1.10	1934er Oberingelheimer deutscher Rotwein	0.90
1934er Clüsserather Klosterherrntröpfchen	1.10	1934er Schloß Böckenheimer Riesling naturrein	1.—
1934er Berncastler Cüser-Rosenberg	1.20	1934er Binger Rosengarten naturrein	1.—
1934er Trittenheimer Winzer-Rösel naturrein	1.20	1933er Rüdesheimer Rosengarten	1.00
1934er Zeller Schwarze Katz	1.30	1933er Niersteiner Domtal	1.10
1931er Trittenheimer Laurentiusberg	1.50	1933er Liebfrauenmilch, Nat.	1.20

einschließlich Glas!

OTTE Iserlohn, Wasserstr.

Evgl. Kirchengemeinde Letmathe

Sonntag, den 15. März, Okuli.

Samstag 17 Uhr: Gottesdienst im Letmather Krankenhaus.
Sonntag 10 Uhr: Hauptgottesdienst: Pfr. Kramer.
Kirchenschmuck: Bezirk 8: Frau Böhl.
11,15 Uhr: Kindergottesdienst.
Mittwoch, den 18. März 1936:
20 Uhr: Passionsgottesdienst: Pfr. Kramer. Vorbereitung und Feier des heil. Abendmahls.

Wochenplan.

Sonntag 11,15 Uhr: Bücherausgabe in der Schillerbücherei.
Montag 14,30 Uhr: Mädchen-Bibelschar.
Montag 20 Uhr: Evangelische Frauenhilfe.
Dienstag 20,15 Uhr: Kirchl. Jugendstunde für die weibl. Jugend.
Mittwoch 15 Uhr: Knaben-Bibelschar. — 20 Uhr: Passionsgottesdienst, Vorbereitung und Abendmahlsfeier.
Donnerstag 20 Uhr: Elternabend des Kindergartens.
Donnerstag 20,15 Uhr: Helferkreis des Kindergottesdienstes.
Freitag 20,15 Uhr: Kirchl. Jugendstunde für die männliche Jugend.

Evangelischer Gottesdienst

Stadtkirche.

10 Uhr: Konfirmation, Pfarrer Balzer.
11,30 Uhr: Kindergottesdienst, Pfarrer Balzer.
2 Uhr: Prüfung der Konfirmanden von Pfarrer Linde.
6 Uhr: Pfarrer lic. van Randenborgh.

Reformierte Kirche.

8,30 Uhr: P. Osthus.

Kirchspielskirche.

10 Uhr: Konfirmation, Pfarrer Walther.
11,30 Uhr: Kindergottesdienst, Pfarrer Linde.

Krankenhaus Bethanien.

10 Uhr: Pfarrer lic. van Randenborgh.

Schule zu Lössel.

10 Uhr: Pfarrer Gericke.
11 Uhr: Kindergottesdienst, Pfr. Gericke.

Gemeinschaftshaus Obergrüne.

10 Uhr: Kindergottesdienst.

*

Abends 8,30 Uhr im Jugendheim, Hagenerstraße: Vortrag im C. V. J. M., P. Osthus: „Volkening, der Erweckungsprediger des Ravensberger Landes".
Abends 7,45 Uhr: Kindergarten, Hindenburgstraße: Blaukreuzbund des Gnadauer Verbandes.

*

Montag, den 16. März 1936:
Abends 8,15 Uhr: Kindergarten, Hindenburgstraße: Jungmütterabend, Pfr. Walther.
Abends 8,30 Uhr: Kirchspielskirche: Missionsfilm. Eintritt RM. 0,20.
Abends 8,15 Uhr: Waisenhaus: Jugendbibelstunde, Jugendschar West, Pfr. Linde.
Dienstag, 17. März 1936:
Abends 8,15 Uhr: Schwesternheim, Prinzenstraße: Frauenhilfe, Pfr. lic. van Randenborgh.
Abends 8,30 Uhr: Gemeindesaal an der Wiemer: Christenlehre für die weibliche Jugend, Pfr. Balzer.
Abends 8,30 Uhr bei Ossenberg: Christenlehre, Iserlohner Heide, Pfr. Linde.
Abends 8,30 Uhr: Gemeindehaus, Wallstraße: Zusammenkunft des Frauenchors des Nordwest und Südbezirkes der Frauenhilfe.
Abends 8 Uhr: Kindergarten, Hindenburgstraße: Kirchenchor.
Abends 8,30 Uhr: Schauburg: Bibelstunde der Ev. Gesellschaft.
Nachmittags 4 Uhr: Gemeinschaftshaus Obergrüne: Jungmütterstunde. Vikarin Grimme „Die Kirche im Leben deines Kindes".
Mittwoch, den 18. März 1936:
Abends 8,30 Uhr: Stadtkirche: 5. Passionswochengottesdienst, P. Osthus.
Nachmittags 4 Uhr: Turnhalle zu Dröschede: Frauenhilfe, Pfr. Gericke.
Abends 8,15 Uhr: Jugendheim, Untergrüne: Bibelstunde, Pfr. Gericke.
Donnerstag, den 19. März 1936:
Abends 8,30 Uhr: Schwesternheim, Prinzenstraße: Bibelbesprechung über Luk. 19,29—48, Pfr. lic. van Randenborgh.
Abends 8,30 Uhr: Gemeindesaal an der Wiemer: Männerabend, P. Osthus.
Nachmittags 3,30 Uhr bei Riekenbrauck: Frauenhilfe, Iserlohner Heide, Pfr. Linde.
Nachmittags 4 Uhr: Schule zu Lössel: Jungmütterstunde, Vikarin Grimme: „Die Kirche im Leben deines Kindes".
Freitag, 20. März 1936:
Abends 8,30 Uhr: Schwesternheim, Prinzenstraße: Jugendbibelstunde, Jugendschar Ost, Pfr. lic van Randenborgh.
Abends 8,30 Uhr: Kindergarten, Hindenburgstraße: Männerdienst, Pfr. Walther.
Abends 8,15 Uhr: Gemeindehaus, Wallstraße: Frauenhilfe des Nordwestbezirks, Pfr. Linde.
Samstag, den 21. März 1936:
Abends 8,30 Uhr: Pfarrhaus, Hansa-Allee: Männerabend, Pfr. lic. van Randenborgh.
Abends 8,30 Uhr: Gemeindehaus, Wallstraße: Christenlehre für die weibliche Jugend, Pfr. Linde.
Abends 8,15 Uhr: Jugendheim, Untergrüne: Jugenddienst 1, Pfr. Gericke.
Nachmittags 5,30 Uhr: Stadtkirche: Kinderchor des Kindergottesdienstes.
Nachmittags 6,15 Uhr: Gemeindesaal an der Wiemer: Blockflötenchor des Kindergottesdienstes.

Evangelische Kirchengemeinde Ihmert.

Sonntag, den 15. März, Okuli.

Vormittags 9,45 Uhr: Pfarrer Thom.
Vormittags 11 Uhr: Kindergottesdienst, Pfarrer Thom.
Dienstag, den 17. März 1936:
Abends 8 Uhr: Kirchenchor im Gemeindesaal.
Mittwoch, den 18. März 1936:
Abends 8,15 Uhr: Passionsgottesdienst: Pfarrer Thom.
Donnerstag, den 19. März 1936:
Abends 8,15 Uhr: Evangelischer Männerdienst.

Evangelische Gemeinde Hemer

9 Uhr: Gottesdienst im Gemeindehaus 2, Pfr. Fromman.
10 Uhr: Prüfung der Konfirmanden des 1. Pfarrbezirks in der Kirche, Pfr. Knolle.
11,15 Uhr: Kindergottesdienst in der Kirche.
11,15 Uhr: Kindergottesdienst im Gemeindehaus 2.
Mittwoch 20,30 Uhr: Passionsgottesdienst in der Kirche: Pfarrer Knolle.
Mittwoch 20,30 Uhr: Passionsgottesdienst im Gemeindehaus 2: Pfarrer Frommann.
Im Anschluß an beide Gottesdienste findet Beichte und Feier des heiligen Abendmahls statt.
Freitag 20,30 Uhr: Vorbereitung für den Kindergottesdienst im im Gemeindehaus 2.

Evg. kirchl. Gemeindearbeit.

Ev. Jung-Männerwerk Hemer (im Gemeindehaus 1)

Sonntag 18 Uhr: Vereinsstunde.
Montag 20 Uhr: Bibelstunde. — 21 Uhr: Singen.
Mittwoch 17,30 Uhr: Jungschar.
Freitag 20,15 Uhr: Jungmannschaft.
Samstag 20,15 Uhr: Jungtrupp. — 20,30 Uhr: Posaunenchor.

Blaukreuzverein Kindergarten Hemer.

Sonntag 14 Uhr: Hoffnungsbund. — 18 Uhr: Blaukreuzstunde.
Donnerstag 20,15 Uhr: Jugendstunde im Gemeindehaus 2.

1. Pfarrbezirk.

Frauenhilfe.

Dienstag 16,30 Uhr: Bezirksfrauenstunde.
Donnerstag 15,30 Uhr: Singen.

Weibliche Gemeindejugend Hemer im Kindergarten Hemer.

Montag 16—18 Uhr: Jugendstunde für 10—12jährige.
Montag 20,30 Uhr: Bibelstunde für alle.
Donnerstag 20,30 Uhr: Singen.
Freitag 17—19 Uhr: Jugendstunde für 13—14jährige.

2. Pfarrbezirk.

Ev. Männerdienst.

Dienstag 20,30 Uhr: Männerdienst des 2. Pfarrbezirks im Gemeindehaus 2.

Frauenhilfe.

Montag 20,30 Uhr: Chorstunde.
Am 17. und 24.: 3. Generalversammlung beider Frauenhilfen.

Weibliche Jugend im Gemeindehaus 2.

Montag 15 Uhr: Bibelschar Westig.
Montag 16 Uhr: Bibelschar Sundwig.
Dienstag 16 Uhr: Bibelschar Sundwig.
Dienstag 20,30 Uhr: Singen im Kindergarten Westig.
Donnerstag 20,30 Uhr: Bibelabend für alle im Gemeindehaus 2.

Kirchenchor im Gemeindehaus 2.

Montag 20,30 Uhr: Uebungsstunde.

Evangelische Gesellschaft im Vereinshaus in Westig.

Sonntag 14 Uhr: Sonntagsschule
Sonntag 16 Uhr: Bibelstunde.
Sonntag 17,30 Uhr: Jugendbund für E. C.
Dienstag 20,30 Uhr: Gesangstunde des gem. Chors.
Donnerstag 20,30 Uhr: Bibelbesprechstunde.

Gustav-Adolf-Missionsverein.

Mittwoch 15 Uhr: Arbeitsgemeinschaft im Kindergarten Hemer.

Oeffentliche Mahnung.

An die Entrichtung der am 10. 3. 36 fälligen Einkommen-, Körperschaft- und Umsatzsteuer wird zur Vermeidung der kostenpflichtigen Beitreibung hiermit erinnert. Bei verspäteter Zahlung sind ab 14. 3. 1936 2 v. H. Säumniszuschlag zu erheben.

Finanzamt Iserlohn.

2-3 helle Büroräume

mit Zentralheizung und größerem Lagerraum zum Herbst in Iserlohn gesucht.
Angebote unter E. E. 0534 an die Geschäftsstelle.

Tausche

meine 3 Zimmer gegen 2.
Angebote unter G 0536 an die Geschäftsstelle.

Tausche

meine große 4 Zimmerwohnung evtl. mit Stall und Garten in Hemer (Miete 30 Mk.) gegen 3—4 Zimmerwohnung in Iserlohn. 1524
Näheres in der Geschäftsstelle.

Abgeschlossene
3 Zimmerwohnung
im Neubau, im westl. Stadtteil, zum 1. Mai zu vermieten.
Angebote unter D. 0533 an die Geschäftsstelle.

3 Zimmer
Küche und Mansarde, per 1. Mai zu vermieten. Angebote unter B. B. 0532 an die Geschäftsstelle.

Tauschwohnung
Suche 3 Zimmer in Wermingsen Biete 3 schöne Zimmer in der Untergrüne. Offerten unter 3 0530 an die Geschäftsstelle.

Vermiete in gutem Hause westl. Stadtteil
3 Zimmerwohnung
an kleine ruhige Familie.
Angebote unter K 0538 an die Geschäftsstelle.

Friseurlehrling
gesucht. Angebote unter A. 0531 an die Geschäftsstelle.

Wegen Erkrankung des jetzigen sauberes, gesundes, junges
Mädchen
für Haushalt und Kinder gesucht. (1513
Näh. in der Geschäftsstelle.

Morgenmädchen
für kleinen Haushalt gesucht.
Näh. i. d. Geschäftsstelle. 1509

Junges Mädchen
17 Jahre alt, Lyzeumreife und höhere Handelsschulbildung, sucht Anfangsstellung auf einem Büro zum 1. April oder später. Angebote unter F. F. 0535 an die Geschäftsstelle.

Für unseren Betrieb suchen wir einige
junge Mädchen
die in verschiedenen Abteilungen zu arbeiten haben.
Brause & Co., Iserlohn.

Sauberes, erfahrenes
Mädchen
für ½ oder ganze Tage in herrschaftlichen Haushalt gesucht.
Näh. in der Geschäftsstelle. 1529

KAFFEE HAG SCHONT



IHR HERZ

Stets frisch bei:
Stephan Schiffer
Südengraben 25, Ruf 2519

Wechsel-
jahre sind oft schlimm für den Körper. Erleichternd wirken die echten
Zirkulin Knoblauch-Perlen,
auch vorbeugend gegen Arterienverkalkung, Rheuma, Verdauungsstörung, Geruch- und geschmacklos. Packung für einen ganzen Monat nur 1.— RM.

DROGERIE Raabe
WERMINGSERSTRASSE 51

Guterhaltenes Motorrad
preiswert zu verkaufen. 1525
Näheres in der Geschäftsstelle.

Frachtbriefe vorrätig in der Exped

Stadt Hemer!

Wir bieten an:
Fahrräder 29.50 von Mk. an.
Fachmännische Beratung
Fachmännische Reparaturen
Sämtliche
Fahrradfachhändler des Stadtbezirks Hemer

B.U

Zufrieden

soll jeder Herr unser Haus verlassen.

Gut beliefert von uns durch vorteilhafte Stoff-Qualitäten, Formschönheit, gute Verarbeitung und Preiswürdigkeit unserer Herren-Kleidung.



In großer Auswahl:

Herren-Sacco-Anzüge
einreihige, moderne Formen, hell-, mittel- u. dunkelgraue Streifenmust., tadellose Paßform
35.- 48.- 58.- 68.-

Herren-Sport-Anzüge
neueste Formen, viele moderne Farben, mit langer Hose oder Knickerbocker
25.- 37.- 42.- 49.-

Herren-Frühjahrs-Mäntel
flotte weitgeschnitt. Raglan- u. Sliponformen, neueste Gabardine- und Cheviotstoffe
28.- 39. 49.- 65.-

Samstags und Mittwochs von vielen Orten Sonntagskarten nach Iserlohn

BASSE & UERPMANN A.G.
JSERLOHN

B.U

C. Nolte, Wermingser Straße 31

Sauerland-Rabattmarken

Tricot-Corselets „Naturana"
Hüfthalter, Korsetts, Corselets, Büstenhalter-Marken: „Mein Typ"
Nur in elegant u. gutsitzenden Formen

Auto-Motorradbedarf
Sämtl. Sorten Glühlampen, Zündkerzen, Sicherungen, Kabel, Schalter, Stopp- u. Schlußlampen, Autokohlen ca. 200 Sorten usw.
Lieferung auch an Autowerkstätten
Lampenvogt Schützenhof 21 Ruf: 4031

Westfalenhalle, Dortmund



Nur bis Sonntag 15. März 1936

Reit- und Fahr-Turnier

Eignungs-, Material- und Dressur-Prüfungen, Reit- u. Fahrprüfungen
Olympiade-Dressur-Prüfung
Jagdspringen mit Totalisator

Großes Schaubild:
„Blücher-Parade"
ein Manöverbild aus großer Zeit

Karten von RM. 1.10 bis RM. 9.10

Verkehrsbüro Wichelhovenhaus
Iserlohn, Fernruf: 3247 und dessen Vertretungen